Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1934

238 (30.8.1934)

Visual Library

Ausgabe A
Landesausgabe

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Bezugspreis monatlich RM 1.70 zuzügl. Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell. müss. bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.

Drei Bezirksausgaben:
„Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.

Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.

Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:
Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Kehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 6:
Die 12gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. **Abteilung Buchvertrieb:** Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe — **Karlsruhe, Donnerstag, den 30. August 1934** — **8. Jahrgang / Folge 238**

Sacro egoismo:

Römischer Verständigungsalpdruck

Italienisches Sperrfeuer gegen eine deutsch-französische Verständigung

Mailand, 29. Aug. Der Genueser „Lavoro" veröffentlicht einen langen Leitartikel „Die Rede von Koblenz", der um so aufschlußreicher ist, als es sich bei ihm um die erste eingehende Stellungnahme der italienischen Presse zur Saarkundgebung handelt. Die Rede Hitlers, heißt es, sei durchaus zu beachten als ein wegweisendes Zeichen der Tendenzen der Außenpolitik des Reiches. Gegen Frankreich nicht ein einziges Wort. Mehr noch, geradezu ein Friedensangebot mit Frankreich. Die diesbezüglichen Worte hätten gar nicht klarer und liebenswürdiger sein können. Die Versicherung sei erneuert worden, nach der Rückkehr der Saar nach Deutschland nichts mehr von Frankreich zu fordern, auch nicht Elsaß-Lothringen.

„Lavoro" bemerkt hierzu, daß ganz Europa dem zustimmen würde wie der Ankündigung der Beendigung eines tausendjährigen Duells zwischen den beiden Nationen, „wenn wir nicht argwöhnten, daß es sich um ein Manöver handele, gefährlich für alle, wie nie zuvor. Dieses Manöver könnte darin bestehen, daß Deutschland in jedem Fall Frankreich nichts tue, um es zu beruhigen und es auf diese Weise nachsichtiger und toleranter in bezug auf die deutschen Ziele zu Oesterreich zu machen" (!).

Wenn ein solches Manöver, so fährt der Artikel fort, wirklich existiere, wenn auch erst im Anfangsstadium, dann sei es viel gefährlicher für den Frieden Europas, als wenn Hitler tausend Reden um die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens gehalten hätte. Die größte Gefahr dieses Manövers bestehe darin, daß die Möglichkeit gegeben sei, es werde in gewissen französischen Kreisen zu aufmerksames Gehör finden (!); zwar nicht bei Herrn Barthou oder sonst einem der Verantwortlichen der französischen Außenpolitik, aber vielleicht bei denjenigen, die morgen auf verantwortlichen Posten stehen könnten. Vor allem besteht die Gefahr, daß morgen Franzosen, wenn sie sehen, wie die Dinge in dem Kessel Mitteleuropas hin- und herwogten, im Hinblick auf den Besitz Elsaß-Lothringens und die Versicherungen Hitlers sowie die eigenen starken Befestigungen sich gegenüber den Ereignissen in Oesterreich reserviert verhalten würden. Ganz leichte Anzeichen dieser Denkart habe man bereits bei Gelegenheit der letzten, im Zusammenhang mit dem Tode von Dollfuß entstandenen Krise bemerken können.

Besorgt schreibt der „Lavoro" weiter, es genüge nur, die Möglichkeit dieser französischen Tendenz anzudeuten, um gleich zu erkennen, „daß sie nicht nur für ganz Europa, sondern letzten Endes gerade für Frankreich selbst ruinös sein würden." Wenn Deutschland seine Donauabsichten durchführe, dann würde Frankreichs Position in Europa enorm geschwächt werden. Deutschland würde sich nach dem Donausieg, so ruft der Artikelschreiber den Franzosen warnend zu, dem Rhein zuwenden und von neuem von Elsaß-Lothringen zu träumen anfangen.

*

Italien hat sich bislang in der eitlen und angenehmen Rolle des Schiedsrichters im deutsch-französischen Kampfe außerordentlich gefallen. Zweifellos hat ihm auch diese Rolle des lachenden Dritten sehr viel genützt und ihm eine Bedeutung verschafft, die weit über das Maß seiner militärischen und machtpolitischen Kraft hinausging.

Der bemerkenswerte Ehrgeiz Italiens um die Vormundschaft über Oesterreich und damit den Donauraum hat inzwischen bewirkt, daß Italien im Strudel der Ereignisse ganz offensichtlich und gar wider Willen aus der Rolle gefallen ist.

Der obige Artikel zeigt nun im Zusammenhang mit der nun schon wochenlangen unqualifizierbaren Pressehetze gegen Deutschland, daß Italien seiner bisherigen starken Schiedsrichterrolle diejenige des „agent provocateur", d. h. des Stänkerers, zur Zeit vorzieht.

Ob es dabei besser fährt, das mag seine Sorge sein.

Wir glauben nicht, daß Frankreich sich mit solchen primitiven Kinderschreckartikeln wie der obige des „Lavoro" aus dem Konzept bringen läßt. Sicherlich verstehen es die Franzosen mit Humor und Witz aufzunehmen, wenn nun vom Tiber plötzlich solch bange Ratschläge gereicht werden, die nicht einmal vor der Oeffentlichkeit ihre Verständigungsgegnerschaft zugunsten des sacro egoismo mehr zu verbergen suchen.

Vielleicht ist Frankreich aber über die plötzliche besorgte italienische Freundschaft so gerührt, daß es um ihretwillen Rom die Herrschaft am Mittelmeer einschließlich Nordafrika freiwillig einräumt und den Donauraum dazu, um nach befriedigtem italienischem Appetit wenigstens eine Zeitlang römischer „Freundschaft" sicher zu sein, die ja bekanntlich ebenso teuer wie treu ist.

K. N.

Sprengstoff im Kindersarg

Ein kommunistischer Abenteurerroman vor dem Volksgericht

* **Berlin,** 29. August. Vor dem Volksgericht begann am Mittwoch ein Prozeß gegen 15 Kommunisten aus Freienwalde und Umgebung, denen von der Anklage Vorbereitung zum Hochverrat, teilweise auch Sprengstoffverbrechen und Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt werden. Auf Betreiben der Hauptangeklagten wurde noch nach der nationalen Erhebung die kommunistische Bewaffnungsaktion fortgesetzt. Zu diesem Zwecke wurde ein Einbruch in das Sprengstofflager eines Steinsetzmeisters im Freienwalder Stadtforst verübt, bei dem den roten Staatsfeinden 17½ Kilogramm Romperit C in die Hände fielen. Nachdem der Sprengstoff teilweise unter Bedeckung durch schwerbewaffnete Begleitmannschaften von einem Versteck zum anderen geschafft worden war, sollte eines schönen Tages ein Kraftwagen aus Berlin das gefährliche Material abholen. Der Wagen blieb jedoch aus. Inzwischen waren aus dem Versteck drei Pakete Sprengstoff spurlos verschwunden. Der Rest des gestohlenen Sprengstoffes wurde schließlich zusammen mit allen möglichen Waffen und Munition auf einem ländlichen Friedhof in Neuenhagen in einem Erbbegräbnis, in dem außer sechs großen Särgen ein kleiner Sarg stand, untergebracht. In den Kindersarg wurden der Sprengstoff sowie zwei Stielhandgranaten gelegt.

Nebenher liefen die von den Hauptangeklagten, dem kommunistischen Unterbezirksleiter Hannemann und dem Bezirksredner Jessel geforderten Bürgerkriegsvorbereitungen, wie der Reichstagsbrand, die auf ein ursprünglich beabsichtigtes Losschlagen in den letzten Tagen des Februar 1933 hindeuten. Die Freienwalder Kommunisten wurden mit Blinklaternen ausgerüstet, mit denen sie sich gegenseitig verständigen sollten. Auch wurden Anweisungen für die Zerstörung aller Gas-, Licht- und Wasserwerke sowie Eisenbahnanlagen erteilt.

Wachsendes Vertrauen zum „Graf Zeppelin"

Zunehmender Luftschiffverkehr nach Südamerika

* **Hamburg,** 29. Aug. Aus einer von der Hamburg-Amerika-Linie veröffentlichten Statistik über die bisher mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" zwischen Europa und Südamerika beförderten Fahrgäste, Fracht- und Postsendungen geht hervor, daß die Zahl der Fahrgäste gegenüber dem Vorjahre um 50. v. H. gestiegen ist. Das bedeutet im Durchschnitt eine fast 70prozentige Ausnutzung der angebotenen Plätze, ein im überseeischen Personenverkehr außergewöhnlich hoher Hundertsatz. Die Frachtmengen haben sich gegenüber dem Vorjahr nahezu verdreifacht. Die Post konnte eine Zunahme von etwa 40 v. H. verzeichnen. Diese Zahlen beweisen das wachsende Vertrauen der Welt zu unserem deutschen Zeppelinluftschiff. Zuverlässigkeit und pünktliche Durchführung aller angesetzten Fahrten haben dieses Vertrauen geschaffen. der Zeppelin hat bei allen angesetzten Fahrten die vorgesehene Fahrtdauer von 72 Stunden, teilweise recht erheblich, unterboten und damit den Benutzern dieser ersten transozeanischen Luftverbindung eine 75prozentige Zeitersparnis gegenüber den bisherigen Verbindungen nach Südamerika gegeben.

Heute neuer Roman!

Die italienische Freundschaft

Von Dr. Hasso Härlen

Es ist geradezu typisch für ein unpolitisches Volk, daß es seine Bündnispolitik nach sentimentalen Gesichtspunkten auszurichten sucht. Das ist dann gefährlich, wenn die Gefühle nicht selber wieder auf die politischen Notwendigkeiten des betreffenden Volkes zurückgehen, sondern etwa aus irgendwelchen doktrinären Ansichten abgeleitet werden. Die Burenschwärmerei um die Jahrhundertwende war doch immerhin noch Ausdruck eines richtigen Lebensgefühles in unserem Volk. Trotzdem haftet auch ihr der Charakter der Schwärmerei eines durchaus unpolitischen Volkes an. Wenn man nun aber gar das Verhältnis unserer pazifistischen Demokraten zu Frankreich betrachtet, muß man feststellen, daß es von doktrinärer Einstellung aus zu würdeloser und gänzlich unpolitischer Abhängigkeit von Frankreich wurde.

Ganz anders war von vornherein das Verhältnis der nationalsozialistischen Bewegung zum italienischen Faschismus geartet. Diese auf Freundschaft mit dem faschistischen Italien ausgerichtete Politik entsprang nüchternen realpolitischen Erwägungen, so wie vorher die Rußlandlinie eines Grafen Brockdorff-Rantzau nüchterner politischer Ueberlegung entsprungen war. Eine deutsche Außenpolitik nach dem Versailler Diktat konnte und kann gar nicht anders als revisionistisch eingestellt sein.

Sie gerät damit mit innerer Notwendigkeit an die Seite der ebenfalls revisionistisch eingestellten Mächte. Unmittelbar nach dem Kriege war das vor allem die Sowjetunion, die dann allerdings nachdem eine deutsche Erfüllungspolitik sich immer weiter von den Gedanken Brockdorff-Rantzaus entfernte, mehr und mehr an außenpolitischer Bedeutung für uns verlor, bis sie sich schließlich im Laufe der letzten Zeit sogar zur Vormacht des antirevisionistischen Blockes entwickelte.

Das Nachkriegsitalien wird durch all seine Daseinsbedingungen auf eine revisionistische Politik hingewiesen. Als betrogener Betrüger ist es aus dem Kriege herausgekommen. Es war ein verhängnisvoller Fehler seiner politischen Leitung zu Kriegsbeginn, daß sie den Kräften nicht widerstehen konnte, die Italien in die falsche Front unserer Gegner hineintrieben. Von einem gedankenlosen Irredentismus getrieben, empfand es sich nur als Adria-Macht und vergaß, daß es vor allem eine Mittelmeermacht ist, die über Sizilien nach Afrika weist. Diese geographische Ausrichtung allein hätte schon dazu führen müssen, daß Italien nicht an die Seite Frankreichs trat, das in Afrika immer sein Gegner sein wird. Aber der italienische Blick blieb auf den Donauraum gebannt — bis schließlich die Italiener nach dem Kriege erkennen mußten, daß nach der Vernichtung der Donaumonarchie ihnen auch hier Frankreich durch ein vielfältiges Bündnissystem als Gegner gegenüber stand.

Es waren also die nüchternen, realpolitischen Tatsachen, die selber auf eine deutsch-italienische Freundschaft hinwiesen. Diese Freundschaft mußte aber ihre natürliche Grenze da finden, wo Italien nicht von sei-

nen Donauraum-Träumereien lassen konnte.

Zwar befanden wir uns mit Italien noch im gemeinsamen Gegensatz zu den französischen Donauraumplänen; im Positiven standen sich aber in dieser Frage auch die deutschen und die italienischen Ziele diametral gegenüber.

Das zeigte sich zum ersten Male in aller Deutlichkeit, als der Gedanke der deutsch-österreichischen Zollunion von Italien am schärfsten und wirksamsten angegriffen wurde — Italien hat seinerzeit den Zollunionplan vor das Haager Tribunal und damit zum Scheitern gebracht!

Es ist für das richtige Verständnis der deutsch-italienischen Frage sehr wesentlich, daß es Realitäten und keine Sentimentalitäten waren, die auf eine Politik freundschaftlicher Zusammenarbeit hinwiesen. Die Sentimentalitäten sind teilweise erst nachträglich, teilweise von sehr unmaßgeblicher Seite hinzugekommen. Als die nationalsozialistische Bewegung sich mit der Frage des deutschen Südtirols auseinandersetzte, da ließ sie sich von den realpolitischen Notwendigkeiten leiten. Die innere Gemeinsamkeit, die Faschismus und Nationalsozialismus etwa im Gegensatz zur westlerischen Demokratie inne wohnen, führte natürlich zu einem näheren Verhältnis zwischen beiden.

Der Faschismus ist eine Bewegung, die in sehr vieler Hinsicht auf deutsche Einflüsse und Gedanken zurückgeht; so ist er auf das engste mit dem italienischen Neuhegelianismus verbunden; so geht sein ständischer Staatsaufbau ganz deutlich auf deutsche Einflüsse zurück. Andererseits aber auch steht der Faschismus in vieler Hinsicht in ausgesprochenem Gegensatz zum deutschen Staatsdenken und nähert sich dem französischen, liberalen Staatsideal. Abgesehen von einigen Außenseitern, wie dem Baron Evola, hat der Faschismus beispielsweise kein Verständnis für den blut- und bodengebundenen Staatsgedanken, der für den deutschen nationalen Sozialismus wesentlich ist. Er ist rein territorial, nicht völkisch eingestellt, und treibt deshalb auch in seinen fremdvölkischen Staatsgebieten bedenkenlos eine rücksichtslose Italianisierungspolitik.

Es ist deshalb kein Zufall, wenn der deutsche und der italienische Nationalismus gerade in Südtirol aufeinander stießen, das unter der brutalen faschistischen Entnationalisierung leidet. Es ist ebenso wenig ein Zufall, daß der zweite, schon erheblich stärkere Zusammenstoß wegen der österreichischen Frage erfolgte. Daß Italien den Donauraum als sein Interessengebiet betrachtet, war ja schon die Grundlage seiner Kriegspolitik. Anläßlich des deutsch-österreichischen Zollunionsplanes kam es wieder sehr deutlich zum Ausdruck. Daran konnte gar kein Zweifel sein, daß Italien immer ein entschiedener Gegner auch des leisesten Versuches eines staatlichen Zusammenschlusses zwischen dem Reich und Oesterreich sein würde. So war denn auch Mussolini derjenige Staatsmann, der Dollfuß in seiner Politik am stärksten unterstützt hat. Schon vor einem Jahre ließ er österreichische Nationalsozialisten verhaften, die sich auf italienisches Gebiet zurückgezogen hatten und von hier aus ihren politischen Kampf gegen die Dollfußregierung fortsetzen wollten.

Die Aufregung und Hetze der italienischen Presse nach den Ereignissen vom 25. Juli war demnach nur wegen der Hemmungslosigkeit ihrer Angriffe überraschend. Die deutsch-italienische Freundschaft entsprang den gegebenen Realitäten und wurde manche Uebereinstimmung in der staatlichen Entwicklung der beiden Länder noch gefestigt. Es wäre jedoch ein gefährlicher Trugschluß, wenn wir daraus auf eine tiefergehende Freundschaft der Italiener für uns schließen wollten.

Es muß immer wieder gesagt werden, daß es die Realitäten sind, die uns und Italien Seite an Seite geführt haben. Nicht anders als realpolitisch dürfen wir das deutsch-italienische Verhältnis auffassen. Es wird dann eine sehr weitgehende und gute Zusammenarbeit möglich sein — aber nicht mehr! Wenn wir jetzt den Italienern moralische Vorhaltungen machen wollten, so wäre das gänzlich töricht und zwecklos.

Das deutsch-italienische Verhältnis ist nicht auf Liebe und Treue gegründet, sondern auf Zweckmäßigkeit.

Das dürfen wir nicht vergessen.

Es wäre deshalb auch unsinnig, wenn man den Italienern nun wieder ihren Treubruch im Kriege vorwerfen wollte. Das nützt nichts. Es wäre aber ebenso wenig klug, wenn wir vergessen wollten, daß und wie wir vor zwanzig Jahren von Italien verraten wurden. Wir dürfen vor den oft allzu robusten Tatsachen nicht die Augen verschließen, wie wir es vielleicht gerne tun möchten.

Wir sollen das nicht vergessen, gerade weil wir aus realpolitischen Erwägungen entschieden für die deutsch-italienische Zusammenarbeit eintreten.

---

* **Weimar**, 29. Aug. Der Reichsstatthalter in Thüringen ernannte auf Vorschlag des thüringischen Ministerpräsidenten den Gruppenführer der SA, Dr. Cunkel, den Arbeitsgauführer Major Schmückle und den Bezirkswalter der DAF Mitteldeutschland, Pg. Triebel, zu Mitgliedern der thüringischen Regierung und Staatsräten.

Das Deutsche Reich ist ewig durch die deutsche Jugend

Der Reichsjugendführer an die deutschen Eltern

* **Berlin**, 29. Aug. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wandte sich am Mittwochabend im deutschen Rundfunk mit längeren Ausführungen an die deutschen Eltern. Er führte u. a. aus:

Wenn ich heute die Gelegenheit wahrnehme, um über alle deutschen Sender zu Euch, Ihr Eltern unserer Jungvolkpimpfe, BDM-Mädels und Hitlerjungen zu sprechen, so geschieht dies, weil ich das Bedürfnis habe, Euch meine Dankbarkeit für das große Vertrauen, das die deutsche Elternschaft der HJ entgegenbringt, auszusprechen. Ich weiß, daß die Arbeit der HJ undenkbar ist ohne den Vertrauensbeweis der deutschen Eltern, die, indem sie ihre Kinder der HJ anvertrauen, ihren kostbarsten Besitz in die Hand der Jugendführer und Jugendführerinnen legen. Das erfüllt mich mit steter Dankbarkeit, und ich fühle mit Stolz die große und erste Verpflichtung, die allen, die an der Jugend arbeiten, aus solchem Vertrauen erwächst.

Drei große Faktoren müssen an der Gestaltung der jungen Generation in kameradschaftlicher Verbundenheit mitarbeiten,

Elternhaus, Schule und HJ.

Dort, wo kein harmonisches Verhältnis zwischen diesen drei Stellen besteht, ist die Jugend selbst der leidtragende Teil. Die HJ hat nicht die Aufgabe, die Jugendlichen dem Elternhaus zu entfremden und sie in Gegensatz zur Schule zu bringen. Sie arbeitet auf einem ureigenen Gebiet, auf dem es keine Konflikte mit Schule und Elternhaus geben soll und geben darf. Der HJ.-Führer erzieht seine Jugend nicht gegen, sondern für den Begriff der echten Autorität, und bei aller Ungebundenheit eines fröhlichen Jungenlebens muß und wird die HJ den tieferen Sinn ihrer jungen Erziehungsgemeinschaft in der Erringung einer Haltung suchen, die zugleich heroisch und ehrfürchtig ist. Indem die HJ die jungen Deutschen lehrt, daß sie von frühester Jugend an nicht sich selbst, sondern ihrem Volk gehören und ihre eigenen Wünsche dem Wohl oder Wehe der großen Gesamtheit unterzuordnen haben, unterbaut sie die Erziehungsarbeit der Familie und schafft die

Voraussetzung für eine im höchsten Sinne sozialistische Nation. Die HJ hat bei allen Fehlern, die menschliche Einrichtungen immer aufzuweisen haben und die gerade ich als Jugendführer des Deutschen Reiches deutlicher und unerbittlicher sehe als mancher andere, eine Tugend, die alles mangelhafte und fehlerhafte überwiegt. Das ist ihre Einigkeit. Die HJ hat der Weisung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler gemäß getan, was in ihren jungen Kräften stand, um auch ihrerseits das große nationalsozialistische Einigungswerk durchzuführen. Mehr als 90 v. H. der gesamten Jugend sind in ihren Reihen vereinigt. Organisationen und Verbände, die vielleicht in ihrer Zeit ebenso richtig waren, wie die HJ in dieser Zeit richtig ist, sind zugunsten der alle umfassenden HJ-Organisationen überwunden worden. Wo früher junge Marxisten oder andere Jugendgruppen aller möglichen Färbungen standen, steht heute die einige und einmütige Jugendbewegung Adolf Hitlers. Das ist eine Leistung, die nur dadurch zustandekommen konnte, daß außer der HJ selbst gerade die Eltern unserer Jungen und Mädel mit ihrer für uns unschätzbaren seelischen Mitarbeit dieses Einigungswerk förderten.

Die deutschen Eltern haben ganz einfach an die HJ geglaubt, und dieser Glaube hat tausendfältige Früchte getragen und wird immer wieder neuen Segen bringen.

Noch vor wenigen Tagen konnte ich in einer langen Unterredung mit dem Führer und Reichskanzler feststellen, daß das

Prinzip der Freiwilligkeit der Zugehörigkeit zur HJ

niemals preisgegeben werden wird. Wer zur HJ kommt, soll aus freiem Antrieb, ohne jeden Zwang in unsere Gemeinschaft eintreten. Der Staat überwacht durch die Jugendführung des Deutschen Reiches den gesamten Dienst der HJ, aber er läßt es im übrigen jedem deutschen Jungen und Mädel frei, ob sie sich in die HJ einreihen wollen oder nicht. Denn der nationalsozialistischen Jugend kommt es darauf an, auch dadurch im Sinne einer Auslese zu wirken, daß nur solche zu ihr kommen, die das innere Herzensbedürfnis haben, an den Werken der HJ selbstlos mitzuarbeiten und damit bereits in jungen Jahren Pflichten und Opfer auf sich zu nehmen, deren ethischer Wert auf der Freiwilligkeit beruht, mit der sie erworben werden.

Unsere Arbeit in der Zukunft

gilt vor allem der Gesundheit der Jugend, der Freizeit des Jungarbeiters und der Ertüchtigung und Kräftigung aller in der HJ. zusammengeschlossenen jungen Deutschen. So soll im Jahre 1935 auf den Erfahrungen der großen Lager dieses Jahres weitergebaut werden und jeder Hitlerjunge und jedes Hitlermädel einen mehrwöchigen Aufenthalt draußen in der Natur, in Zeltstädten oder Jugendherbergen bekommen. Schon drei Wochen gesunden Lebens im Freien bei Spiel und Sport können Wunder wirken, das haben wir in diesem Jahre gesehen. Ganz Deutschland muß mithelfen. Es ist eine Ehrensache des deutschen Volkes, daß jeder Jugendliche gesund und frei heranwächst und endlich das, was früher als Privileg weniger Begüterter und Vermögender war, nämlich die Sommerreise, der Erholungsurlaub, endlich der ganzen deutschen Jugend zur Verfügung gestellt wird. Das ist nicht so schwer, wie es scheint, das können wir durchführen, wie wir schon Größeres und Schwereres haben durchführen können.

Wer einig ist, kann alles.

Wenn einige ausländische Sender und Zeitungen meinen, sie können das Aufbauwerk der deutschen Jugend dadurch stören, daß sie mich verleumden und diffamieren, mich für tot erklären und als Millionendieb bezeichnen, sollen sie es tun. Ich brauche für meine Arbeit nicht die Zustimmung der fremden Journaille, sondern die Zustimmung meines Führers, und die habe ich. Nach seiner Weisung werde ich weiterarbeiten und ihm so wie in den vergangenen zehn Jahren auch in Zukunft die Treue halten. Hand in Hand mit den deutschen Eltern und der deutschen Jugend wird die HJ weiterarbeiten. Tapfer und treu steht die junge Nation hinter ihrem Führer.

Deutsche Eltern, eure Kinder sind der höchste Stolz des neuen Staates. Das Deutsche Reich ist ewig durch die deutsche Jugend!

Neuregelung der Anrede im SA-Dienst

* **München**, 29. Aug. Der Chef des Stabes der SA, Lutze, sieht sich veranlaßt, unter Bezug auf eine Verfügung, die bereits am 7. Juli 1934 veröffentlicht worden ist, der breiten Oeffentlichkeit folgendes bekannt zu geben:

Im SA-Dienst dürfen für sämtliche SA-Führer nur die Dienstanreden der SA verwendet werden, z. B. „Sturmführer", „Brigadeführer", „Gruppenführer" usw. Das bisher bei Ansprechen der Dienstgrade vom Gruppenführer einschließlich aufwärts vorzusetzende Wort „Mein" fällt weg. Ebenso entfällt nach wie vor bei allen Dienstgraden die Anrede „Herr".

Die Anrede an den obersten SA-Führer lautet wie bisher: „Mein Führer". Meine Dienstbezeichnung ist: „Der Chef des Stabes", die Anrede lautet: „Stabschef".

„Wir glauben nicht an Oesterreich!"

Ein scharfes polnisches Urteil über die klerikale Diktatur in Oesterreich

* **Lodz**, 29. August. Der Chefredakteur der „Lodzer Republika" weilte in diesen Tagen in Oesterreich und hat als Ergebnis dieses Besuches einen Leitartikel geschrieben, in dem es u. a. heißt:

Heute hat sich Oesterreich Italien zugeneigt. Der soeben in Florenz weilende Bundeskanzler Schuschnigg gleicht einem Vasall, der seinem Souverän — Mussolini — huldigt.

Aber der Kanzler und die ganze Regierung, die ganze Diplomatie, die Politiker und der Klerus — das ist noch nicht Oesterreich.

Trotz der neuen Verfassung und Orientierung, trotz der ganzen Strenge des Gesetzes über den Schutz des österreichischen Staates hat Oesterreich nicht aufgehört ... hitlerisch zu sein. Man kann dies mit wirklichem Unmut feststellen (die „Republika" ist bekanntlich ein jüdisches Organ), dessen ungeachtet muß man die Wahrheit sagen. In den Augen der bürgerlichen und bäuerlichen Massen in Oesterreich besitzt Herr von Papen, der deutsche Gesandte, einen viel höheren qualitativen Wert als Schuschnigg und die ganze Regierung. Wenn sich in Oesterreich durch Zufall ein Hitlerblatt findet, so wird es im geheimen eifrig gelesen.

Besonderer Sympathien erfreute sich Hitler-Deutschland unter der Jugend. Vor einigen Tagen wurden zwei Burschen wegen bewaffneter Teilnahme an der Revolte zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde durch den Strang vollstreckt — Präsident Miklas lehnte nämlich ihre Begnadigung ab. Als die beiden Verurteilten an der Richtstätte standen, trat an sie der Henker in Zylinder und schwarzen Handschuhen heran. Er reichte jedem von ihnen die Hand und sagte:

„Verzeiht mir, ich erfülle nur meine Pflicht!" ...

Beide zogen die Hand zurück. Der Strick hing am Halse Saurein's. Der Priester begann ein Gebet zu sprechen, konnte sich aber nicht beherrschen — er erlitt einen Nervenanfall und brach das Gebet ab. Einer der anwesenden Polizisten stöhnte dumpf auf und fiel um ... Acht Minuten später war Saurein tot. Nach weiteren sieben Minuten lebte auch Unterberger nicht mehr. Der Henker warf ihnen seine schwarzen Handschuhe vor die Füße ... Es ertönte das Geräusch eines auf die Erde fallenden Gewehrs. Einer der Soldaten war vor Aufregung ohnmächtig geworden. Gefängnispriester, Soldaten und Polizisten sind keine empfindsamen Menschen. Sie haben wiederholt den Tod gesehen. Man kann aber wetten, daß sie im Grunde ihrer Seele mehr Sympathie für die Verurteilten empfinden als für die Gerichte, da sie diesen Verurteilten näher sind.

Ob nicht das an den Galgen gehängt wurde, was die Verkörperung ihrer tiefsten und geheimsten Wünsche war?

Und deshalb glauben wir nicht an Oesterreich!

Politische Kurzberichte

Der Reichsstatthalter in Bayern hat auf Vorschlag der bayerischen Landesregierung, mit Wirkung vom 1. September 1934, den Reichsgeschäftsführer der NSDAP., Reichsleiter Philipp Bouhler, zum Präsidenten der Polizeidirektion München unter Berufung in das Beamtenverhältnis in etatsmäßiger Weise ernannt

*

Auf der am Mittwochvormittag in Riga eröffneten Konferenz von Vertretern der Außenministerien Lettlands, Estlands und Litauens wurde ein Abkommen zwischen den drei baltischen Staaten paraphiert, das als Vorstufe zu einem baltischen Staatenbund angesehen wird.

*

Vor dem Militärgerichtshof in Wien fand am Mittwoch ein Prozeß gegen zwei Juli-Aufständische, die von der Anklage als diejenigen bezeichnet wurden, die im Bundeskanzleramt die Gefangennahme der Minister Fey und Karwinsky durchführten. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten Kraupatz und Wölfl wegen entfernter Mitschuld an dem Aufstandsversuch zu je 15 Jahren schweren Kerker.

*

In Berlin weilt zur Zeit der Vizepräsident des Reichsamtes für Justiz in Nanking, Exzellenz Tain Tsen, zum Zwecke des Studiums der neuen deutschen Rechtsentwicklung.

*

Das Thorner Burggericht hat mit einem Urteil vom 24. August auf Grund des Artikels 170 des Strafkodex (öffentliche Verbreitung falscher Nachrichten, die öffentliche Beunruhigung hervorrufen können) eine Reihe von deutschen Büchern beschlagnahmt und verbieten lassen. Darunter befindet sich das beste Buch über den Führer „Mit Hitler in die Macht" von Dr. Dietrich, dem Reichspressechef der NSDAP. Das Urteil des Gerichts wird im Zeichen der deutsch-polnischen Verständigung in Deutschland einiges Kopfschütteln hervorrufen.

Hauptschriftleiter: **Dr. Karl Neuscheler**

Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**

Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Lehr. — Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA VII. 1934

Zweimalige Ausgabe		14 968 Ex.
davon:		
Karlsruhe	10 065 Ex.	
Merkur-Rundschau	2 377 „	
Ortenau	2 526 „	
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)		38 316 Ex.
davon:		
Karlsruhe	22 303 Ex.	
Merkur-Rundschau	6 913 „	
Ortenau	9 100 „	
Gesamtdruckauflage		53 284 Ex.

Bayerische Kunstausstellung in Baden-Baden

Dr. Wacker eröffnet die Ausstellung

Gemäß den Abmachungen über die Durchführung von Austauschausstellungen badischer und bayerischer Kunst wird am Donnerstag, den 30. August, nachmittags 5.30 Uhr in Baden-Baden in den Räumen der Ständigen Kunstausstellung in der Lichtentaler Allee eine Ausstellung von Werken bayerischer Künstler durch Unterrichtsminister Dr. Wacker eröffnet werden. Es handelt sich um 190 Gemälde, 45 Plastiken und 120 Aquarelle und Zeichnungen. Die Ausstellergruppen sind Münchener Künstlergenossenschaft, Sezession und neue Sezession.

Saarkundgebung in der Westpfalz

Während auf dem Ehrenbreitstein Hunderttausende dem Führer zujubelten, fand etwas abseits von dem Verkehrsstrom an der Saargrenze in Queidersbach in der Pfalz ebenfalls eine Kundgebung statt, zu der sich 5000 badische, pfälzische und saarländische Bank- und Versicherungsbeamte in 4 Sonderzügen, darunter einer aus Karlsruhe, eingefunden hatten.

Der Führer der RBG 12, Pg. Lencer aus Berlin, sprach in dem herrlich gelegenen Naturtheater (Grenzlandbühne) von Queidersbach zu seinen Kameraden. Unter lebhaftem Beifall begrüßte er besonders die Berufskollegen aus dem Saargebiet, die durch Zusammentreffen mit ihren Volksgenossen im Reiche, gleich ihren Brüdern und Schwestern in Koblenz, erneut ihre Treue und innere Verbundenheit mit dem deutschen Vaterlande bewiesen.

Anschließend folgte die mehrstündige Aufführung des Sickingen-Schauspiels: „Das neue Reich" von Hermann Graedener. D.

Ein neues Großkraftwerk im Nordschwarzwald

Marxzell, 29. August. In dem zwischen dem Dobel und dem Enztale gelegenen Eyachtal, unweit des bekannten Ausflugspunktes der Eyachmühle, wird noch im Laufe des Herbstes der Bau einer großen Wasserkraftanlage in Angriff genommen, die bezwecken soll, den Bezirk Neuenbürg und weit darüber hinaus nachbarliche Schwarzwaldgebiete bis in die Gegend von Nagold und Freudenstadt mit Kraftstrom zu versorgen. Die Kosten des Projekts werden auf etwa 2 Millionen RM. veranschlagt.

Bei der vorgesehenen Nutzbarmachung der Eyach ist die Gewinnung eines Rohgefälles von 150 Meter vorgesehen. Der Fassungsraum des in nächster Nähe der Eyachmühle anzulegenden Wasserspeichers wird vorerst 180 000 Kubikmeter betragen. Mit der Erstellung des Werkes dürfte zugleich die Arbeitsnot in der näheren und weiteren Umgebung Neuenbürgs, sowie des vorderen Enztales auf geraume Zeit hinaus eine fühlbare Milderung erfahren.

Neue Herabsetzung der Kassenbeiträge bei der AOK. Karlsruhe

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Karlsruhe nimmt ab 1. September ds. Js. eine abermalige Herabsetzung der Krankenversicherungsbeiträge von 5 auf 4,75 v. H. vor. Damit ist dank der sparsamen und gewissenhaften Führung der Kasse eine weitere fühlbare Erleichterung für die Versicherten und zugleich eine Stärkung der Kaufkraft zu Gunsten der Wirtschaft eingetreten. Die Führung der badischen Krankenkassen wird fortlaufend, der zu erwartenden zunehmenden Belebung der Wirtschaft und Wiedereinschaltung von Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß folgend, weiter bemüht sein, die Beitragssätze zu senken und dadurch den breiten Schichten des arbeitenden Volkes soziale Erleichterungen zu verschaffen.

Probieren Sie Dr. Oetker's
Bauernfleiß-Puddingpulver
aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität!
Vanille- u. Mandel-Geschmack · 1 Päckchen 8 Pfg.

Aktuelle Gemeindefragen

Bezirksversammlung des badischen Gemeindetages

Grötzingen, 29. Aug.

Am Mittwochvormittag fand unter Leitung des Bezirksvorsitzenden Bürgermeister Pg. Zimmermann, Graben, in Grötzingen die 3. Bezirksversammlung des badischen Gemeindetages statt. Anwesend waren die Bürgermeister von 30 Gemeinden des Kreises Karlsruhe, Geschäftsführer Dr. Jäckle, in Vertretung des Landrats Oberregierungsrat Goldschmidt, der Vorsitzende des Landesarbeitsamts Oberregierungsrat Denninger, Oberforstrat Faber, Forstrat Crocol, der kommunalpolitische Referent des Kreises, Wehrle, und als Vertreter der Partei Kreisleiter Worch.

Nach Verlesung verschiedener Eingaben einzelner Gemeinden trat man in die Tagesordnung ein, wobei als erster Punkt forstwirtschaftliche Fragen erörtert wurden. Anlaß gab hierzu die Beschwerde einer Gemeinde über die Höhe des Hiebsatzes. Oberforstrat Faber gab über diese Frage Aufschluß. Er erklärte, daß vor allen Dingen der Gemeindewald nicht als Ausnützungsobjekt betrachtet werden soll, sondern als das, was er eigentlich darstellt, eine für Deutschlands Wirtschaft ungemein wichtige Rohstoffquelle, die so behandelt werden soll, daß sie den Nachkommen in der denkbar besten Verfassung übergeben werden kann.

Die Vorräte sollen nicht herabgewirtschaftet werden. Gerade heute, da der Wald eine Bedeutung hat wie noch nie. Kann durch ihn doch die Gemeinde in vielen Fällen die nötigen Mittel zur Arbeitsbeschaffung aufbringen. Der Waldbesitzer sei verpflichtet, auf diese Art Geld zu beschaffen, da das oberste Gesetz heute laute: Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. So sei der Mehrhieb selbst schon Arbeitsbeschaffung. In dieser Beziehung sei es notwendig, daß eine engere Fühlungnahme mit den betreffenden Behörden zustande komme. Nicht Papierkrieg, sondern Zusammenarbeit sei Erfordernis.

Oberforstrat Faber erklärte hierauf die gesetzlichen Bestimmungen über den Hiebsatz, die, wenn möglich und nötig, auch ein Mehr zulassen. Er regt sodann an, daß die Gemeinden von Zeit zu Zeit Besichtigungen der Waldungen zusammen mit dem zuständigen Referenten veranstalten sollten, denn die Bedeutung des Waldes und die richtige Forstwirtschaft werde selbst von waldbesitzenden Gemeinden oft nicht recht erkannt. Der Führer selbst habe durch die Ernennung des Ministerpräsidenten Göring zum Reichsforstmeister die Bedeutung des Waldes ganz besonders herausgestellt.

Sehr bedauerlich sei es, daß der Wald, dieses Milliardenvermögen Deutschlands, in den Schulen nicht genug Beachtung finde. Leben doch viele Landgemeinden zum größten Teil vom Wald. Die Kinder sollten die Waldungen, deren Bedeutung und die Waldgemarkung der Gemeinde kennen lernen. Dies sei auch das beste Mittel, Waldverwüstungen durch die Jugend zu unterbinden.

Kreisleiter Worch gab hierauf ebenfalls beachtliche Anregungen auf diesem Gebiet. Der Wald sei gerade in Zeiten harten Aufbaus ein hohes Gut, das uns so vieles geben kann. Raubbau sei aber überall zu unterbinden. Wenn aber jetzt mehr Holz geschlagen werde, dann nur um den Aufbau der nächsten Jahre zu ermöglichen. Der Wald habe aber nicht nur seine große Bedeutung als Rohstoffquelle, sondern er soll uns mit dem Heimatboden verbinden. Wir wollen weg von der Asphaltkultur der vergangenen Jahre zu einer Boden- und Heimatkultur.

Dr. Jäckle berichtete über die Verhandlungen mit der Regierung über eine Preisregulierung, wonach bei Verkäufen die Forstämter zu Rate gezogen werden sollen, damit der Holzverkauf in richtige Bahnen gelenkt wird. Oberregierungsrat Denninger sprach kurz über die Wichtigkeit der Arbeitsbeschaffung.

Der zweite Punkt der Tagesordnung behandelte die Satzungsregelung für Laubstreu. Erläuterungen hierzu gab Forstrat Crocol. Voraussetzung zu einer außerordentlichen Satzung sei, daß die ordentlichen Streumittel erschöpft sind. Außerordentliche Satzung bedeute Entzug von Bodenkapital. Eine Regulierung finde deshalb entweder für den Winter oder für das Frühjahr statt.

Ueber das Gebiet der vorstädtischen Kleinsiedlungen, an Hand der Bauten in Grötzingen, über die wir vor einiger Zeit ausführlich berichteten, sprach hierauf Bürgermeister Scheidt von Grötzingen.

Nach einer Aussprache über die Milchpreisfrage fand die Bezirksversammlung mit einer Besichtigung der Siedlungshäuser ihr Ende.

Der falsche Fürst von Baden-Baden

Wie der Hochstapler Rottmair verhaftet wurde

(Eigener Bericht des Führer.)

T. W. Baden-Baden, 29. August.

Die Erschießung des berüchtigten Hochstaplers Karl Friedrich Rottmair aus Augsburg, der am Montagabend im Kurgarten verhaftet werden sollte, und bei einem Fluchtversuch durch einen Kriminalbeamten erschossen wurde, bildet begreiflicherweise das Tagesgespräch in der Stadt. Ueber das abenteuerliche Leben und die Verhaftung des Hochstaplers haben wir noch folgende Einzelheiten erfahren:

Als man am Montag die Taschen des auf der Flucht Erschossenen durchsuchte, fand man zum größten Erstaunen einen Personalausweis des Reichsaußenministeriums, der sich bei einer eingehenden Prüfung als eine raffinierte Fälschung herausstellte. Es wurden nunmehr von der Polizei eingehende Nachforschungen nach der Persönlichkeit des Hochstaplers angestellt, die zu der Aufdeckung der reich bewegten Hochstaplerlaufbahn des falschen Fürsten führten.

In dem im Hotel zurückgelassenen Gepäck des Toten fand man außer einigen Blankoformularen für Personalausweise auch ein Fläschchen mit Stempeltusche und verschiedenes anderes Material, das zur Herstellung von falschen Pässen Verwendung zu finden pflegt.

In Baden-Baden war Rottmair kein Unbekannter. Bereits vor einem Jahr hatte er sich hier eingefunden, ohne allerdings damals besonders aufzufallen. Vor einigen Monaten tauchte er wieder auf, dieses Mal unter dem Namen Lothar von Raim. In seiner Gesellschaft befand sich eine gewisse Rita Zahn, die als seine Sekretärin galt. Wie sehr es der internationale Hochstapler verstand, einen vertrauenerweckenden Eindruck hervorzurufen, geht daraus hervor, daß ihm in Baden-Baden von verschiedenen Seiten teilweise nicht unerhebliche Darlehen gewährt wurden, die er sich unter den phantastischsten Vorspiegelungen zu erschwindeln verstand. Doch sollte gerade dieses Vertrauen, daß man Rottmair in Baden-Baden entgegenbrachte, ihm schließlich zum Verhängnis werden.

Rottmair befand sich am Montag in Geldverlegenheit. Er schickte einen Bekannten mit einem Brief an einen ihm bekannten Hotelbesitzer und bat diesen erneut um ein Darlehen, da er auf dem Rennplatz seine Brieftasche verloren habe. Dieser Hotelier verständigte sofort die Polizei, die unverzüglich im Kurgarten die Verhaftung des langgesuchten Hochstaplers vornahm. Auf dem Weg zur Polizeiwache machte dann Rottmair in der Sofienstraße einen Fluchtversuch, blieb auf die wiederholten Rufe der Polizeibeamten nicht stehen, und wurde darauf von dem einzigen abgegebenen Schuß niedergestreckt.

Der Polizeifunk trat mehrmals in Tätigkeit. Die Schleier lüfteten sich über den Personalien des Hochstaplers. Düsseldorf hatte Rottmair längere Zeit mit seiner Tätigkeit beglückt. Als ihm dort der Boden zu heiß wurde, verschwand er, tauchte bald in dieser, bald in jener Stadt auf. Einmal nannte er sich Graf Kreß von Kressenstein, dann wieder Udo Philipp Reichsgraf von Stadion-Warthausen und Tannhausen. Mit Vorliebe legte er sich den Fürstentitel Polignac-Chalenson bei und „begnügte" sich bisweilen auch mit dem schlichter klingenden Namen Lothar von Raim.

Rottmair war zweifellos ein intelligenter Mensch, dessen Manie, eine diplomatische Rolle spielen zu wollen, oder doch dies vorzutäuschen, ihn auf die unglaublichsten Ideen brachte. Auch journalistisch versuchte er sich wiederholt und verzeichnete in seinem kleinen hinterlassenen Notizbuch die von ihm geschriebenen Artikel. Diesen unehelichen Sohn einer Augsburger Fabrikarbeiterin hat nun nach einer raffinierten Hochstaplerlaufbahn sein Schicksal ereilt.

75 Jahre Offenburger Freiwillige Feuerwehr

Offenburg, 29. Aug. Stadt und Bürgerschaft von Offenburg rüsten sich gemeinsam zum festlichen Empfang der Tausenden von Wehrleuten und Festgästen, die über die Festtage vom 8. bis 10. September nach Offenburg kommen werden. Die schöne Stadt Offenburg und ihre gastfreundlichen Einwohner werden alles aufwenden und sich bemühen, den Gästen nicht nur ein freundliches und herzliches Willkommen, sondern auch schöne Tage echtester Feuerwehrkameradschaft zu bieten. Die Anmeldungen sind äußerst zahlreich erfolgt. Es sei noch angefügt, daß lt. bahnamtlicher Mitteilung gelöste Sonntagsrückfahrkarten nach Offenburg Gültigkeit vom 8. September 0 Uhr bis 10. September 24 Uhr haben.

Ein Kommunistenprozeß in Offenburg

Offenburg, 29. August. Bei der außerordentlichen Sitzung der Großen Strafkammer des Landgerichts Offenburg hatten sich 12 Angeklagte wegen illegaler kommunistischer Betätigung zu verantworten. Sie hatten zu einer Zeit, als die KPD. bereits verboten war, durch den als Kurier bekannten Matthias Fix aus Haslach die Verbindung mit der gesetzwidrig fortgeführten Organisation der KPD. aufrecht erhalten, insbesondere an Fix oder dessen Ehefrau für die Parteikasse noch Gelder gezahlt oder abgeliefert. Keiner der Angeklagten war geständig, obwohl festgestellt wurde, daß tatsächlich in dieser Zeit noch Beiträge für die illegale KPD. von den Angeklagten bezahlt worden sind und sie auch zum Teil getarnte Beitragsmarken empfangen haben. Die zwei Hauptangeklagten Hans Schmider aus Lehengericht und Michael Mandl aus Hornberg erhielten je 10 Monate Gefängnis, die Ehefrau Maria Mandl acht Monate Gefängnis. Gegen die übrigen Angeklagten wurde das Verfahren gemäß dem Straffreiheitsgesetz vom 7. August 1934 eingestellt, da für sie die Mindeststrafe von 6 Monaten angesetzt wurde.

Kleine Nachrichten

Ladenburg, 29. August. (Neue Jugendherberge.) Seit Jahren bemühte man sich hier um die Errichtung einer Jugendherberge, die in der vielbesuchten alten Neckarstadt längst zur Notwendigkeit geworden war, doch immer ohne Erfolg. Nun wurde das Haus der ehemaligen Altdeutschen Trinkstube als geeignet befunden und für die baldige Benützung eingerichtet. Diese Herberge ist im Sommer und Winter bewohnbar und wird etwa 40 Schlafstellen, im Notfall sogar 70, enthalten, mit getrennten Schlafräumen für Buben und Mädels.

S. **Bauerbach**, 29. Aug. (Unfall.) Montagvormittag verunglückte der 23 Jahre alte Arbeiter Hermann Müller aus Bauerbach bei Reparaturarbeiten am früheren Gemeindebackhaus. Er wurde durch herunterfallende Steine am Kopfe verletzt.

Sasbach. (Verkehrsunfall.) Sonntag vormittag gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Landstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Der 64 Jahre alte Landwirt Wilhelm Viertaler von Sasbachried, der mit seinem Fahrrad nach Obersasbach fahren wollte, wurde von einem von Bühl kommenden Motorradfahrer von hinten angefahren und auf die Straße geschleudert. Er erlitt schwere Blutwunden im rechten Kniegelenk mit Zerreißung der Schlagader. Nach Anlegung von Notverbänden wurde er ins Achener Krankenhaus verbracht.

Istein, 29. August. Ein Opferstockdieb treibt augenblicklich hier sein Unwesen. Der Opferstock in der St.-Vitus-Kapelle ist schon wieder aufgebrochen worden. Da dies innerhalb kurzer Zeit des öfteren geschehen ist, dürfte es sich stets um den gleichen Täter handeln.

Lörrach, 29. Aug. (Zwei Selbstmorde.) In Wollbach wurde der ledige 28jährige Fritz Grenacher erhängt aufgefunden. Was den als fleißigen Arbeiter bekannten Mann zu der Tat veranlaßt hat, konnte noch nicht festgestellt werden. — In der Nähe von Weil a. Rh. öffnete sich ein älterer Schweizer die Pulsadern. Als ihm dadurch nicht gelang, seinem Leben ein Ende zu machen, erhängte er sich an einem Baum auf freiem Felde. Auch hier sind die Beweggründe unbekannt.

Fahrnau, 29. Aug. (Unbeaufsichtigtes Kind.) In einem unbewachten Augenblick stürzte das 2 Jahre alte Kind des Bäckers Sigmund Werner aus dem Fenster des 3. Stockwerkes und blieb schwer verletzt liegen.

Ibach bei Waldshut, 29. Aug. (Motorradunfall.) Zwischen dem Schul- und Rathaus fuhren am Samstag zwei Motorradfahrer aufeinander, wobei der eine einen schweren Schädelbruch, sowie einen Nasenbeinbruch erlitt. Es handelt sich bei dem Verunglückten um einen Reisenden namens Grenacher von der Weinhandlung Philipp in Wehr.

Engen, 29. August. Die Ausgrabungsarbeiten auf der Burgruine Hohenhewe gehen ihrem Ende entgegen. Die ehemalige Burgkapelle ist jetzt völlig ausgehoben. Auch die beiden Seiten des Torweges wurden von Schuttablagerungen gesäubert und der Platz vor dem Aussichtsturm instandgesetzt. Historische Funde konnten nur wenig gemacht werden.

Eschbach, A. Donaueschingen. (Schadenfeuer.) Gestern abend brach aus unbekannter Ursache im Anwesen des Landwirts Joseph Meister ein Brand aus, während fast sämtliche Bewohner des Ortes auf dem Felde beschäftigt waren. Das Feuer griff sofort auf das Oekonomiegebäude und das angebaute leer stehende Wohnhaus des Meister über. Obwohl die Feuerwehr bald zur Stelle war, brannte alles bis auf den Grund nieder. Während das lebende Inventar gerettet werden konnte, wurde das tote Inventar, insbesondere Ernte und Futtervorräte, ein Opfer der Flammen. Der Schaden ist beträchtlich.

Prächtiger Stand der Kaiserstuhler Reben

Einen herrlichen Anblick bieten jedem Naturfreund die Reben, die einzig in ihrer Pracht dastehen. Man braucht nicht gerade Winzer zu sein, um dies feststellen zu können. Ueberall kann man den Weinbauern die frohe Miene ablesen die Freude auf den nahen, vielversprechenden Herbst. Besonders die Lage gegen die Sponeck und Burkheim zeigt überreichen Behang. Eine Traube ist schöner und saftiger als die andere. Auch das Laub ist reich und üppig entwickelt. Den schon seit Jahren um ihre Existenz ringenden Winzern ist ein guter Herbst wirklich zu gönnen, es ist durchaus nicht übertrieben, wenn man sagt, er ist für sie eine Lebensnotwendigkeit. Nun muß die Sonne das Letzte tun, den kommenden „Neuen" recht „spritzig" zu machen. Und in den letzten Tagen kann man sich durchaus nicht über sie beklagen. Bleibt nur zu wünschen und zu hoffen, daß nicht noch in allerletzter Stunde die schönen Aussichten durch Naturgewalten zunichte werden.

Guter Geschäftsgang in der Engener Industrie

Engen, 29. Aug. Die Firma Kautz & Cie., hier, die seit einer Reihe von Jahren in den pachtweise übernommenen Fabrikgebäulichkeiten der Trikotwarenfabrik Schiesser die Herstellung von Schweizer Stumpen mit bestem Erfolg betreibt und über 400 Arbeiterinnen und Arbeiter sowie eine große Anzahl Angestellter beschäftigt, hat diese ausgedehnten großen Fabrikgebäulichkeiten käuflich für 38 000 RM. erworben. Es soll jetzt noch ein neuer, in die Branche einschlagender Fabrikationsartikel aufgenommen und eine weitere Anzahl von Arbeitskräften eingestellt werden. Auch die Möbelfabrik Dörflinger, die ebenfalls guten Versand in ihren Erzeugnissen hat, hat ein größeres Geschäftshaus mit angebauter Holzwarenfabrik für 24 000 RM. hier gekauft.

Beschädigung der Plittersdorfer Rheinbrücke

Rastatt, 29. Aug. Infolge rascher Flaggenhissung eines zu Berg fahrenden Rheinschleppzuges, dem verabsäumt worden war, Ankerwerfen zu signalisieren, waren am Samstag zwei mit Frachten beladene Schiffe mit großer Wucht gegen die Brückenjoche der Rheinschiffbrücke bei Plittersdorf aufgefahren. Der durch die Schwere der Schiffsladung erhöhte Anprall verursachte beträchtlichen Materialschaden.

Turnhallenweihe in Willstätt

Willstätt, 29. August. In Anwesenheit des Herrn Ministers des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, des Herrn Landrats Schindele, Kreisleiters Anthony und anderer Gäste wurde am Samstagabend die von der Gemeinde mit einem Aufwand von rund 34 000 RM. erbaute neue Turnhalle geweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Ansprachen hielten Bürgermeister Reiß, Oberlehrer Egler, Minister Dr. Wacker und Kreisamtmann Bangert-Offenburg. Die stimmungsvolle Feier war umrahmt von Musik- und Gesangsvorträgen des Musikvereins, des Gesangvereins und eines Schülerchors und Darbietungen des Turnvereins. Mit der Feier verbunden war die Ehrung treuer Mitglieder des Kriegervereins.

*

Weinheim. (Minister Pflaumer besucht die Braune Woche.) Der badische Innenminister Pflaumer stattete der Ersten Braunen Weinheimer Woche einen Besuch ab. Er wurde im Ausstellungsgelände von Oberbürgermeister Hügel und dem Stadtrat begrüßt. Bei dem anschließenden Rundgang durch die Ausstellung zeigte der Minister großes Interesse und äußerte seine Anerkennung über die Leistungsfähigkeit von Handwerk, Handel und Industrie der Stadt Weinheim.

*

A. **Singen a. H.** (Die Singener Hitlerjugend) marschierte heute vormittag um halb 11 Uhr in einer Stärke von über 100 Jungens nach dem Höri-Zeltlager in der Gegend bei Horn am Untersee. Unterbannführer Bäder hat die Betreuung inne. Ortsjugendführer Engele ermahnte die Jugend vor ihrem Ausmarsch, die Zeit im Zeltlager zur besonderen Pflege der Kameradschaft zu benützen.

*

Bodersweier, 29. Aug. Anläßlich der Geburt ihres 7. Kindes erhielten die Georg Müll Eheleute ein Glückwunschschreiben des Herrn Minister des Innern, dem ein Geldgeschenk angeschlossen war.

*

Villingen. (Schwerer Betriebsunfall.) Ein schwerer Unfall ereignete sich in der hiesigen Bahnbetriebswerkstätte. Ein 24 Jahre alter, lediger Schlosser war mit dem Schmieren eines Krans beschäftigt, als er plötzlich aus noch unbekannter Ursache aus etwa sechs Meter Höhe abstürzte und auf ein eisernes Fahrgestell aufschlug. Er mußte mit einem komplizierten Schädelbruch und sonstigen schweren Verletzungen in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden. Die Aerzte hoffen jedoch, ihn am Leben erhalten zu können.

Die Strohflechterei im Schwarzwald

Eine alte Hausindustrie soll wieder aufblühen

Zur Zeit findet in der Halle des bad. Landesgewerbeamtes eine reichhaltige Ausstellung von Heimarbeiten statt, um dadurch die Hausindustrie in Baden, die in den letzten Jahren etwas Not gelitten hatte, wiederum zu beleben und zu fördern.

Unter diesen vielen ausgestellten Heimarbeiten des täglichen Bedarfs befindet sich eine schöne Auswahl von Gegenständen aus Strohgeflecht hergestellt, die für die eingegangene Strohflechtindustrie einigen Ersatz bieten sollten, was, wenn richtig erfaßt und geleitet, auch gelingen wird.

Dies veranlaßte mich als alten Schwarzwälder einiges über die Entstehung und Entwicklung dieser 200 Jahre lang blühenden, aber leider eingegangenen Strohflechterei kurz zu berichten, was heute noch für manchen von Interesse sein dürfte.

Die ersten Strohhüte im Schwarzwald

Bis zum Jahre 1700 trugen Männer und Frauen noch allgemein Filzhüte. Erst im Jahre 1716 erschienen die Frauen mit den ersten Strohhüten, so daß von dieser Zeit an, mit Beginn der Strohflechterei im Schwarzwald gerechnet werden kann.

In den ersten Jahrzehnten waren die Geflechte noch aus dem harten Kornstroh hergestellt, konnten deshalb mit den besseren Florentiner Geflechten nicht konkurrieren. Da kam im Jahre 1804 der Obervogt der Herrschaft Triberg Dr. Huber zu Hilfe. Er verschaffte sich genaue Kenntnisse der Florentiner Geflechtkunst und machte seine Landsleute in der Umgebung auch mit feineren und besseren Geflechten näher bekannt. Er ließ sog. Halmspalter anfertigen, die den feinsten Strohhalm in 4 bis 10 Teile spaltete.

Auch Jakob Weißer aus Schönwald, der sog. „Spenglerjokele", steigerte durch Erfindung einer besseren Bleiche des Strohes, sowie eines Apparates der sog. „Striche", welche den Geflechten die nötige Geschmeidigkeit und bessere Glätte gab, die Leistungsfähigkeit.

Nach dem Tode des Obervogts Huber im Jahre 1818 trat aber eine Stockung ein. Im Jahre 1850 brachte die Regierung Hilfe und beauftragte Gerwig, den damaligen Direktor der Uhrmacherschule in Furtwangen, sich ernstlich mit der Besserung der zur Zeit notleidenden Strohflechterei zu beschäftigen.

Es wurden nun in der näheren und weiteren Umgebung Geflechtschulen errichtet und Ausstellungen von Halmen und Geflechten veranstaltet, kurz es blieb kein Mittel unversucht, um die Strohflechterei im ganzen Schwarzwald heimisch zu machen.

Eine neue Industrie

So gewann die Flechterei in wenigen Jahren wieder weiteren Boden. Die Geflechte wurden besser und schöner und erzielten wiederum flotten Absatz. Ende der 60er Jahre trat aber infolge der Einfuhr von billigerem Geflecht aus China nochmals ein Stillstand ein. Um die Notlage zu heben, entschloß sich die Regierung mit erneuter Kraft und neuen Mitteln helfend einzutreten. Die Ausstellungen wurden vermehrt, Prämien erteilt und die Geflechtschulen wurden mit geübten Lehrerinnen besetzt.

Es folgte nun wiederum ein besserer Absatz der Geflechte für mehrere Jahre, ja in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts erreichte die Strohflechterei im Schwarzwald sogar ihren Höhepunkt. Im Laufe der Jahre trat aber nochmals ein Rückschlag ein, beeinflußt durch den zunehmenden Import des billigeren Geflechtes aus China und Japan, aber auch durch die stets wachsende Uhren- und Fremdenindustrie, wo besserer Verdienst zu finden war.

Es nahmen nun nach und nach die Zahl der Flechterinnen ab, auch die meisten Geflechtschulen wurden, weil zu wenig besucht, aufgehoben. Im Jahre 1906 verlangte die bad. Regierung eine Erhöhung des Zolles für Geflechte, allein wegen heftigem Protest sämtlicher Strohhutfabriken mit 40—50 000 Arbeiterinnen ohne Erfolg. Am 10. Juni 1927 berichtete das Bürgermeisteramt Furtwangen, daß die dortige Geflechtschule als letzte, wegen Mangel an Interesse aufgehoben worden sei.

So ist nun die einst so viel versprechende Strohflechterei die 200 Jahre lang mit dem Schwarzwald so eng verwachsen war, trotz allen Bemühungen von Staat und Gemeinden von der Bildfläche verschwunden.

Es wäre nun zu wünschen und zu hoffen, daß die schönen, aus Strohgeflecht hergestellten Gegenstände wie Körbchen, Schachteln, Hütchen usw., die zur Zeit im Landesgewerbeamt als Heimarbeit ausgestellt sind, die Veranlassung zur neuen Belebung dieser Industrieerzeugnisse und des Absatzes geben würde.

Ein landwirtschaftliches Anwesen abgebrannt

Eschbach bei Donaueschingen, 29. Aug. Am Dienstagabend brach aus unbekannter Ursache im Anwesen des Landwirts Josef Meister ein Brand aus, während fast sämtliche Bewohner des Ortes auf dem Felde beschäftigt waren. Das Feuer griff sofort auf das Oekonomiegebäude und das angebaute, leerstehende Wohnhaus des Meister über. Obwohl die Feuerwehr bald zur Stelle war, brannte alles bis auf den Grund nieder. Während das lebende Inventar gerettet werden konnte, wurde das tote Inventar, insbesondere Ernte- und Futtervorräte ein Opfer der Flammen. Der Schaden ist beträchtlich.

Sägewerk niedergebrannt

St. Georgen (Schw.), 29. Aug. In den frühen Morgenstunden des Dienstag brach im benachbarten Stockburg in dem Sägewerk von Johann Georg Weißer Feuer aus, das in wenigen Stunden das Sägewerk samt der dazu gehörigen Möbelfabrik in Schutt und Asche legte. Die Ursache des Brandes sowie die Höhe des Schadens stehen noch nicht fest.

*

Lauf, b. Bühl. (Anwesen eingeäschert) Montagabend, als die Bewohner bereits im Schlaf lagen, brach im Anwesen des Landwirts und Steinhauers Lorenz Kurz im Zinken Horneberg Feuer aus, das in kurzer Zeit das gesamte Anwesen einäscherte. Dem Brand fiel das gesamte landwirtschaftl. Inventar sowie die meisten Hauseinrichtungsgegenstände zum Opfer. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt 14 000 RM. und ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist unbekannt.

Vom Auto überfahren und getötet

Oeflingen, 29. Aug. Zimmermeister Konrad Thomann wurde am Samstag das Opfer eines schweren Verkehrsunglücks. Als er mit seinem Fahrrad in einen Seitenweg einbiegen wollte, wurde er von einem nachfolgenden Auto erfaßt und durch die Schutzscheibe geschleudert. Mit schweren inneren Verletzungen wurde Thomann in bewußtlosem Zustand nach Hause gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, noch am Abend verstarb.

40jährige Dienstjubiläen

Donaueschingen, 29. Aug. Reichsbahnoberinspektor Albert Wehrle, der Vorsteher des Donaueschinger Bahnhofs, konnte am Dienstag sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß gingen dem Jubilar Glückwünsche der vorgesetzten Dienststellen zu.

*

Hubertshofen, 29. Aug. Ortspolizeidiener Rupert Ratzer konnte am 26. Aug. auf eine 40jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Mit großer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit hat er sein Amt versehen. Zu seinem Ehrentag wurde ihm vom Bürgermeister ein schönes Geschenk überreicht.

Banntreffen der HJ in Lörrach

Lörrach, 29. Aug. Der 16. September wird in Lörrach im Zeichen der Jugend stehen; 4000 frische und fröhliche junge Menschen werden zusammenkommen, um eine große Kundgebung der Hitler-Jugend, verbunden mit Sportwettkämpfen, Gepäckmarsch der HJ zu veranstalten. Die Einwohnerschaft ist aufgefordert worden, Freiquartiere für die Jugend zur Verfügung zu stellen.

Gefährlicher Wespenstich

Gundelfingen, 29. Aug. Eine auf dem Felde arbeitende jüngere Frau von hier wurde von einer Wespe in den Arm gestochen. Der Stich war so heftig, daß die Frau zu Boden sank und mehrere Stunden bewußtlos blieb.

Bruchsal. (Ein Todesopfer.) Der am Samstag bei dem Autozusammenstoß auf der Landstraße vor Mingolsheim verunglückte 27 J. alte Zahnarzt Dr. Oberle aus Eßlingen ist — ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben — seinen Verletzungen erlegen.

*

Tiefenbach, Bez. Bruchsal. (Todesfall.) Nur wenige Tage vor seinem 84. Geburtstage wurde hier der Landwirt Franz Valentin Vetter zu Grabe getragen. Er war der letzte Veteran unseres Dorfes aus dem Kriege 1870/71. Seiner aktiven Dienstzeit genügte er im 3. Inf.-Regiment. Im Feldzuge 1870/71 nahm er an der Belagerung von Straßburg und in den Gefechten um Dijon teil. Der Kriegerverein erwies seinem ältesten Kameraden durch geschlossene Beteiligung am Begräbnisse die letzte Ehre, und das Jungvolk trommelte ihm den letzten Gruß, als man ihn ins Grab senkte.

2. Badischer Schachkongreß

In der 4. Runde des Meisterturniers wurde durchweg äußerst hartnäckig gekämpft. Von sechs Partien wurden nur zwei! beendet bei fünfstündiger Spieldauer. Eisinger erlitt gegen Lauterbach in einer Karo-Kanneröffnung seine erste Niederlage. Durch gute Behandlung der Eröffnung kam er zunächst in Vorteil, verlor aber durch ungenaues Spiel wertvolle Bauern und konnte die Partie zuletzt nicht mehr halten. Schmitz griff in einem „Spanier" gegen Bogoljubow zunächst heftig an. Durch umsichtiges Spiel konnte der Großmeister seine Stellung konsolidieren und im Gegenangriff rasch gewinnen. Die übrigen Partien hängen in schwer zu beurteilender Stellung. Die 5. und 6. Runde werden heute gespielt. Beginn 9 Uhr bezw. 15 Uhr. R.

Uppige Heideblüte im Hochschwarzwald

Die gesamten Hochschwarzwaldkämme erscheinen seit einigen Tagen im Hochzeitskleide der Heide. Selten hat die Bergerika in solch üppiger und reizvoller Weise aufgeblüht. Die weiten Hochflächen auf der Hornisgrinde, am Kniebis und der Zuflucht, am Feldberg und Belchen gleichen einem einzigen rötlich-violettschimmernden Teppich. Millionen von Bienen summen über die Stauden der Herbstblüten und sammeln den Heidehonig, der ebenso wie der Tannenhonig reiche Erträge verspricht. Man kann mit einem Rekordergebnis aller Honigsorten im Schwarzwald rechnen. Allerdings setzt die Unzahl von Wespen den honignippenden Bienen selbst in den Höchstlagen des Schwarzwaldes sehr zu und die Imker beobachten mit Sorge die Vernichtung größerer Bienenbestände durch die Wespen.

Vorstädtische Kleinsiedlung

p. **Langenbrücken,** 29. August. Zu den Folgeeinrichtungen der Meliorationsarbeiten der Kraichbachniederung gehören auch die Siedlungsbauten in Langenbrücken, die soeben ihren Anfang nahmen.

Vorläufig werden 4 Siedlerstellen mit einem Gartengelände von je 10 Ar errichtet. Der Träger dieses Unternehmens ist die Gemeinde. Der Aufwand für eine Siedlerstelle beträgt 2500 RM. in bar, dazu kommt noch eine selbstgeleistete Arbeit in Höhe von 500 RM. für jeden einzelnen Siedler, so daß jede Siedlung auf rund 3000 RM. zu stehen kommt.

Das Reich hat für diese Siedlungen die Mittel zur Verfügung gestellt und will damit erreichen, daß viele erwerbslose Volksgenossen sich auf diese Weise Grund und Boden erwerben und auf diesem verhältnismäßig kleinen Raum ihr Auskommen dadurch finden, daß sie sich dem Frühgemüse- und Edelobstbau zuwenden. Die Absatzmöglichkeiten hierzu werden geschaffen.

Die Mannheimer 111er rüsten zu ihrem großen Regimentstreffen

Mannheim, 29. Aug. Am 8., 9. und 10. September wird aus Anlaß des 30. Stiftungsfestes der Mannheimer 111er das große Regiments- und Kameradschaftstreffen steigen. Aus allen Gauen Deutschlands liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor, so daß die Mannheimer Kameraden emsig zu tun haben, das Fest vorzubereiten. Der Auftakt bildet eine Kranzniederlegung am Samstag an den Denkmälern. Der Haupttag ist der Sonntag. Die Festrede hält Professor von Neuenstein, Heidelberg. Mit einem Frühschoppen-Konzert am Montag wird die Feier ausklingen.

Wetterbericht

Ein von Island bis Frankreich und Norddeutschland sich erstreckendes Tiefdruckgebiet ist zur Zeit für die Witterungsgestaltung Mitteleuropas bestimmend. Der Durchzug einer Randstörung, auf deren Rückseite kühlere und ozeanische Luftmassen herangeführt werden, wird noch heute in unserem Gebiet zu Regenfällen Anlaß geben. Anschließend steht bei mäßig kühlen und westlichen Winden unbeständiger Witterungscharakter bevor.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 30. August: Nach Durchzug einer schmalen Regenfront unbeständig und mäßig kühl.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur 7 Uhr	höchste	tiefste
Wertheim	Nebel	0.5	14	24	13
Königstuhl	bewölkt	—	16	19	14
Karlsruhe	bewölkt	—	15	23	13
Bad.-Baden	bedeckt	—	16	24	12
Bad. Dürrh.	Nebel	—	12	22	6
St. Blasien	bedeckt	—	10	20	8
Badenweiler	bedeckt	—	19	23	15
Schauinsland	bedeckt	—	13	16	12
Feldberg	Nebel	—	10		9

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	289	+ 35
Breisach	196	+ 30
Kehl	270	+ 2
Maxau	408	— 2
Mannheim	290	— 2
Caub	174	— 7

Große Flottenschau in der Ostsee

Prachtvolle Flottenparade – Ueber 10 000 Volksgenossen aus allen Teilen des Reichs als Zuschauer

* **Kiel,** 29. Aug. Dienstagnachmittag um 15 Uhr stand die gesamte deutsche Flotte, außer dem Panzerschiff „Deutschland", dem Kreuzer „Köln" und den Minensuchverbänden, zur Flottenschau zwischen der dänischen Insel Laaland und dem Ostseebad Warnemünde. Es herrschte herrliches, sonniges Wetter als die grauen Leiber der Schiffe matt am Horizont auftauchten, um dann in Kiellinie vor den Zuschauerdampfern langsam vorüberzugleiten. In Führung lag der Kreuzer „Königsberg", in dessen Topp die Konteradmiralsflagge, das schwarze Kreuz mit zwei Bällen, flatterte: er hatte den Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Kolbe, an Bord. Gleich hinter der „Königsberg" folgte der Kreuzer „Leipzig". Ueberall standen die Besatzungen in Paradeaufstellung, nach Steuerbord zu den Dampfern ausgerichtet, in leuchtendem Weiß auf Deck.

Hinter der „Leipzig" folgte die Führung der Torpedoboote auf dem Torpedoboot „Leopard", sodann die erste und zweite in Swinemünde stationierten und die dritte und vierte in Wilhelmshaven stationierten Torpedobootshalbflottillen. Eine Abwechselung für das Auge boten die sich anschließenden massigen Linienschiffe,

die „Veteranen" der Flotte:

„Schlesien", „Hessen" und „Schleswig-Holstein". Das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein" hatte den Flottenchef, Vizeadmiral Förster, an Bord. Auf dem Linienschiff „Schlesien" befand sich der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Bastian. Den Abschluß der Vorbeifahrt bildeten die flinken vier kleinen Schnellboote der Reichsmarine, die in Pfeilgeschwindigkeit die Wogen durchschnitten. In langer Kiellinie zog die Flotte westwärts. Die Zuschauerdampfer hängten sich alle der langen Linie an, ebenso der Flottentender „Hela" mit etwa 30 Pressevertretern aus den verschiedensten Teilen des Reiches und das Torpedoboot 157 mit den Filmoperateuren, denen der Tag eine Fülle interessanter Aufnahmen bescherte.

Die Flottenparade wird jedem, der dabei war, in steter Erinnerung bleiben. Mit dem gleichen Interesse verfolgte man

ein Tag-Gefecht der Schiffe und die schnellen Durchbrüche der schwarzen Gesellen der Torpedoboote durch die eigene Linienschiffskette,

ein Manöver, das viel Geschicklichkeit verlangt. Bald richten sich alle Gläser auf eine künstlich erzeugte Nebelbank, unter deren Schutz sich die flinken Torpedoboote vor den Rohren der Linienschiffe bergen.

Langsam senkt sich der Abend auf die Ostsee. Die Schiffe sind nördlich der Insel Fehmarn vorübergefahren und haben die Kieler Bucht erreicht. Bald sind die mit abgeblendeten Lichtern fahrenden Schiffe den Augen ganz entschwunden. Nur die Positionslaternen der Linienschiffe und die zahlreichen Lichter der Zuschauerdampfer leuchten.

Nachtgefecht! Angriffe der Schnellboote, der Torpedoboote und Kreuzer auf die Linienschiffe!

Kaum ist das Zeichen zum Gefechtsbeginn gegeben worden, da spielen die Scheinwerfer der Linienschiffe über die weite Wasserfläche. Zunächst ist der Feind nicht sichtbar. Doch da trifft ein Lichtkegel ein heranpirschendes Schiff, aus dem Scheinwerferlicht aufleuchtet. Im Nu blitzt es aus den Rohrmündern der Linienschiffe. Donnergrollen erfüllt die Luft. Ueberall wird es jetzt lebendig, auf allen Seiten greifen die schnellen Torpedoboote an.

Für den Zuschauer entwickelt sich das Bild eines Riesenfeuerwerks. Leuchtraketen in grünen und roten Farben, die die Schüsse der gegnerischen Torpedoboote kennzeichnen, blitzen auf, Leuchtgranaten verlassen surrend die Rohre der Linienschiffe und gehen viele Seemeilen entfernt, grell aufflammend, auf die See nieder. Ueber eine Stunde lang sind Ohren und Augen in kaleidoskopartigem Wechsel der Eindrücke gefangen genommen. Dann wird auf Kommando das Feuern eingestellt. Das Gefecht, das von den vielen Zuschauerdampfern aus genau verfolgt werden konnte, hat sein Ende erreicht.

Die gesamte deutsche Flotte ist kurz nach Mitternacht von der großen Flottenschau in der Ostsee in den Kieler Hafen eingelaufen und hat dort festgemacht.

Die Flottenschau hat einen prächtigen Verlauf genommen. Etwa 10000 Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches waren auf den großen Dampfern der Hamburg-Süd „Monte Pascual", der „Monte Olivia" sowie dem Urlauberschiff der NSG „Kraft durch Freude", „Der Deutsche", sowie zahlreichen kleineren Schiffen auf dem Schauplatz erschienen und verfolgten die Vorführungen der Reichsmarine mit regstem Interesse. Der Tag gestaltete sich für sie zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Am Mittwoch steht der Kieler Hafen im Zeichen des traditionellen großen Flottenwettruderns, bei dem in Gegenwart des Flottenchefs Vizeadmiral Förster die Kutter, Jollen und Dingis und andere Boote der Reichsmarine um wertvolle Preise kämpfen.

Das Verbot des FAD vor dem Landesrat

Scharfe Ablehnung durch die Deutsche Front

* **Saarbrücken,** 29. Aug. Der Landesrat des Saargebiets trat heute vormittag zur Begutachtung der neuen Verordnungsentwürfe der Regierungskommission über das Verbot der Einrichtungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet und über den Schutz der Staatsoberhäupter vor Beschimpfungen in der Presse zusammen.

In einer Ausschußsitzung war von der Fraktion der Deutschen Front eine Reihe von Fragen an die Regierungskommission über die von ihr getroffenen Maßnahmen gerichtet, die die Regierungskommission schriftlich beantwortet hat. Im Namen der Fraktion der Deutschen Front lehnt der Abgeordnete Schweig die Vorlage der Regierungskommission aus folgenden Gründen schärfstens ab:

1. weil sie eine finanzielle Belastung für den Haushalt des Saargebiets und der saarländischen Gemeinden bedeutet;

2. weil sie die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert;

3. weil sie geeignet ist, Unruhe erst recht zu schaffen;

4. weil sie, aufs Ganze gesehen, allen Interessen der Bevölkerung zuwiderläuft und nur geeignet ist, das Gegenteil von dem zu bewirken, was nach Angabe der Regierungskommission beabsichtigt sein soll.

Der Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutsche Jugend des Saargebiets auch ohne Werbung und Meldestellen im Saargebiet den Weg zum Deutschen Arbeitsdienst finden werde. Es erscheine aussichtslos, nach den Erfahrungen durch weiteres Eingehen auf die Materie etwa diesen Mangel in der Gesetzgebung der Regierungskommission beseitigen zu wollen. Aber die Verantwortlichkeit müsse vor der Bevölkerung, dem Völkerbund und der Weltöffentlichkeit von der Tribüne des Landesrates aus festgelegt werden: Die Verantwortung steht bei der Regierungskommission und wird von der gewählten Vertretung der Deutschen Front, die die gesamtdeutsche Bevölkerung des Saargebiets vertritt, ausdrücklich abgelehnt.

Der Mohr kann gehen!

Die Heimkehr der aus Frankreich abgeschobenen polnischen Arbeiter

⊙ **Warschau,** 29. Aug. In Kattowitz trafen in einem Sonderzug 1000 polnische Bergarbeiter ein, die aus Frankreich ausgewiesen wurden. Es ist dies nicht der erste Schub entlassener Bergarbeiter, die vor Jahren einmal gut genug waren, um in den französischen Bergwerken Kuliarbeit zu leisten und die jetzt ein Opfer der neuen französischen Außenpolitik Polen gegenüber geworden sind. Vor einiger Zeit wurde bereits ein Transport entlassener Polen aus Frankreich abgeschoben, die mit großer Verbitterung zu Hause sich über die menschenunwürdige Behandlung auf französischem Boden beklagen mußten. Damals wurde polnischerseits allgemein anerkannt, daß die entlassenen polnischen Arbeiter die erste anständige Behandlung auf der deutschen Grenzstation genossen hätten.

Diesmal ist es den Polen ähnlich gegangen. 24 Stunden lang mußten sie sich mit ihren Familien abreisebereit halten und hatten keine Zeit, ihr Hab und Gut so zu veräußern, daß sie keine finanziellen Verluste erlitten. Diesmal scheint man sogar noch rigoroser gegen die Kumpels vorgegangen zu sein. Gendarmen brachten die Arbeiterfamilien bis an die Grenze und überließen sie dort ihrem Schicksal. Vielleicht hofft Frankreich, wenigstens auf diese Weise Polen gefügig zu machen.

Der französische Finanzminister gegen Entwertung des Franken

* **Paris,** 29. Aug. In einer Unterredung mit dem „Exelsior" spricht sich Finanzminister Germain-Martin erneut gegen die Entwertung der Franken-Währung aus und betont, daß seine Haushaltspolitik die Deflation zur Richtlinie habe. Frankreichs Sicherheit sei mit seinem Goldvorrat verbunden. Der Block der Länder mit Goldwährung müsse gefestigt werden. Ein entwerteter französischer Franken würde in die Abhängigkeit des Pfund Sterling geraten. Man möge sich doch einmal vorstellen, was das für ein Sturz für Frankreich wäre, gerade vor der Saarabstimmung. Habe nicht erst jetzt wieder Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Leipzig die Unantastbarkeit der Mark gegenüber jeder Inflations- oder Abwertungsdrohung betont? Es wäre paradox, wenn Frankreich, das über einen Goldbestand von 80 Milliarden Franken verfüge, von einer Abwertung spreche, während Deutschland es energisch ablehne, ein solches Abenteuer zu unternehmen. Die Goldmassen, die Frankreich besitze, deckten nicht nur die französische Währung, sondern auch die Renten, die Pensionen und die Gehälter.

„LZ 129" erforscht den Urwald

⊡ **Berlin,** 29. Aug. Der Plan, mit dem neuen Zeppelin, der gegenwärtig auf der Friedrichshafener Werft im Bau ist, einen Flug über die unerforschten Urwaldgebiete Brasiliens zu unternehmen, ist nach Meldungen aus Rio de Janeiro so weit fortgeschritten, daß man dort den Expeditionsbeginn bereits für August des nächsten Jahres ansetzen zu können glaubt.

Die brasilianische Regierung hat nunmehr auch ihre aktive Beteiligung zugesagt. Mehrere Staatsbeamte sollen an der Fahrt teilnehmen, um geographische und geologische Untersuchungen in den „weißen Flecken" der brasilianischen Landkarte vorzunehmen. Man hat weiter die Absicht, die Geheimnisse des brasilianischen Urwaldes auf einen Filmstreifen zu bringen und die ganze Welt durch Rundfunkberichte von Bord des Luftschiffes aus über die Ergebnisse der Fahrt fortlaufend zu unterrichten.

Unsere Karte zeigt die Flugrouten, die das Luftschiff durchfliegen wird.

Die finanzielle und wissenschaftliche Vorbereitung der Expedition liegt in den Händen des bekannten Forschers Professor Paul Vageler, der bereits seit einigen Monaten in Rio de Janeiro weilt, um die umfangreichen Vorbereitungen zu treffen. In einem Gespräch erklärte der Forscher, daß Dr. Eckener auf diesem Fluge persönlich das Kommando über das Luftschiff übernehmen will.

Als bester Kenner der brasilianischen Urwaldbewohner werde sich General Rondon beteiligen, der die Absicht habe, alles erreichbare Material über die zwischen den Flüssen Xingu und Tapajoz lebenden Zwergstämme und „weißen Indianer" zu sammeln. Von unschätzbarem Wert für die Durchführung der wissenschaftlichen Beobachtungen sei die besondere Konstruktion des Luftschiffes, die es gestatte, daß der „Zeppelin" bewegungslos über der Erde in jeder gewollten Höhe verharren könne. Ferner werde der Luftkreuzer mit einer besonderen Vorrichtung ausgerüstet sein, die den Expeditionsteilnehmern ohne Hilfe von Landungsmannschaften ein Vonbordgehen ermögliche. Dieser Apparat könne auch über dem Wasser verwendet werden, indem die Passagiere mit Hilfe eines Flaschenzuges in einem kleinen Boot herabgelassen würden.

Dr. Eckener äußerte sich zu einem Mitarbeiter des Berliner Lokal-Anzeigers über die Einzelheiten dieses Forschungsfluges. Eine Fahrt über das brasilianische Urwaldgebiet, erklärte Dr. Eckener, sei nur von einer festen Basis in Rio de Janeiro aus möglich. Eine Voraussetzung sei daher die Fertigstellung der neuen Luftschiffhalle in Rio, deren Bau man aber erst in Angriff genommen habe. Er selbst sei bereit, das neue Luftschiff, mit dessen Abnahme man im Februar 1935 rechnen könne, für den geplanten Zweck zu verchartern und auch selbst zu führen.

Der ursprüngliche Plan, die ganze Forschungsreise, die sich über 26000 Kilometer erstreckt, während einer einzigen Fahrt zu bewältigen, sei undurchführbar. Man werde sich dazu bereit finden müssen, die Expedition in drei Etappen stattfinden zu lassen.

Italienische Dummheiten

Die italienische Presse erteilt Geschichts- und Kulturunterricht

* **Rom,** 29. Aug. Nachdem die italienische Presse in den letzten Wochen ihre Mißstimmung in erster Linie durch deutschfeindliche Zitate ausländischer Meldungen genährt hatte, hat nunmehr, wie mit einem Schlage, eine neue direkte Stimmungsmache gegen Deutschland eingesetzt. Dieser soll vor allem eine Reihe von Artikeln dienen, die das kulturelle Programm des Nationalsozialismus lächerlich zu machen versuchen. Am Dienstag erschienen zwei lange „kulturpolitische" Artikel im „Messagero" und im „Lavorro Fascista".

Unter der Ueberschrift „Im Reiche Wotans" reagiert der „Messagero" in einem anonymen Artikel, der zum Beweise des „hohen Kulturniveaus" des Schreibers und des Blattes mit üblen Verleumdungen und Beschimpfungen der nationalsozialistischen Führer durchsetzt ist, zunächst einmal seinen Zorn gegen die Kritik ab, die die italienischen Herbstmanöver in einem Berliner Blatt gefunden haben. Von dort leitet er sehr „geistreich" zu übelwollenden Aeußerungen über SS und SA und deren Entstehung über, um dann deutsche juristische Aeußerungen über die Ereignisse vom 30. Juni zu zerpflücken. Ohne sich überhaupt mit Rechtsfragen tiefer auseinanderzusetzen, versucht er alsdann, ein lächerliches Bild vom germanischen Führertum zu entwerfen, wobei er es einen Irrtum nennt, zu glauben, daß das Wort „Führer" die Uebersetzung von „Duce" sei. Der Führer sei heute in Deutschland etwa dasselbe wie früher einmal Ariovist oder Arminius. Unter dem Begriff „Staat" verstehe der Nationalsozialismus nur eine rassische Gefolgschaft, die lediglich dem Führer gehorche. Das paßt dem Schreiber durchaus nicht, denn alles sei nicht nur antirömisch und antiabendländisch, es sei auch antichristlich. (!) Kardinal Faulhaber habe vollkommen recht, wenn er die Stunde für gekommen erachte, die Wache nach dem Oelberg aufzuziehen.

Der zweite Artikel, der aus der Feder des Berliner Berichterstatters des „Lavorro Fascista" stammt, ist weniger auffallend als der Aufsatz des anonymen Schreibers im „Messagero". Aber auch er bezweckt die Absicht, die nationalsozialistische Kulturauffassung ins Lächerliche zu ziehen. Als Italiener scheint er sich besonders berufen zu fühlen, auf „geschichtliche Irrtümer" in der deutschen Geschichtsauffassung hinzuweisen, auf Grund deren er dann zu seinen eigenen Schlüssen kommt. Als Maßstab seiner Be- bzw. Verurteilung der deutschen Kulturauffassung gilt ihm aber nicht so sehr das heutige Italien als das alte heidnische Rom. „Gott verzeihe es den armen Deutschen, daß sie sich überhaupt auf dieses Gebiet begeben, denn bis jetzt verband man mit dem Begriff Kultur und Zivilisation Ideen, Einrichtungen und fruchtbare Prinzipien, aus denen heraus dann religiöse und philosophische Anschauungen, soziale Gesetze, moralische Bindungen, künstlerische Ideen usw. entsprangen. Danach urteilt man, ob ein Volk Kultur habe oder nicht, ob es barbarisch war oder nicht. Die Deutschen von heute sind aber modern und Barbaren. Schon zur Zeit der Cimbern und Teutonen gab es andere Völker von hoher Kultur, was den Cimbern nicht paßte, und daher machten sie sich Errungenschaften und Erfindungen der anderen Völker zu eigen, obwohl sie kein Recht dazu hatten" usw. In diesem Stile geht der Geschichtsunterricht des Berliner Vertreters des „Lavoro Faschista" zu Ende. Woraus dann nicht nur der italienische Leser, der in seinem „hohen Kulturbedürfnis" so etwas besonders gerne liest, sondern auch die Deutschen offenbar den reuemütigen Schluß ziehen sollten, daß sie ihre ganze Kultur lediglich Italien zu verdanken und sich gefälligst danach zu richten hätten.

Unerforschte Gebiete der Erde

So seltsam es klingen mag, es gibt noch heute auf der Erde viele Gebiete, die wenig oder gar nicht erforscht sind. Allerdings ist diese Feststellung für solche Gebiete relativ, die früheren Kulturen schon einmal bekannt waren. So ist es zum Beispiel leicht möglich, daß ein Gebiet, das den Chinesen bereits vor vielen Jahrhunderten bekannt war, von uns als unerforscht angesehen wird. Ebenso können Malaien, die vorherrschende Bevölkerung von Indonesien, Gebiete der Südsee, die uns noch heute unbekannt sind, aufgesucht haben, als an ein Eindringen europäischer Kulturvertreter noch nicht zu denken war. Da es aber Tatsache ist, daß die früheren Kulturen niemals eine solche Ausdehnung gefunden und eine solche systematische Gebietsforschung nach sich gezogen haben wie die europäische Kultur, können wir nach unseren Begriffen derartige Gebiete ebenfalls als unerforscht bezeichnen. Wenn wir daher von unbekannten Gebieten der Erde sprechen, so meinen wir solche, die von Angehörigen moderner Kulturländer noch nicht erforscht sind. Die Erschließung unbekannten Gebietes steht somit in engstem Zusammenhang mit der Ausbreitung der europäischen Kultur selbst und dem jeweiligen Stande ihrer Forschung.

Weite Flächen der Arktis und noch weitere Flächen der Antarktis, d. h. des Südpolargebietes, sind noch vollkommen unbekannt. Das arktische Gebiet nördlich von Kanada und Sibirien ist nicht erforscht, und am Südpol dehnen sich stark vergletscherte Länder aus, die tätige Vulkane aufweisen, sehr unerforscht und doppelt so groß wie Europa sind. Da diese Polargebiete für die menschliche Siedlung ausfallen, nahm ihre Erforschung immer mehr rein wissenschaftlichen Charakter an. Erdmagnetische Registrierungen und Strahlungsmessungen, meteorologische und Pollichtfeststellungen spielen neben geologischen Untersuchungen die Hauptrolle bei Polarforschungen.

In Asien, im Hochland von Tibet, besonders in seinem östlichen Teile, wo die vier- bis fünftausend Meter hohen Tanglaketten sich erheben, sind viele Strecken von Vertretern europäischer Kultur nicht berührt worden. Eine Reihe von Flüssen, deren Quellen und weiterer Verlauf noch nicht festgelegt wurde, viele Berge, deren Höhe noch nicht gemessen werden konnte, viele Seen und Täler, die unerforscht blieben, sind hier verborgen. Ferner können in Asien einzelne Strecken der Dsungarei und der Wüste Gobi als unerforscht gelten.

Selbst in Sibirien, dessen Eroberung bereits im 17. Jahrhundert durch die Russen einsetzte, erstrecken sich zwischen den Flüssen Jenissei und Lena nicht durchforschte Waldgebiete. Im Jahre 1927 konnten noch neue Gebirgszüge von der russischen Expedition des Geologen Obrutschew in Ostsibirien entdeckt werden.

Auch in Indien sind Gebiete vorhanden, die wir wenig kennen. Die Osthälfte des Hindukusch im Nordwesten Vorderindiens ist kaum erschlossen, und in der südlich von Afghanistan liegenden indischen Provinz Belutschistan sind noch unerforschte Gebiete vorhanden. Die beiden indischen Staaten Nepal und Bhutan, die nur außenpolitisch unter britischer Oberhoheit stehen und außer Engländern jedem Europäer den Besuch ihres Landes versagen, sind im Innern geographisch und auch völkerkundlich der modernen Wissenschaft sehr unbekannt. Die indischen Provinzen Assam und Birma weisen in ihren nordöstlichen Grenzgebieten wenig bekannte Gebirgszüge auf, und in Hinterindien gibt es im Schan-Gebiet, im östlichen Siam und in der Landschaft Luang Prabang von Französisch-Indochina noch unerforschte Gegenden. Ueberhaupt sind die Oberläufe sämtlicher hinterindischen Ströme noch unbekannt.

Große Teile der arabischen Halbinsel zählen noch als unbekanntes Land. Die Wüste Dahna im Südosten von Arabien konnte zum ersten Mal 1931 ganz durchquert werden. In ihrem Innern dehnen sich über 2000 Meter hohe Gebirge aus, die bis dahin vollkommen unbekannt waren.

Die Erschließung Afrikas ist von allen Kolonialerdteilen am langsamsten vor sich gegangen. Erst von ungefähr 1850 an wurde das Innere dieses Erdteils planmäßig bereist. Noch jetzt sind einzelne Gegenden von Süd-Tripolis, der Halbinsel Barka, der östlichen Sahara, des Ost-Sudans, des Tibbu-Darfur- und Kongo-Gebiets, des nordöstlichen Angola sowie des nördlichen und südlichen Mozambique im modernen Sinne als unerforscht anzusehen.

Als weitere Region, die teilweise von Angehörigen moderner Kulturstaaten unbereist blieb, ist das inselreiche Ozeanien zu nennen. Der dichtbewaldete Norden Holländisch-Borneos im Distrikt der Tidengschen Bovenlanden, der Osten von Celebes, die Umgebung des Lorentz- und Eilandenflusses und das sich hieran nördlich anschließende Gebirge auf Neu-Guinea weisen bisher unerforschte Teilgebiete auf. Auch Neupommern, mit Ausnahme der Gazella-Halbinsel ist in seinem Innern noch wenig erschlossen, ferner die Salomon-Inselgruppe, die südlich hiervon liegenden beiden Inseln Bellona und Rennell sowie die Neuen Hebriden und Neu-Kaledonien.

Schließlich haben wir noch auf dem amerikanischen Kontinent Gebiete. Die Sierra Madre, die Gebirgsumrandung des Hochlandes von Mexiko, ist in vielen Teilen geographisch und ethnographisch nicht erforscht, und im südamerikanischen Gran-Chaco-Gebiet sowie am Rio Negro und Rio Orinoco im nördlichen Amazonasgebiet dehnen sich weite tropische Landstrekken aus, die wenig und gar nicht durchforscht sind. Außerdem weist der Norden und Nordwesten des brasilianischen Staates Matto-Grosso zwischen den Flußläufen des Rio Xingú, Rio Trapajoz und Rio Madeira mit den angrenzenden Staaten Amazonas und Para tropische Flächen von der Größe Deutschlands auf, die bis jetzt kein Weißer betreten hat.

Jetzt, wo die wirtschaftlich ertragreichsten Teile der Erde von der europäisierten Menschheit schon in Beschlag genommen sind, bringt die weitere Erforschung unbekannten Gebietes nur noch in wenigen Fällen materiellen Nutzen. Trotzdem bleibt es ein hohes und schwieriges Ziel, auch die noch unerschlossenen Gebiete der Erde wissenschaftlich zu erforschen.

Claas Delhaes.

An der Geburtsstätte der Eisberge!

Von Dr. Max Grotewahl.

Wenn in diesem Jahr das vermehrte Auftreten von Eisbergen gemeldet wird, so möchte ich davon berichten, wie wir in Spitzbergen an der Wiege der Eisberge gestanden und die Geburt der Gletscherkinder erlebt haben.

Spitzbergen war das Ziel der ersten deutschen Polarexpedition nach dem Weltkrieg. Uns vier deutschen Forschern gelang die Durchquerung von Nordwest-Spitzbergen von West nach Ost, bis zur Liefdebucht, dem dritten Fjord der Nordküste. Wunder ungeahnter Schönheiten der einsamen Eis- und Gebirgswelt eröffneten sich uns.

So saßen meine drei Kameraden und ich eines Tages im Sommer 1925 im Sonnenschein vor dem Zelt unseres Hauptlagers und verzehrten in aller Seelenruhe unsere Mittagsmahlzeit. — Plötzlich erfüllte ein Krachen die Luft, langandauerndes Nachhallen von all' den Bergen grollte hinterher. Wir fuhren auf. Es war ein Lärm, als ob eine Zentnermine dicht neben uns eingeschlagen hätte oder ein Donnerschlag aus heiterem Himmel im Gebirge erfolgt wäre. Was war geschehen? Unser Blick richtete sich sogleich auf den Gletscher und wir sahen, daß ein gewaltiges Stück fehlte. Donnernd hatte sich ein Block von der Gletscherwand gelöst und war hochaufschäumend ins Wasser gestürzt. Das Gletscherende zeigte nun eine frische, scheinbar feuchtglänzende Bruchfläche. Unmittelbar vor der Wand tauchte gerade das abgebrochene Stück des Gletschers, ein Gletscherkind, aus dem Wasser wieder auf. Ein Eisberg war geboren worden! — Noch oft waren wir später in der Lage, dem Entstehen der Eisberge aus nächster Nähe beizuwohnen, denn in der Magdalenenbucht bricht im Sommer jeden 2. Tag im Monat durchschnittlich ein Stück von irgendeinem Gletscher ab. Wir hatten also reichlich Gelegenheit zum Studium.

Die Gletscher schieben sich täglich ein Stückchen vorwärts, an dem von mir beobachteten 20 Zentimeter. Es war wunderbar, bei schönem Wetter im Faltboot durch das dichte Treibeis hindurchzugleiten, wenn uns die Stille der hohen und heiligen Natur der Polarwelt umfing. Zu beiden Seiten der Bucht steigen gewaltige Berge direkt aus dem Meer empor, zwischen ihnen liegen die Riesengletscher eingebettet, die vielfach weit aus dem Inlande kommen und am Ende jäh in einer Gletscherstirn von etwa 40 Metern senkrecht unmittelbar in das Meer abfallen. Hin und wieder beobachteten wir das Abbrechen einer solchen Wand. Das Meer schäumte hochauf und als sich die aufgeregten Wogen geglättet hatten, sah man langsam und majestätisch einen jungen Eisberg ins Weltenmeer hinaus ziehen. Von Ehrfurcht ergriffen steht man inmitten dieser grandiosen Einsamkeit an den Geburtsstätten der Natur.

Die Farbe der Bruchfläche und des jungen Eisberges ist zunächst blau oder grün, einmal beobachteten wir sogar waschblau! An der Luft ändert sich rasch die Farbe und nimmt ein milchiges weiß an. Der ruhig dahinziehende Eisberg sieht sehr harmlos aus. Wir sind manchmal wohl hinaufgeklettert, um auf Jagd zu gehen, oder um einen Ueberblick zu haben, auch habe ich einmal einen Kopfsprung vom Eisberg ins Meer gemacht. Aber wir wurden dann vorsichtiger und haben mit den Booten, wenn irgend möglich, einen weiten Bogen um den Unberechenbaren ausgeführt. Es kann nämlich sein — und wir haben es auch mehrmals erlebt — daß vom Eisberg wieder Stücke abbrechen und ins Meer stürzen. Oder daß vom Eisfuß unter Wasser, der ja dreiviertel der Größe hat, sich Teile lösen und an die Oberfläche geschossen kommen. Auch kommt es vor, daß der Eisberg so weit abgeschmolzen ist, daß er seinen Schwerpunkt verändert. Plötzlich fängt er dann an, sich zu wälzen, er kentert! Bei all' solchen Gelegenheiten ist man natürlich nicht gerne in der Nähe des Ungeheuers. Zieht der Neugeborene nun hinaus ins Meer, dann erfassen ihn Strömungen, die ihn südlich führen bis er in wärmere Gegenden gelangt und dann völlig auftaut.

Die Eisberge sind aber oft so groß, daß sie trotz des dauernden Abschmelzens und Verdunstens noch bis in die Schiffahrtslinien hineingeraten. Ich denke hier besonders an die Eisberge, die von Grönlands Küste kommen. Ganz Grönland ist von gewaltigem Inlandeis bedeckt. Die Eiskappe wird durch ihr Eigengewicht nach allen Seiten heruntergedrückt und durch die Fjorde fließen dann die Ausläufer als Eiszungen, als Gletscher, ins Meer ab. Einzelne solcher Gletscherzungen erreichen eine Geschwindigkeit bis über 20 Meter täglich. Gewaltige Eisberge von riesenhaften Ausmaßen sind die Folge und bedrohen dann, wenn sie so zahlreich auftreten wie in diesem Jahr, die Schiffahrtslinien sehr. Sogenannte Eispatrouillen sind dauernd unterwegs, um die eisigen Kolosse aufzuspüren und den Schiffen zu melden, damit sie nötigenfalls ihre Route ändern können. In Grönland und in der Antarktis brechen die Eisberge oft auch dadurch ab, daß der ganze letzte Teil des Eises zu schwimmen beginnt und infolge Auf- und Abwärtsbewegung durch die Gezeiten abgebrochen wird. Die Schiffahrtslinie von Europa nach Neuyork wird deshalb sogar während der Zeit reichlichen Auftretens von Eisbergen in der Gegend der Neufundlandbank südlicher gelegt.

Der Mensch steht hier der Natur machtlos gegenüber, trotz seiner Technik, seinem Ueberwachungsdienst, seinen Sprengungsversuchen und anderem. Die Natur nötigt jedem Achtung ab, der Seemann und der Kaufmann sind erbost über die Eisberge. Der Forscher aber sieht die Schönheit, Großzügigkeit und Heiligkeit der Natur. Wenn er gar wie wir das Glück hat, an der Wiege der Eisberge zu stehen, so ist er ergriffen von der Erhabenheit des Schauspiels!

Das neue Buch

Lena Christ:

„Matthias Bichler"

Verlag A. Dunker, Weimar. 4,80. Leinen.

Unter den Büchern, die die Reichsschrifttumsstelle für den Monat August ausgewählt hat, steht auch „Matthias Bichler" von Lena Christ. In Literaturgeschichten, die Anspruch auf Vollständigkeit erheben und Leute zum Verfasser haben, denen nachgesagt werden kann, daß sie Kenner unserer Literatur sind, übergehen diese Frau völlig, obwohl sie zu den besten ihrer Zunft gerechnet werden darf. In Lena Christ steckt nämlich eine unserer kraftvollsten deutschen Erzählerinnen. Gerade wir Süddeutschen sollten uns jetzt auf sie besinnen, weil sie uns angehört und oberdeutsches Wesen in den Personen ihrer Dichtungen schildert.

Der Deutschschweizer Jakob Schaffner, Mitglied der Dichterakademie, äußerte in einem Interview über die besonderen Aufgaben der Dichtung im neuen Deutschland u. a. „Dichtung ist nicht Biographie, sondern ihr wesentlicher Gehalt ist das Symbol, der Bildzauber . . . Ohne Wahrheit ist Dichtung undenkbar." Dieser letzte lapidare Satz könnte als Motto über Lena Christ's Schaffen stehen, denn Wahrheit ist das typische Merkmal alles dessen, was sie an Schriftwerk hinterließ. Mit kleinen Geschichten begann sie, um mit den Skizzen „Unsere Bayern anno 14", den „Erinnerungen", dem „Matthias Bichler" und der „Rumpelhanni" in die Reihe der Großen unseres deutschen Schrifttums zu rücken.

Lena Christ holt ihren Stoff aus bodenwüchsigem Menschentum. Der Roman „Matthias Bichler", ein Meisterwerk der Erzählkunst, hält die Lebensschicksale eines bayrischen Holzschnitzers fest mit einer Lebendigkeit und Frische in der Sprache, daß wir unmittelbar an die Kunst der Darstellung bei Goethe erinnert werden. In der „Rumpelhanni", ebenso wahr und echt wie ihr Vorgänger, lebt ihr Eigenschicksal in dichterisch verklärter Form und Sprache auf.

Wenn heute die Reichsschrifttumsstelle Lena Christ der Vergessenheit entreißt, indem sie im Monat August für sie wirbt und auf sie hinweist, dann erfüllt sie eine Pflicht, die die andern, die vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus unser kulturelles Leben bestimmten, zu erfüllen gehabt hätten. Es ist zu hoffen, daß der Weckruf, der Lena Christ gilt, nicht ungehört verhallt und sich unser Volk auf eine Kunst besinnt, die in der echten Menschengestaltung ihre höchste Aufgabe sieht.

A. O. Singer.

*

Knut Hamsun: „Segen der Erde"

Zum 75. Geburtstag des großen nordischen Dichters brachte der Verlag Albert Langen Georg Müller (Hamsun gab übrigens vor vierzig Jahren mit seinem Buch „Mysterien" den Anlaß zur Gründung des Albert-Langen-Verlags) den großen Roman „Segen der Erde", der Hamsun den Nobelpreis und die Verbreitung seines Ruhms auf der ganzen Erde brachte, in einer schönen Volksausgabe (Leinen 4.80) heraus.

Damit gibt der Verlag uns Deutschen das große und bleibende Vermächtnis Hamsuns gleichsam noch einmal zu eigen. Denn „Segen der Erde" erscheint als der Inbegriff dessen, was dieser nordische Dichter uns zu sagen hat. Dieses Buch, mitten im Weltkrieg geschrieben, mitten in der Zerstörung, ist das Bekenntnis zum Aufbau, zur friedlichen Eroberung, es ist das Loblied der Erde und der Scholle, die uns nährt, der wir entwachsen und in der wir ewig wurzeln. Es ist der Bauer, der seine Schlacht mit Pflug und Spaten schlägt, der Bauer, wie ihn das neue Deutschland sieht, es ist der „Wiedererstandene aus der Vorzeit, der in die Zukunft hinausdeutet", es ist das Buch, das über die Wichtigtuereien der Zivilisation lächelt aus einem ungeheuren, unerschütterlichen Ruhen in der Weisheit und Kraft der großen göttlichen Natur. Isak, der Sämann, der Bauer, der Erdenmensch, der „Mühlengeist" ist mit seiner Inger, der Bäuerin, längst in den Chor der Unsterblichen eingezogen. Keine ähnliche Gestalt in der Weltliteratur kommt diesem Isak gleich. Hunderte von Büchern seiner Zeitgenossen verblassen vor dem Ewigkeitston dieses reifen und weisen Menschenworts, vor dem alle Phrasen verstummen müssen, weil es so einmalig und abgründig wahr ist, und das noch Bestand haben wird, wenn ganze Bibliotheken mit dem Staub des Vergänglichen bedeckt sind.

O. S.

*

Rudolf Thiel: „Luther von 1483 bis 1522." Paul Neff Verlag, Berlin 1933.

Rudolf Thiel, bekannt durch seine „Männer gegen Tod und Teufel" und sein 1932 berühmt gewordenes und heiß bekämpftes, tapferes Buch „Die Generation der Männer", hat uns hier ein richtiges Volksbuch edelster Art über den großen Volksmann Martin Luther geschenkt, so wie wir es jetzt brauchen. Es ist dies zugleich die einzige große Luther-Biographie des Lutherjahres, ist aber auch ganz neu nicht nur im jüngst erst neuentdeckten und von der Forschung erarbeiteten Resultat, sondern auch in der Auffassung und Darstellung, die das Motto voranstellt: „Wer das Leben eines großen Menschen schreibt, hat nicht zu meistern, sondern hat zu dienen: seinem Helden, seinem Leser."

In drei Teilen: einem Vorspiel „Der Ketzer", dann „Der Mönch" und „Der Kämpfer", werden zunächst die verwickelten politischen und kirchlichen Verhältnisse und die Ereignisse von 1517 bis 1521 vom Standpunkte der Gegner aus beschrieben, auf deren dunklem Grund sich dann Luthers Persönlichkeit um so gewaltiger abhebt und der Verfasser es unternehmen kann, die Geschichte von Luthers Seele — bisher noch in keiner Biographie in dieser wahrhaft religiös-künstlerischen Kraft dargeboten! — zu erzählen und zuletzt Luthers Lehre in ihrem wahren Stand, aber bewußt ohne Systematik (die Luther selbst verhaßt war) auszubreiten. So packt dieses Werk in seinem Aufbau wie in seiner leichtflüssigen, überall volkstümlich bildhaften Sprache den Leser wie ein Drama, noch durch viele schöne Bildbeigaben veranschaulicht. Die Auffassung Luthers ist ganz neu und wer heute der kirchlichen Dinge schon überdrüssig geworden ist, der kann hier zum Urgrund der lebendigen Erkämpfung religiöser Wahrheit zurückfinden und sich ein selbständiges, geschichtliches Urteil bilden über den großen Reformator und ersten Sprachschöpfer unseres Volkes.

W. A.

*

Bruno Brehm:

Britta

Verlag Piper & Co., München, Lw. 2.00.

Der Verfasser ist ein Meister in der Heraufbeschwörung dramatischer Konflikte! Vier Männer um Frau Britta, — es mag sie geben. Erleben möchten wir sie nicht. Mit Recht betont der Verlag, daß das Buch wohl hauptsächlich für Leserinnen in Frage kommt. Gut gesehen und sympathisch die Kinderszenen. Trotzdem gibt es bessere Bücher.

R. Gebhardt.

ARTUR BRAUSEWETTER:

Tore öffnen sich

EIN ROMAN AN DER WENDE ZWEIER ZEITEN

Inge Ravenhorst saß in ihrem Wagen und überdachte die Besuche und Besorgungen, die sie im Laufe eines reichbesetzten Vormittags abzufahren hatte. Einige Familien, bei denen die Eltern verkehrten, hatten sie mit eingeladen, vermutlich, weil man den Tanz, der in den harten Zeiten als stillos in ihren Kreisen angesehen wurde, wieder in sein altes Recht einsetzen wollte. Ihr war wenig daran gelegen. Sie befand sich in den Jahren eines Mädchens, das zu alt war, um jede Woche viermal zu tanzen, zu jung, um in gesellschaftlicher Beziehung ohne Wunsch zu sein.

Obwohl der Februar bereits zu Ende ging, war der Vormittag kalt und nebelschwer. Die Sonne, die sich nach zähem Kampf aus einer Mauer dichtgeschuppter Wolken durchgerungen, blinzelte mit schläfrig verdrießlichen Augen in eine Welt, die ihr wenig zu gefallen schien. „Zum Senatspräsidenten", rief sie dem leichtergrauten Wagenführer zu.

Der Schupo an dem altertümlichen hohen Tor, das, als die Zierde einer vergangenen Zeit, das Stadtbild ebenso schmückte, wie es den hier besonders starken Verkehr hinderte, hatte den Stab erhoben. Mehrere elektrische Bahnen und eine Reihe verschiedener Gefährte hatten sich angereiht. So dauerte es eine Weile, bis sich ihr Wagen langsam in Bewegung setzte. Da, als sie eben das Tor durchfahren hatten, wurde die Tür mit einem Ruck geöffnet. Ein junger Mann hatte sich mit schnellem Satz auf das Trittbrett geschwungen, stieg zu ihr in den Wagen und nahm an ihrer Seite Platz. Mit grenzenlosem Erstaunen blickte Inge auf den unerbetenen Gast. Sie kannte ihn nicht, erinnerte sich nicht, ihm jemals begegnet zu sein.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie erschreckt haben sollte. Aber ich muß Sie schon bitten, mich eine Strecke mitzunehmen".

„Was wollen Sie von mir?"

Das war das einzige, was sie hervorzubringen vermochte.

„Ich werde Ihrem Chauffeur die nötige Weisung geben".

Dann sagte er durch das oben ein wenig gelüftete Fenster zu diesem: „Sie fahren mich auf geradem Wege und so schnell wie möglich nach ..." — er nannte einen Vorort der Stadt —, „dort halten Sie am Bahnhof und lassen mich aussteigen."

Der Wagenführer, unschlüssig, ob er der in kargem Befehlston gegebenen Weisung folgen sollte, blickte sich nach seiner Herrin um. Sie erwiderte nichts. Da machte er einen Versuch, zu stoppen. In demselben Augenblick war das Fenster heruntergelassen. Ein Arm legte sich auf seine Schulter: „Wenn Sie auch nur den leisesten Versuch machen sollten, den Wagen anzuhalten, langsamer zu fahren oder gar Vorübergehende anzurufen, so setzen Sie Ihr Leben aufs Spiel. Ich rate Ihnen, unentwegt und mit größter Geschwindigkeit zu fahren, wohin ich Ihnen befehle. In dreißig Minuten geht mein Zug, bis dahin muß der Bahnhof erreicht sein."

Durch den langsam einsetzenden Regen glitt der Wagen die trübdunkle, von allerlei Gefährten, eilenden Fußgängern durchquerte Straße entlang. In den Läden und Schaufenstern leuchteten vereinzelte Lichter auf, warfen müden Widerschein auf das blaßblanke Asphalt. Als wollte sie nichts sehen und hören, lehnte Inge den Kopf an das Polster, unfähig jeden Wortes, jeder Bewegung. Furchtsam war sie nicht. Der Vater hatte sich manches Mal über den Mut und die Tapferkeit gefreut, die sie unerwarteten Ereignissen gegenüber an den Tag legte. Diesmal aber versagte ihre Tapferkeit. Es war alles zu plötzlich über sie gekommen, erschien zu unfaßbar und geheimnisvoll.

Das Stadtbild war verlassen. In ungehemmter Fahrt flog der Wagen über die Landstraße. Kleine Gehöfte, vereinzelte Häuser, Bäume wirbelten vorbei. Blasse Schneeflocken, die keine Lebenskraft besaßen, tanzten unschlüssig und ziellos durch die feuchtkalte Luft. Ueber die Straße kroch der Nebel und stieg an den Häusern empor.

Der fremde Mann erhob sich, schloß das Vorderfenster bis nach oben.

Nun war auch jede Verbindung mit dem dort vorn am Steuer abgebrochen.

Als er sich wieder neben ihr niederließ, sah sie in seiner Hand etwas aufleuchten: eine Pistole. Aus dieser Pistole war geschossen worden . . . eben erst. Sie fühlte, sie wußte es. Ein Schauder faßte sie. Sie war ihm ausgeliefert — rettungslos.

Jetzt bemerkte sie, wie er die Pistole sicherte, in seine Tasche steckte.

„Sie hat ihren Dienst getan", sagte er, als wollte er sie beruhigen.

Kein Laut kam von ihren Lippen. Aber die Angst stieg ihr bis an die Kehle.

„Es tut mir leid, gnädige Frau, Ihnen solche Ungelegenheiten bereiten zu müssen. Aber mir blieb kein anderer Weg."

Weiter flog der Wagen . . . die lautlose, endlose Straße entlang. Minuten wurden Ewigkeiten.

Nun überwand sie sich und streifte ihn mit einem flüchtigen Blick. Er trug einen dunkeln Wintermantel und steifen Hut. Dann sah sie auch sein Gesicht. Es war etwas in ihm, das sich einprägte: ein männlicher Zug, ein energischer Mund, leidenschaftliche, zugleich traurige Augen. Und mit solchen Augen ein Mörder!

„Um Gottes willen — was haben Sie getan?"

Ohne daß sie es wußte, war es über ihre Lippen gekommen. Er antwortete nicht.

Ein Block eng zusammengebauter Häuser tauchte auf. Die Straße wurde lebhaft. Ein hoher, spitzer Kirchturm ragte in den verschleierten Himmel. Sie waren in Bäumelburg, jenem Ort, den er dem Wagenführer gewiesen.

Er schloß seinen Mantel, streifte einen waschledernen Handschuh über die linke Hand, rückte den Hut tiefer ins Gesicht.

„Bevor wir auseinandergehen", wandte er sich zu ihr, „habe ich noch eine Bitte, ja, Forderung an Sie: daß Sie nirgends und niemand von diesem Vorfall erzählen. Weder Ihrem Gatten, wenn Sie verheiratet sein sollten, noch Ihren Eltern, noch irgendeinem andern. Und daß Sie, sollten wir uns im Leben noch einmal begegnen, mich nicht kennen."

Er sagte es in bestimmtem, fast hartem Ton. „Ebenso haben Sie Ihrem Chauffeur unbedingte Schweigepflicht aufzuerlegen. Sollte er sie brechen, so würde es sein Tod sein. Sagen Sie ihm das!"

Er machte eine kurze Verbeugung, öffnete den Schlag, sprang hinaus und war in der dunkeln Bahnhofshalle verschwunden, ehe noch der Fahrer seinen Wagen zum Halten gebracht.

„Jetzt ihm nach", rief dieser, indem er seinen Sitz verließ und an die noch offenstehende Tür trat.

„Gnädiges Fräulein werden ruhig hier sitzen bleiben. Der Zug ist noch nicht eingelaufen. Wenn ich sofort Alarm schlage oder in diesem Nest ein paar handfeste Kerle auftreibe —"

„Sie werden weder das eine noch das andere tun", entgegnete Inge und wunderte sich über die Ruhe, die sie plötzlich wieder hatte.

„Na ... warum denn nicht?"

„Weil er Sie niederschießen wird, wenn Sie die geringste Anstalt machen werden, ihn zu verfolgen ... ja, ganz sicher würde er es tun."

Friedrich Glienkes Wagemut war so schnell gesunken, wie er gekommen war.

„Na, dann lieber nicht."

Sehr beherzt war er in seinem Leben nie gewesen. Und schließlich, was ging die Sache ihn auch an? Ein Zug polterte in den Bahnhof. Eine kurze Pause. Ein Pfiff. Dann ratterte er weiter.

Nun war er fort.

„'s wär' auch schon zu spät!" rechtfertigte sich Friedrich Glienke und wollte seinen Führersitz wieder einnehmen. Sie aber hielt ihn zurück. „Eins noch. Er trug mir auf, Ihnen zu sagen, daß Sie mit niemand, weder mit der Herrschaft noch mit einem andern, je ein Wort über diesen Vorfall sprechen dürften, und drohte —"

Da kam Friedrich Glienke ein erleuchtender Gedanke.

„Ach so! Jetzt hab' ich's! Der Kerl, den wir hier zum Bahnhof gefahren haben, ist der Raubmörder von gestern abend, den sie überall suchen!"

Entsetzen packte Inge. In der Tat — ein Raubmord war es gewesen, von dem der Vater gestern abend —

„Tausend Mark haben sie auf die Ergreifung des Schuftes ausgesetzt! Und wir haben ihn hier im Wagen und lassen ihn entwischen!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Rache ist mein / Erzählung aus dem Breisgau

Von Karl Ernst Wiemann.

(3)

Wie wenn es deshalb gewesen wäre, weil der Frieder darauf wartete, kam der Metzger-Heiner in der nächsten Zeit nicht. Er kam überhaupt nicht mehr. Hintenherum erfuhr man in einem ziemlich unsicheren Gerücht, daß er im elterlichen Geschäft in die Kasse gelangt habe und deshalb aus dem Haus gejagt worden sei. Jedenfalls war er jetzt als Erdarbeiter bei einem Kraftwerkbau im oberen Schwarzwald beschäftigt.

Es kam keine Nachricht von ihm, keine Karte, kein Brief, nichts, und das Marili lief mit rotgeränderten, verheulten Augen umher. Warum sollte man viel Aufhebens machen wegen so einem Burschen, dachte der Frieder; gut, wenn er nicht mehr kam. Das andere würde sich mit der Zeit schon geben. Er fand den Mut nicht, dies mit der Schwester zu bereden, noch viel weniger, ihr über das Schlimmste reinen Wein einzuschenken. Wenn sie schon durch sein Wegbleiben untröstlich war, was wäre dann, wenn sie erst alles erführe? Besser war, er behielt es für sich, der Tag der Abrechnung würde schon noch kommen.

Das Marili war von da ab immer in Gedanken und anderswo. Wenn man etwas zu ihm sagte, mußte es seine Besinnung erst wie aus einem tiefen Brunnen heraufholen, bevor es einem verstand.

Es sang nicht mehr bei der Arbeit, und sein helles, silbriges Lachen war verstummt. Beim Essen rührte es nur noch wenig an und wurde von Tag zu Tag blasser und blutleerer. Die Mutter, die anfangs geglaubt hatte, daß es rascher damit über den Berg käme, hatte nicht des Langen und Breiten mit ihm darüber gesprochen, ihm aber manchen teilnehmenden Blick und manches liebevolle Wort gegönnt. Als sie jedoch sah, daß ihre Hoffnung trog und das Maidli immer mehr abfiel und elender wurde, da überkam sie bange Sorge; doch konnten ihre Fragen kein Wort aus ihm herausbringen. Es fing dabei nur an, still in sich hineinzuweinen.

So schaffte gezwungen fort und schleppte sich lahm weiter, bis es eines Tags der Mutter ohnmächtig in die Arme sank. Sie brachte es mit Hilfe einer vorbeigehenden Bäuerin in seine Kammer und zu Bett. Es erwachte in Schmerzen, man merkte, wie es litt, aber es klagte nicht. Erst als sie unerträglich wurden, begann es leicht zu jammern. Bald schlug die glühende Woge des Fiebers über ihm zusammen, und in seinen wirren Träumen wies es verzerrte Bilder von sich und wehrte fürchtigen Gestalten. Die Mutter war ratlos und verzweifelt.

Der Frieder holte den Arzt aus dem Amtsstädtchen. Der konnte sich lange nicht klar werden über die Art der Krankheit und kam täglich. Dann stellte er eine allgemeine Blutvergiftung fest und versuchte, was ihm in seiner Kunst zu Gebote stand. Die Verwandten, Nachbarinnen und Kamerädinnen kamen ans Krankenbett, an dem die Mutter in vergeblichem Kampfe sich aufopferte. Das Marili lag starr und teilnahmslos und sah niemand. Die Besucherinnen flüsterten und suchten zu trösten.

Von der Mutter hinausgeleitet, begann manche von ihnen ein langes Gerede, riet zu Hausmitteln und Heilsprüchen, empfahl Aerzte und Sympathiedokter. Drin in der Krankenkammer tickte einförmig die Wanduhr und hauchten leise die Atemzüge der Fieberenden.

In die Stille klang manchmal das Klappern des Storches vom Kirchendach her, dem es noch einmal ins Nest geschneit hatte. Finken und Ammern flogen suchend an die Fensterbank und vermißten die gewohnten Körner am alten Futterplatz.

Der Frieder verrichtete tagsüber alle die Arbeit, die das Frühjahr dem Bauersmann bringt. Als es aber Woche um Woche nicht anders wurde mit dem Maidli, hätte er sie in ihrer wachsenden Fülle nicht mehr zu zwingen vermocht, weshalb ihm das Bäsli, seiner Mutter Schwestertochter, und ihr zwölfjähriges Hermännli zur Hand gehen mußten. Mit dumpfer Gewalt lastete Marilis Krankheit auf ihm. Am ärgsten empfand er es beim Heimkommen, wenn ihm die Mutter mit dem immer gleichen Ausdruck der Hoffnungslosigkeit im bekümmerten Gesicht entgegentrat. Die Lust zum Wildern war ihm vergangen; im Innern hatte er sich gelobt, ganz darauf zu verzichten, wenn es wieder gesund werden sollte.

An den Sonntagen war das Hermännli jetzt meist auch da. Da schnitzten sie gemeinsam aus buchenen Prügeln Scheiben für das kommende Scheibenschlagen, fertigten Flitzbögen aus Weidengerten und Pfeile dazu aus Fähnlirohr, bohrten Knallbüchsen und Wasserspritzen aus Holderstecken und bästelten Windräder zum Zeitvertreib. Was dem aufgeweckten Bürschlein, das gar oft der Wunderfitz stupfte, in Haus und Hof fremd war, das mußte er ihm zeigen und bis in alle Einzelheiten genau erklären.

Einmal, als sie in Frieders Kammer den Kasten durchstöberten, gerieten dem Bub die Patronen, die dort verwahrt lagen, in die Finger, und gar zu gerne hätte er das Gewehr dazu in Augenschein genommen, weshalb ihn der Frieder mit der Ausrede beschwichtigte, daß er es längst abgeliefert habe. Ein so junges Gemüt, wie das Hermännli, will die Dinge auch in ihrer Zusammensetzung und ihrem inwendigen Aussehen kennen lernen. Deshalb drehte ihm der Frieder ein paar Geschosse aus den Patronen, schüttete das Blättchenpulver heraus und auf ein Häuflein zusammen und ließ es zuletzt, von einem Streichholz entzündet, in einer starken, hellen Flamme aufzischen. Daran hatte es einen Heidenspaß, denn das Zünfeln liegt den Buben in diesem Alter und eine Reihe Jahre später auch noch. Das Bürschlein war, wie es erzählte, schon ein paarmal bei einer Herde Kerli mit dabei gewesen, die im Frühjahr aus reiner Lust am Feuerlimachen die brenndürren Raine angezündet hatten, bis sie, den Bammert auf den Fersen, eilends flüchten mußten.

Drum war es auch kein Wunder, daß das Lausbüblein eines Tags, als der Frieder fort war, sich selber am Kasten zu schaffen machte, zwei Ladestreifen Patronen langte und im Grasgarten hinter der Scheuer das Feuerwerk wiederholte, wobei es sich fast das Gesicht versengt hätte, weil es zu nahe darüber gebeugt war und die Flamme unversehens in die Höhe schlug. Nachher drehte es die Kugeln wieder sorgfältig in die Hülsen, damit der Frieder nichts merken sollte, wenn er mit dem Gewehr des Nachbarn im Saustall Ratten schießen wolle.

(Schluß folgt)

Gänseliesel

AUS KARLSRUHE

Kinder auf der Straße

Immer wieder ereignen sich auch in Karlsruhe Unfälle dadurch, daß Kinder sich ohne die genügende Aufsicht auf der Straße bewegen dürfen. So konnte man dieser Tage am Rondellplatz Zeuge eines Vorfalles sein, der fast zu einem schweren Unglück geführt hätte. Ein ungefähr 4 Jahre altes Kind sprang vor einer Elektrischen über die Straße, kam zu Fall und wurde nur durch das geistesgegenwärtige schnelle Bremsen des Trambahnführers vor dem Ueberfahrenwerden gerettet. Natürlich war der Schrecken der Mutter groß, sie hätte ihn sich selbst und dem Kinde wie auch dem Publikum ersparen können, wenn sie ihr Kind strikte bei sich behalten hätte. Denn nicht immer geht es so gut ab.

Kurze Stadtnachrichten

Sommeroperette. Der Spielplan bringt für Donnerstagabend eine Wiederholung des Singspiels „Annerl" von Emmel.

*

Karlsruher Künstler im Rundfunk. Die Karlsruher Geigerin Emmy Schech spielt am Freitag, 31. August, 15.30—16 Uhr, mit dem Pianisten Alfred Kuntzsch im Südfunk. Zum Vortrag kommt die E-moll-Violinsonate von Hans Pfitzner. Die Sonate wird im Oktober vom Reichssender München durch Emmy Schech und Alfred Kuntzsch nochmals zur Aufführung gebracht.

*

Hans Scheer, der einheimische Accordeonkünstler, trat vergangene Woche in Offenburg anläßlich des Sängerabends des Fuß'schen Männerchors mit großem Erfolg auf. Sein wirklich fabelhaftes Spiel rief bei allen wahre Beifallsstürme hervor. Hans Scheer spielt am kommenden Freitag, den 31. August, abends 18.25 Uhr, über den Reichssender Stuttgart Volksmusik.

*

Achtzig Jahre alt. In diesen Tagen feiert Malermeister Karl Oberle seinen 80. Geburtstag. Er war neben zahlreichen anderen Aemtern lange Stadtverordneter und leitete als Vorsitzender die Maler- und Tünchermeistervereinigung in vorbildlicher Weise. Der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden gehörte Malermeister Oberle als Mitglied und Vorstandsmitglied seit der Gründung lange Zeit an; vor einigen Jahren wurde er zum Ehrenmitglied der Kammer ernannt in Anerkennung seiner Verdienste um das Wohl des Handwerkerstandes.

*

Dienstjubiläum. Am Samstag, 1. September kann Herr Eduard Haldimann in Karlsruhe, Leopoldstraße 1a, auf ein Vierteljahrhundert treuer pflichtbewußter Berufstätigkeit als Registrator und Expedient bei der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft zurückblicken. Der trotz seiner 68 Jahre selten rüstige und jugendfrische Jubilar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Wir beglückwünschen den Arbeitsveteranen zu seinem Ehrentage und wünschen ihm einen gesegneten Lebensabend.

*

Der Gloria-Palast hat sich entschlossen, den Film „Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt" (Mein ist die Welt) schon ab Donnerstag auf den Spielplan zu nehmen. Harry Piel ist der männliche Hauptdarsteller, sein Gegenspieler ist Fritz Odemar; aber er hat sich nicht nur mit ihm zu beschäftigen, sondern muß seine Aufmerksamkeit auch noch zwei Frauen (Annemarie Sörensen und Lissy Arna) schenken.

*

Residenz-Lichtspiele. Ab Freitag zeigen die Residenz-Lichtspiele nach Ablauf der heißen Sommerwochen mit Wiederholungen besonders beliebter Filme als ersten Film ihrer neuen Erstaufführungen: Luis Trenker in „Polarstürme". Ein Film aus der Wunderwelt des ewigen Eises mit Originalaufnahmen der Trenkerschen Arktisreise. Luis Trenker hat die Produktionsleitung und Hauptrolle inne. Regie führt Nunzio Malasomma. Im Beiprogramm als Kulturfilm „Der Fluß", als Lustspiel „Die nackte Tatsache" und die Ufa-Tonwochenschau.

*

Zeitweilige Betriebseinstellung des Frankfurter Senders. Zur Fertigstellung der neuen schwundvermindernden Antenne wird der Rundfunksender Frankfurt a. M. voraussichtlich vom 29. August bis 12. September täglich von 1—13 Uhr außer Betrieb gesetzt werden.

Verbilligte Schmuckblatt-Telegramme vom Reichsparteitag

Zum bevorstehenden Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg hat, wie das NdZ meldet, der Reichspostminister für die Zeit vom Dienstag, den 4., bis einschließlich Samstag, den 15. September, im inneren deutschen Verkehr ein besonderes verbilligtes Telegramm eingeführt, das den Austausch von Grüßen, persönlichen und Familiennachrichten zwischen den Besuchern Nürnbergs zum Parteitage und ihren Angehörigen, Parteigenossen und Freunden erleichtern soll; für rein geschäftliche Zwecke ist es nicht benutzbar. Die Gebühr mit Schmuckblatt beträgt 1 RM., dafür sind zehn Gebührenworte gestattet, jedes weitere Wort kostet 5 Pfg.

Die Radfahrwege in Karlsruhe

Einige ernste Verkehrswünsche

Zu der Meldung über „Förderung des Radfahr-Wegebaus" geht uns aus Leserkreisen folgende Zuschrift zu:

Die Anlegung und der Weiterausbau solcher Radfahrwege wird sicherlich von den Radfahrern, aber auch von den Fußgängern und Kraftfahrern allgemein sehr begrüßt. Den Nutzen haben ja nicht nur die Radfahrer allein, sondern auch die andern beiden „Fortbewegungsmittel", überhaupt der ganze Verkehr. Ehe jedoch weitere Radfahrwege in Angriff genommen werden, müßte unbedingt darauf gesehen werden,

daß die bereits bestehenden Wege von den Radfahrern auch tatsächlich benützt werden müssen.

Während z. B. der Weg vom Bahnhof nach Rüppurr seinen Zweck vollkommen erfüllt, d. h. regelmäßig und stetig benützt wird, hapert es bei dem angelegten Radfahrweg auf der Robert-Wagner-Allee (Unterführung Schlachthaus—Durlach), mehr jedoch auf der Durmersheimer Landstraße.

Keine 5 v. H. sind auf dem letzteren Radfahrweg anzutreffen, alles fährt auf der allerdings viel glatteren und reifenschonenderen Fahrstraße, nicht nur sich selbst zur Gefahr, sondern auch für die auf der Strecke Grünwinkel—Durmersheim zahlreich verkehrenden Kraftfahrzeuge. Einige Tage polizeilicher Kontrolle dürfte die Herren Radfahrer bald sich an den eigens für sie angelegten Radfahrweg gewöhnen lassen. — Auch daß sie sich daran gewöhnen, besonders

im Stadtbild, hintereinander zu fahren und nicht in Dreier- und Viererreihen nebeneinander,

wäre der allgemeinen Verkehrssicherheit nur dienlich. In anderen Städten und Großstädten ist diese Radfahr-Verkehrsordnung nicht nur schon lange erlassen, sondern auch durchgeführt. Auch in bezug auf das Parken von Kraftfahrzeugen in der Kaiserstraße muß gesagt werden, daß die gegenwärtigen Zustände einer Stadt wie Karlsruhe nicht liegen dürften. Weshalb wird die Kaiserstraße nicht von vormittags 10 Uhr bis abends 10 Uhr allgemein als Parkverbot erklärt? Die Kraftfahrzeuge können sicherlich in den auf das Schloß zuführenden Straßen, auch am Schloßbezirk, Ludwigsplatz usw. in erhöhtem Maße geparkt werden und zwar in den genannten Nord-Süd-Straßen von Tag zu Tag abwechslungsweise auf der östlichen oder westlichen Straßenseite.

Karlsruher Gerichtschronik

2 Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher

Wegen erschwerten Diebstahls im Rückfall stand vor der Strafabteilung des Amtsgerichts der 30 Jahre alte, mehrfach vorbestrafte Hugo Hahn von hier. Der Angeklagte war in eine Gartenhütte eingebrochen und hatte daraus einen Pumpbrunnen, einen Gartenschlauch und andere Geräte entwendet. Der Anklagevertreter beantragte gegen den geständigen Angeklagten eine Zuchthausstrafe von drei Jahren. Das Gericht sprach gegen den rückfälligen Einbrecher eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren aus.

Urteile des Amtsgerichts

Die Strafabteilung des Amtsgerichts verurteilte den Angeklagten Jakob Kl. von hier wegen Betrugs zu neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. Gegen den Angeklagten Friedrich T. von hier wurde wegen Diebstahls im Rückfall auf sieben Monate Gefängnis abzüglich acht Wochen Untersuchungshaft erkannt.

Frecher Diebstahl

In der Frühe des 16. Juli zwischen 3 und 4 Uhr entwendete der 20 Jahre alte vorbestrafte Franz Viktor Brecht von hier im Beiertheimer Wäldchen einem Sattlermeister, der ihn zuvor zechfrei gehalten hatte, einen Betrag von 52 RM aus der Hosentasche und ging dann flüchtig. Auf die Hilferufe des Bestohlenen nahm ein Polizeibeamter in Zivil die Verfolgung des Täters auf. Den ihn stellenden Polizeibeamten suchte er durch die Drohung „Noch einen Schritt weiter, Du Hund, und ich schieße Dich über den Haufen" zu nötigen, von der Festnahme Abstand zu nehmen. Während seinem Freunde, der bei der Ausführung des Diebstahls dabei war, das Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit zugute kam, hatte sich Brecht wegen Diebstahls und Nötigung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den geständigen Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft.

Sicherungsverwahrung

Wegen Diebstahls im Rückfall hatte sich vor dem Schöffengericht der 32 Jahre alte vorbestrafte Jakob Schönberger aus Bruchsal, welcher sich seit 24. Juli in Untersuchungshaft befindet, zu verantworten. Der Angeklagte, der durch sein herausforderndes Auftreten den denkbar schlechtesten Eindruck machte, hatte u. a. ein Fahrrad entwendet. Das Schöffengericht verurteilte den Rückfälligen zu eineinhalb Jahren Zuchthaus und ordnete außerdem, da er als unverbesserlicher gefährlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen ist, die Sicherungsverwahrung an.

An die Saardeutschen im Reich

Die Regierungskommission des Saargebiets hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab. Der Antrag, der an den Gemeindeausschuß des Bezirks zu richten ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);

2. die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;

3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;

4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle, bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine — in Berlin befindet sich diese SW 1, Stresemannstraße 42 —, zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

1600 frohe Kinder

Die Kinderlandverschickung der NS-Volkswohlfahrt Kreis Karlsruhe.

„Stadtkinder auf's Land", heißt der Wahlspruch der NS-Volkswohlfahrt. Er kann auch anders lauten: „Jedem erholungsbedürftigen Kind unbemittelter Eltern wollen die NSV einen Erholungsaufenthalt geben.

Nahezu 1600 Kinder hat der Kreis Karlsruhe der NSV bisher dem Kinderferienland zugeführt.

Da noch etwa 400 Kinder ihres Landaufenthaltes harren, wird die Zahl 2000 wohl erreicht, wenn nicht überschritten werden.

Kinderferienland, seliges Land der Freude und der Erholung! Seligkeit und erwartungsvolle Freude stehen auf den schmalen und bleichen Kindergesichtern geschrieben, wenn die Kur angetreten wird. Erlebte Kinderseligkeit, wenn sie braun gebrannt, gestärkt und erholt wieder zurückkehren. Diese Ferienwochen werden von unsern Kindern nie vergessen werden. Nicht allein darum, daß sie das Landleben und viel Unbekanntes kennen lernen durften, sondern auch deshalb, daß sie die deutsche Volksgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes erlebt haben.

Denn, was ist es anderes, als deutsche Volksgemeinschaft, was unsern Kindern während der Erholungszeit von den Pflegeeltern gegeben wird. Wie sorgen sie in rührender Liebe für das leibliche und seelische Wohl der ihnen anvertrauten Schützlinge. Davon zeugen auf der einen Seite die starke Gewichtszunahme und das gesunde Aussehen der Kinder nach der Erholungszeit, auf der anderen Seite die rührende Liebe und Anhänglichkeit der Kinder zu den Pflegeeltern.

„Kraft durch Freude"

Die ersten Wochen der Arbeit des im Juli dieses Jahres eröffneten Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" haben vielen unserer Volksgenossen, Männern und Frauen, in unseren Sportkursen (Körperschule, Leichtathletik, Vorbereitung zum Reichssportabzeichen, Schwimmen, Gymnastik und Jiu-Jitsu) Freude durch Spiel und Sport vermittelt. Das Sportamt will nun in Verbindung mit dem bereits erfolgreich laufenden Jiu-Jitsu-Kursus auch dem in weiten Volkskreisen sehr beliebten Boxsport seine besondere Aufmerksamkeit widmen und einen Boxkursus einführen. Volksgenossen, die Freude daran haben, das Boxen zu erlernen, wenden sich mündlich oder schriftlich an das Sportamt Karlsruhe der NSG. „Kraft durch Freude", Ritterstraße 22, Fernruf 4590.

Was bringt der Winterfahrplan?

Erhaltung gewonnenen Ausbaus — Schwarzwaldbahn doppelt soviel Schnellzüge — Vorzügliche Bedienung des Wintersportes

Das Bild, das der jetzt fertige Winterdienst-Abschnitt des Jahresfahrplanes 1934/35 bietet, darf die Ueberschrift tragen: Erhaltung des Erreichten und sorgsamer Ausbau zu weiteren Verbesserungen. Die allgemein erkennbaren Grundlinien sind klar und deutlich die, daß die im Sommer gewonnenen Verbesserungen großzügig erhalten werden. Man erinnert sich, daß der mit Mitte Mai in Kraft getretene Fahrplan eine vollkommene Umwälzung in den Läufen der großen Schnellzüge und ihrer erkennbaren Gruppen zu bestimmten Tageszeiten mit sich brachte und daß demgemäß auch die Einwirkung auf die Fahrpläne der Anschluß- und Flügellinien sich in positivem Sinne geäußert hat, sehr zur Freude der Betroffenen. Es darf als bestes Urteil über den Stand der derzeitigen Fahrplantechnik bei der Reichsbahn erwähnt werden, daß auch das Ausland sich ungemein anerkennend ausgesprochen hat und daß von einem ausgesprochenen Reiseland wie die Schweiz, das selber in einer zentralen Lage wichtige internationale Verkehrsverkuppelungen wahrzunehmen hat, eine, man darfs schon ruhig sagen, begeisterte Zustimmung bekundet wurde. Der Winterdienst geht nun grundsätzlich davon aus, von den saisonmäßigen Verstärkungen abgesehen, die geschaffenen Verbesserungen für die

Hauptlinie längs des Rheintals

zu erhalten, wo nötig und möglich Verbesserungen anzubringen, jedenfalls aber die im Sommer neu gebrachte Gruppierung der großen Fernzüge als wichtigste Unterlage für den Verkehr unberührt zu lassen. In diesem Zustand, der seitens der Reichsbahn sowohl entfernungs- wie tempomäßig bedeutende Mehrleistungen enthielt, wird mithin der Winterdienst gegenüber dem vorjährigen ein erhebliches Plus aufzuweisen haben, das man beachten soll. Auf der Hauptbahn Mannheim—Heidelberg—Karlsruhe—Freiburg—Basel bleiben auch die Tempobeschleunigungen erhalten, so daß hier gegenüber dem Vorwinter Neuland vorliegt. Die Bahn geht indes diesmal den Weg, unter erheblichen Mehrleistungen auch für den Winter ein großes Fahrangebot aufrecht zu erhalten. Am schärfsten prägt sich das bei der

Schwarzwaldbahn

aus. Hier stellt die Veränderung gegen den Vorwinter sich derart, daß die Zahl der Schnellzüge verdoppelt ist. Gegenüber den letztwinterlichen zwei Schnell- bezw. Eilzügen werden jetzt vier in jeder Richtung verkehren, wobei die großen Fernanschlüsse beibehalten werden. Ganz besonders wichtig ist, daß die Frühschnellfahrt nach Konstanz und die Spätrückfahrt von dort bleibt und zwar in dem Wagendurchlauf Dortmund—Konstanz und zurück. Dazu treten die beschleunigten Personenzüge, so daß der Schwarzwaldbahn für den Winter fünf schnellfahrenden Zugspaare zur Verfügung stehen. Und was nicht hoch genug angeschlagen werden kann, ist die erstmals im Winter kommenden Beibehaltung der Holland-Schnellzüge D 157/D 158 abends nach Konstanz und morgens von Konstanz. Durch diese Maßnahme erhält die Schwarzwaldbahn in beiden Richtungen ganz enorm wichtige Früh- und Spätverbindungen, und die winterliche Führung der erwähnten Hollandzüge bringt außerdem für das ganze südöstliche Baden am See die Möglichkeit, Geschäfte im Unterland, in Karlsruhe, Mannheim usw. an einem Tag abzuwickeln, während es bisher im Winter nicht ohne Uebernachtung ging. Ein Konstanzer kann nunmehr auch im Winter um elf Uhr in Karlsruhe sein und dort bis nach sechs Uhr abends weilen, und umgekehrt kann ein Karlsruher schon um halb zehn am See sein und dort bis gegen acht Uhr abends verweilen. Das sind nun Möglichkeiten, die schlechterdings nicht besser geboten werden können. An beiden Zügen hängen zudem erstklassige Fernverbindungen der verschiedensten Art, vom ganzen deutschen Norden und Westen, von Holland und mit der Schweiz über Schaffhausen. Von den sechs Schnell- und Eilzugspaaren des Sommers werden nur zwei für den Winter zurückgezogen und die Nummergruppen von 152 bis 155 für die teilweise Ersatzverbindungen vorhanden sind. Es sind dies die Züge Eilzug 152, Offenburg ab 11.05, (Anschluß vom Schlesierschnellzug), Konstanz an 14.05. Als Ersatz dient der beschleunigte Personenzug 1452, Offenburg ab 11.38, Konstanz an 16.14, in Radolfzell mit Uebergang nach Lindau — München, dann Schnellzug D 154 Offenburg ab 13.54 (Anschluß von Hamburg usw.), Konstanz an 17.26, ferner umgekehrt D 155 Konstanz ab 13.45, Offenburg an 16.44 (Anschluß nach Hamburg) (Ersatzzug teilweise beschl. Personenzug 1453, Konstanz ab jetzt 13.25, Offenburg an 17.32), und schließlich Eilzug 153, Konstanz ab 15.53, Offenburg an 18.53 (Anschluß Berlin). Als Vollersatz sowohl mit Richtung Berlin wie Hamburg kann aber die über die Schnellzüge D 191/192, die auch die Holzklasse erhalten haben, laufende Nachtverbindung gelten. Im Bodensee-Schwarzwaldverkehr wird künftig Eilzug 472 München—Bodensee—Basel in Radolfzell mit beschl. Zug 1453 Konstanz—Frankfurt zusammengeschlossen und ein wichtiger Uebergang neu geschaffen, der umgekehrt nachmittags bereits seit längerem besteht.

Da an diesen Verbindungen Höllental-Dreiseenbahn wiederum beidseitig wichtige Anschlüsse mit Schwarzwaldbahn, Neckarbahn und Donaubahn hängen, ist die Verbesserung durch diese Pendelzüge nicht ohne weittragende Bedeutung. Es wäre auch zu erwägen, ob nicht dieses Fahrprinzip einmal östlich auf dem verkehrsreicheren Teilstück Neustadt — Lenzkirch der Bonndorfer Strecke tragbar anzuwenden wäre. Dienen diese eben erwähnten Verbesserungen in wesentlichem Maße über den Tagesverkehr hinaus den wesentlichen

Bedürfnissen des Wintersportverkehrs

im Feldberggebiet, so hat die Bahn für diesen noch wieder ihre besonderen Züge eingesetzt, die nach Anordnung oder auch regelmäßig laufen. Vom Unterland wie Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe sind die Möglichkeiten für den Nord-, Mittel- und Südschwarzwald wieder vorgesehen. Im Nordschwarzwald wird für den Wintersport noch auf die Durchläufe mit den Seitenbahnen in verschiedener Richtung hinzuweisen sein. W. R.

Der Badische Schachkongreß

Bogoljubow muß einen halben Punkt abgeben

In der 5. Runde konnte sich Bogoljubow in einer sizilianischen Partie gegen den vorzüglich spielenden Eisinger nicht durchsetzen und mußte sich mit der Teilung des Punktes zufrieden geben. Eine anerkennenswerte Leistung des jungen Karlsruhers. Lauterbach gewann eine gut angelegte Bremer Partie im Mattangriff. Die übrigen Partien konnten noch nicht beendet werden.

In der 6. Runde gewann Rutz gegen Hussong, der in guter Stellung den Angriff überstürzte. Schmaus mußte in einem Damengambit nach interessanten Wendungen gegen Bogoljubow die Waffen strecken. Ebeling gewann als Nachziehender in einem schneidigen Mattangriff gegen Tunnat in 24 Zügen.

Stand der Spitzengruppe nach der 6. Runde: Bogoljubow 4½ Punkte, Lauterbach 4+H, Hussong 3+2 H, Eisinger 3+H. R.R.

Der Bauer in der Volkswirtschaft

In immer stärkerem Maße wird es eine Erkenntnis aller Volkskreise, welche Rolle die heimische Landwirtschaft in der Gesamtwirtschaft eines Volkes spielt. Wäre heute der deutsche Bauer nicht imstande, die Ernährung des ganzen Volkes zu sichern und ihm darüber hinaus noch große Mengen von Rohstoffen für seine Industrie zu liefern, so wären Hunger und unermeßliche Not die unausbleibliche Folge.

Die Landwirtschaft ist in der heutigen Zeit, in der sich alle Länder der Welt von einander abschließen, der wichtigste Rohstofflieferant und gleichzeitig der größte Käufer auf dem Binnenmarkt und wird damit zwangsläufig zum Lebensmotor der Volkswirtschaft.

Die nationalsozialistische Staatsführung hat aus diesem Grunde es als eine ihrer ersten Aufgaben betrachtet, dem deutschen Bauern neue Lebensmöglichkeiten zu schaffen, um von hieraus der gesamten Wirtschaft neue Impulse zu geben. Daß die Maßnahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik nach dieser Richtung hin erfolgreich waren, beweist ihre Richtigkeit und Zweckmäßigkeit.

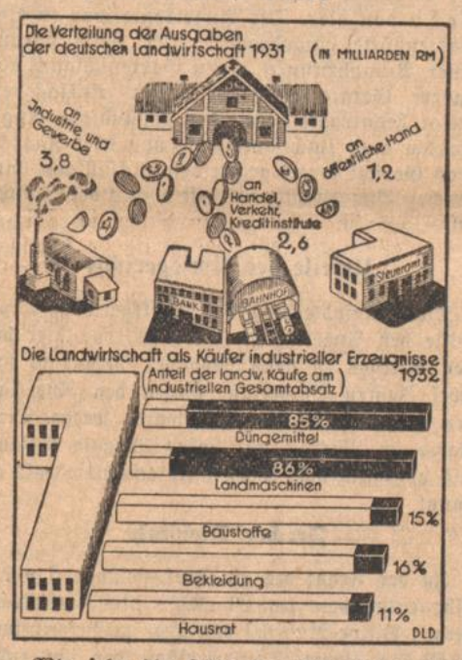
Im Jahre 1933/34 ist der Verkaufserlös der Landwirtschaft gegenüber dem Vorjahre bereits um 800 Millionen RM gestiegen und damit ist eine erhöhte Kaufkraft und innere Selbständigkeit gewährleistet, die wiederum das Verhältnis zur Industrie auf eine noch gefestigtere Grundlage stellen. Der Binnenmarkt kann damit von ganz neuen Gesichtspunkten aus geleitet werden und erhält eine fruchtbringende Belebungsmöglichkeit. Um diese Möglichkeit bis zum letzten ausschürfen zu können, ist man der Landwirtschaft weiterhin dadurch entgegengekommen, daß man die auf ihr ruhenden Steuerbelastungen um ein Wesentliches gesenkt hat. Die Einkommensteuer ist um 50% herabgesetzt worden, was einer Ersparnis von 40 Millionen RM gleichkommt. Die Grundsteuersenkung brachte eine Verminderung des landwirtschaftlichen Ausgabeetats von 75 Millionen RM. Wohl die bedeutendste Entlastung stellt die Senkung der Hypothekenzinsen dar, die einen Betrag von rund 150 Millionen RM ausmacht. Ferner brachte die restlose Befreiung der Landwirtschaft von der Arbeitslosenversicherung einen Gewinn von ungefähr 40 Millionen RM, der durch die Senkung der Schlachtsteuer noch um 7 Millionen RM vermehrt wird. Für die Landhelfer, die für zusätzliche Arbeit eingestellt wurden, ist von Seiten der Regierung ein Zuschuß von 35 Millionen RM zur Verfügung gestellt worden; als Beihilfe für Neubauten der landwirtschaftlichen Betriebe sind vom Staat 40 Millionen bereitgestellt worden.

Aus diesen Erleichterungen ergibt sich eine Gesamtersparnis von rund 387 Millionen RM.

Wenn wir hiervon die Mehrausgaben, die für Löhne zur Bezahlung der mehreingestellten Landarbeiter in Höhe von 75 Millionen RM benötigt wurden, absetzen, so erhalten wir aus diesen Lastensenkungen eine Ersparnis von 312 Millionen RM, die dem deutschen Bauerntum zugute kommt. Es ergibt sich also, wenn wir die Mehreinnahmen von 800 Millionen RM gegenüber dem Vorjahre hinzuziehen,

eine Einnahmesteigerung der Landwirtschaft im Jahre 1933/34 von 1 112 Millionen RM.

Daß diese Erhöhung der Einnahmen der Landwirtschaft tatsächlich der Fall gewesen sein muß, ergibt sich aus den erheblichen Aufträgen, welche die Landwirtschaft wieder an das städtische Gewerbe und die städtische Industrie gegeben hat. Auch der starke und nichtbefriedigte Bedarf der deutschen Landwirtschaft an Arbeitskräften spiegelt diese Besserung der Kaufkraft wieder.



Wie sehr die Höhe der Einnahmen der deutschen Landwirtschaft für alle Zweige der Wirtschaft von maßgeblichem Einfluß sind, zeigt unser 2. Schaubild über die Verteilung der Ausgaben der deutschen Landwirtschaft.

So hat die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1928 insgesamt 9,5 Milliarden RM von ihrer Gesamteinnahme in Höhe von 10,2 Milliarden RM wieder in den Kreislauf der Wirtschaft zurückgeführt. Im Jahre 1931 hat sie sogar mehr ausgegeben als eingenommen und damit zweifellos den Abstieg der deutschen Wirtschaft stark gehemmt.

Ein ebenso klarer Beweis für die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft, für Industrie und Gewerbe zeigt eine Statistik, die die Landwirtschaft als Käufer landwirtschaftlicher Produktionsmittel und Verbrauchsgüter im Jahre 1932/33 aufzeichnet. Sie kaufte in diesem Jahre für 460 Millionen RM Düngemittel, für 400 Millionen RM Bekleidung, für 150 Millionen RM Baustoffe, für 140 Millionen RM Hausrat und für 76 Millionen RM Landmaschinen. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß diese Ergebnisse aus einer Zeit stammen, in der es für die deutsche Landwirtschaft infolge hoher Verschuldung und übertriebener Zinsforderungen nur magere Einnahmen gab

Die Schrumpfung der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse zwang den deutschen Bauern, falls er keine neue Schulden aufnahm, auch die allernotwendigsten Käufe zurückzustellen. So hat sich im Laufe der letzten Jahre ein gesteigerter Bedarf angestaut. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß jede Einnahmeerhöhung der Landwirtschaft zum größten Teil zur Deckung dieses Bedarfs benutzt werden wird; das bedeutet aber, daß

jede Einnahmeerhöhung in Gestalt von Aufträgen dem städtischen Gewerbe zufließt und damit in den Kreislauf der Volkswirtschaft auf schnellstem Wege wieder zurückfließt.

Sechs Millionen „Kriegskreuze"

Der Schöpfer des neuen Kriegsehrenzeichens erzählt . . .

Etwa von Mitte Oktober an dürften die neuen Kriegskreuze, deren Verleihung dem dahingeschiedenen Reichspräsidenten noch besonders am Herzen lag, zur Ausgabe gelangen. Selbstverständlich wird die Aushändigung längere Zeit in Anspruch nehmen, da man mit ungefähr sechs Millionen Anträgen rechnet. Da aber die Verleihung mit größtmöglicher Beschleunigung erfolgen soll, so sind die Vorbereitungen dafür gleichfalls äußerst rasch durchgeführt worden. Eine ganze Reihe von deutschen Fabriken wird durch die Herstellung des Kriegskreuzes Beschäftigung erhalten.

Es wird nicht allgemein bekannt sein, wer der Schöpfer des Kriegskreuzes ist. Er heißt Eugen Godet und ist der Inhaber einer der ältesten Ordensschmieden der Reichshauptstadt. Von ihm stammen die Vorschläge für die Ausgestaltung des Ehrenzeichens, die dem Reichspräsidenten und dem Führer unterbreitet wurden und bei beiden Anklang fanden.

Wie Herr Godet erzählt, hat er bei dem Entwurf des Kriegskreuzes

das von Schinkel entworfene Eiserne Kreuz zugrunde gelegt.

Das Kreuz erhielt in engster Anlehnung an die Tradition dann den gleichen Kranz, wie ihn die Gedenkmünze von 1870 zeigt. Auch das Ordensband stimmt mit dem Kombattantenband der Kriegsgedenkmünze von 1870 überein. Neu ist nur das schwarze Kreuz mit dem Nichtkämpferbande, das für die Angehörigen der gefallenen Helden bestimmt wurde.

Die Herstellung der Kriegskreuze erfolgt nach dem neuesten Verfahren.

Ein Eisenplättchen von einem bestimmten Härtegrad wird unter einer Stanze geschnitten. Dann wandelt das ausgestanzte Kreuz durch zwei Prägepressen, die alle Einzelheiten herausarbeiten. Zum Schluß wird das Kreuz gefärbt und poliert. Dann werden noch der Ring und das Band durch die obere Hülse gezogen, und das Kreuz ist zum Versand fertig.

Eugen Godet hat übrigens auch andere bedeutende Ordensauszeichnungen der Kriegszeit anfertigen dürfen. So stammt aus seiner Schmiede das Blücher-Kreuz, das auf Befehl des Kaisers für den Generalfeldmarschall von Hindenburg angefertigt wurde. Es ist ein goldener Ordensstern, auf den das Eiserne Kreuz geheftet ist, und wurde bisher nur zweimal verliehen, an Blücher selbst — daher der Name Blücher-Kreuz! — und Hindenburg.

Tagesanzeiger

Donnerstag, 30. August 1934

Theater:

Konzerthaus: 20 Uhr: Annerl

Film:

Atlantik: Baby
Gloria: Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt
Kammerlichtspiele: Es tut sich was um Mitternacht
Palli: Ein Walzer für Dich
Resi: Unmögliche Liebe
Schauburg: Das schöne Abenteuer
Union-Lichtspiele: Ihre Durchlaucht, die Verkäuferin

Konzert / Unterhaltung:

Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Unterhaltungskonzert
Löwenrachen: Kapelle Rosi Zeh
Museum: Künstlerkonzert
Odeon: Tanzunterhaltung
Roederer: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Der „Große Preis von Baden"

Dritter Tag der Badener Woche — Travertin oder Négundo? — Athanasius im Großen Preis gestrichen

Nach den so glanzvoll verlaufenen ersten Tagen der Baden-Badener Woche bringt der Freitag mit dem Großen Preis von Baden den Höhepunkt. Dieses traditionelle Rennen, um das sich eine Reihe weiterer gut besetzter Rennen gliedern, wird alles nach Iffezheim ziehen und dem kleinen Dorfe und der Rennbahn wieder einen Tag bescheren, der sich den glanzvollen Tagen vergangener Zeiten würdig anschließt.

Das Hauptinteresse des Tages beansprucht natürlich der

„Große Preis von Baden",

der über 2400 Meter gelaufen wird und mit einem Ehrenpreis und 28 000 Mark ausgestattet ist. Nach seinem Laufen im Fürstenbergrennen ist der Derbysieger Athanasius für den „Großen Preis" gestrichen worden, da sich sein Besitzer bei der augenblicklichen Form unter dem hohen Gewicht von 57 Kilo keinen Erfolg versprechen kann. Auch Grandseigneur wird nicht starten, da seine Form nicht genügt. Andererseits wird aber Négundo aus dem französischen Stall Boussac, unbedingt ein Pferd der ersten französischen Klasse, am Start zu sehen sein.

Travertin unter Jockey Böhlke bei der Morgenarbeit

Die Starterliste hat folgendes Aussehen:

M. Boussac, Négundo, 4 H 61 Kg. C. Elliot.

A. u. C. v. Weinberg, Janitor, 4 H 59 Kg. G. Streit.

R. Hantel, Travertin, 3 H 54 Kg. E. Böhlke.

Frfr. S. A. v. Oppenheim, Blinzen, 3 H 54 Kg. W. Printen.

Frau J. v. Opel, Ehrenpreis, 3 H 53 Kg. K. Narr.

Contessina (Böhlke) nach dem Sieg im „Zukunftsrennen"

Gest. Ebbesloh, Agalire, 3 S 49½ J. Starosta.

Travertin und Blinzen sind die beiden deutschen Pferde, deren Form sie für den Sieg im Großen Preis am ersten Tag prädestiniert erscheinen läßt, und wenn man zu diesen beiden noch den Franzosen hinzuzählt, so dürfte man das Trio genannt haben, aus dem am Freitag der Sieger sich herausschälen wird.

Travertin ist nach seinen letzten Rennen als der Beste der drei zu werten, und man rät wohl nicht daneben, wenn man diesen Graf-Ferry-Sohn als mutmaßlichen Sieger voraussagt. Das

Programm des Freitag

sieht außerdem noch folgende Rennen vor: 1. „Preis von Rastatt" über 1800 Meter. In diesem Rennen ist voraussichtlich wieder mit einem sehr starken Feld zu rechnen, da 13 Pferde stehengeblieben sind, von denen allerdings auch einige für das zweite Rennen, das Oppenheim-Gedächtnisrennen über 1600 Meter startberechtigt blieben. Das Yburg-Rennen, ein Ausgleich III, ist gleichfalls gut besetzt, was auch vom Wasserfall-Rennen, einem Ausgleich II, gesagt werden kann. Den Schluß des Tages macht das Favorite-Jagdrennen über 3600 Meter, in dem eine Reihe Pferde erstmalig in Baden-Baden herauskommen werden.

Es ist zu erwarten, daß auch am Tage des Großen Preises wieder in allen Rennen zahlreiche Pferde am Start erscheinen werden. Ein guter Besuch ist damit gesichert.

Eder gegen Venturi

Europameisterschaft im Weltergewicht

Es ist bedauerlich, daß es einem deutschen Veranstalter nicht gelungen ist, den Europameisterschaftskampf zwischen dem Deutschen Gustav Eder (Köln) und dem Italiener Vittorio Venturi für einen deutschen Ring zu sichern. Wie es heißt, waren die Börsenforderungen des Italieners nicht tragbar und da der Titelhalter Eder auch keine Lust hatte, in Italien zu boxen, schnappte sich das neutrale Ausland diesen „fetten Bissen". Eder wird seinen Titel gegen Venturi am Samstag, 1. September, in Zürich verteidigen, und zwar im Rahmen einer Freiluftveranstaltung.

Der Kölner hat die besten Aussichten, seinen Titel mit Erfolg zu verteidigen, wozu ja bekanntlich schon ein Unentschieden genügt. Eder und Venturi standen sich vor einigen Monaten in Rom gegenüber und damals gaben die italienischen Richter ihrem Landsmann den Punktsieg, ein Urteil, das von der deutschen Presse einmütig abgelehnt wurde. In Zürich wird das Kampfgericht bestimmungsgemäß gemischt sein, d. h. je ein Deutscher und Italiener punkten und ein neutraler Ausländer (Deutschland schlug einen Franzosen vor!) wird von der Internationalen Boxing-Union als Ringrichter bestimmt. So ist hoffentlich die Gewähr für einen einwandfreien Kampf gegeben und da sollte Eder schon besser zur Geltung kommen und das Ergebnis von Rom korrigieren.

Großer deutscher Automobil-Erfolg

Bernet auf Mercedes-Benz gewinnt Lüttich—Rom—Lüttich

Bei der alljährlich stattfindenden Langstrecken-Zuverlässigkeitsfahrt Lüttich—Rom—Lüttich, die von der „Motor-Union Lüttich" veranstaltet wird, starteten in diesem Jahre auch drei deutsche Wagen, von denen bisher bekannt wurde, daß der Langstreckenfahrer Bernet, Berlin, mit seinem Beifahrer Sailer die Fahrt siegreich bestand.

Die Strecke ging über 4000 Km. von Lüttich über Straßburg—Bern—Simplon—Mailand—Genua—Rom—Genua—Nizza—Paris—wieder nach Lüttich und mußte in ununterbrochener Tag- und Nachtfahrt mit einem Durchschnitt von 50 Km. bewältigt werden. Die schwierigen Alpenstrecken und die nicht immer gute Witterung machten die Fahrt besonders schwer. Von 38 insgesamt gestarteten Wagen sind 27 unterwegs ausgeschieden. 11 nur kamen wieder in Lüttich an, davon 7 ohne Strafpunkte.

Als besondere Schwierigkeit fand sich auf der Langstrecke

alle 200 Km. eine Kontrollstelle,

die zur festgesetzten Zeit passiert werden mußte. Ruhepausen und die Möglichkeit, verlorene Zeit wieder einzuholen, gab es nicht.

Bernet erzielte den Erfolg auf dem neuen Heckmotorwagen von Mercedes-Benz und errang 4 Ehrenpreise („Preis der Motor-Union", „Preis der Automobilhändler von Lüttich", „Preis des königlichen Automobilklubs von Pisa" und „Preis für die beste Limousine").

Badens Elf gegen Mittelrhein

Wie aus Köln (!!) gemeldet wird, hat der Gau Baden seine Fußballelf zum Spiel gegen den Gau Mittelrhein am 9. September in Köln bereits aufgestellt. Dem Gau Baden wurden folgende Spieler gemeldet:

Müller (Freiburger FC)

Schmoll (VfR Mannheim) — Dienert (VfB Mühlburg)

Model (SV Waldhof) — Kamenzin (VfR Mannheim) — Größle (VfL Neckarau)

Fischer (FC Pf.) — Heermann (SV Waldh.) — Langenbein — Theobald — Striebinger (alle VfR Mannheim)

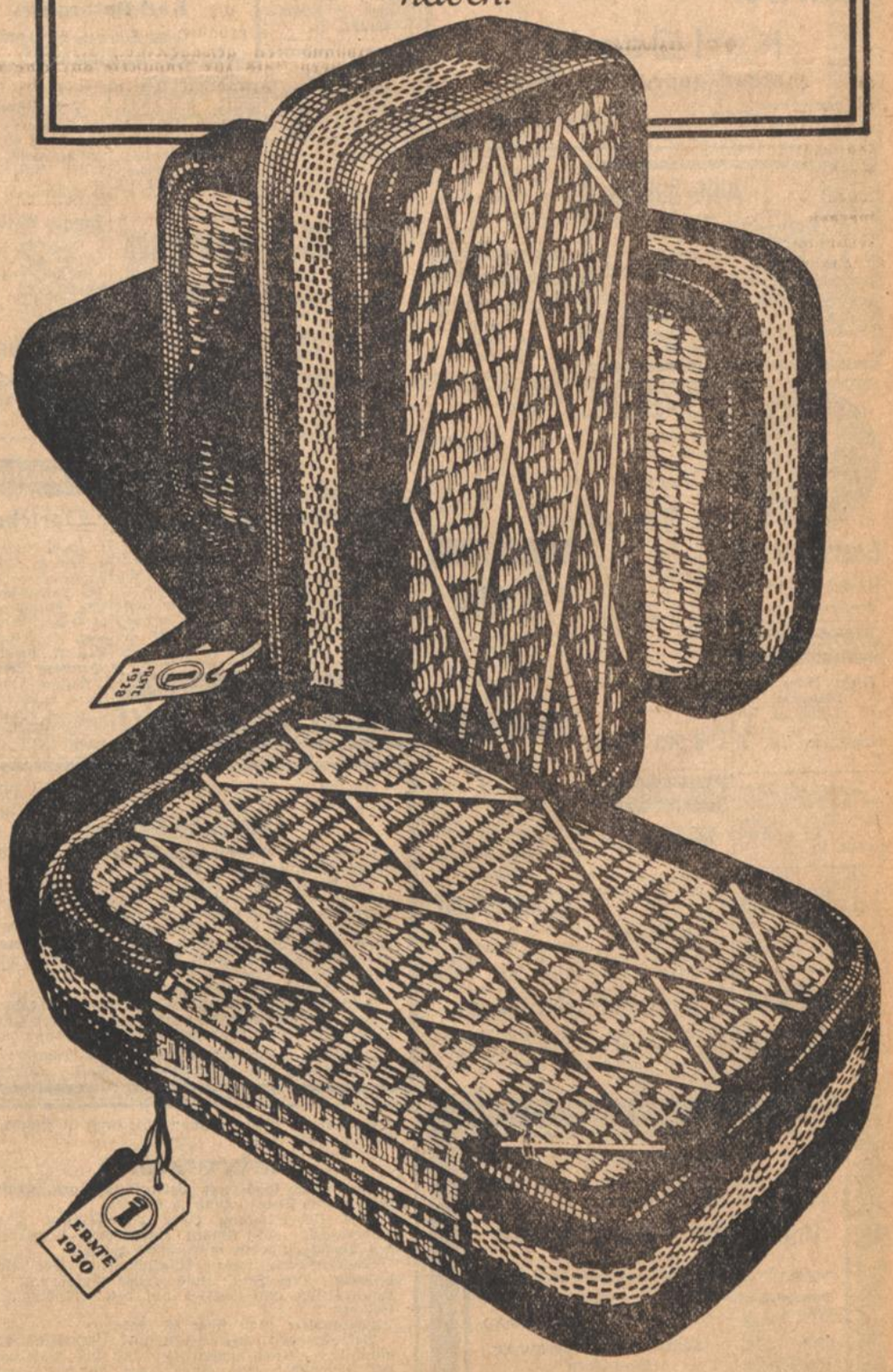
Ursprünglich sollte Siffling den badischen Sturm führen, aber durch seine Berufung in die Nationalmannschaft ist der Posten für Langenbein freigeworden.

doppelt fermentiert 4 ₰

In 3 verschiedenen Lagerungen

werden die Tabakballen fermentiert.
1. Aufrecht. 2. hochkant. 3. flach.

In jeder Lage erleben sie einen besonderen Gärungsvorgang, bis die Fermente den Tabak gründlich geklärt haben.



Sechstagefahrt im Regen

Nachdem es schon in der Nacht zum Dienstag in Oberbayern geregnet hatte, setzte auch am Morgen beim Start zur 2. Etappe der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt wieder Regen ein. Die Strecke führte diesmal von Partenkirchen über Biehl, Rosenheim Brannenburg und Urfeld nach Partenkirchen zurück (339 Km.), die 203 Fahrer hatten also den umgekehrten Kurs wie am ersten Tag zu bewältigen. Ohne Schwierigkeiten wurden die ersten Kilometer bwältigt. Vom Walchensee ab wurde das Wetter wieder besser, aber nur vorübergehend, denn von Rosenheim ab regnete es ohne Unterbrechung. Hinter Fading am Samerberg kam es dann zu den ersten Komplikationen, woran zum Teil die schlechte Disziplin der „Schlachtenbummler" schuld war, denn sie blockierten mit ihren Fahrzeugen den Weg. Die Fahrtleitung war sich am Abend noch nicht darüber klar, ob sie die dadurch entstandenen Verspätungen den Fahrern als Strafpunkte anrechnen soll oder nicht. Die Sportkommisson wird darüber zu entscheiden haben. Die Ankunft in der Mittagkontrolle Brannenburg verzögerte sich durch diesen Zwischenfall erheblich. Noch nicht einmal bis 13 Uhr hatten alle Fahrer die Kontrolle passiert. Die Schwierigkeiten häuften sich, zumal die Wege durch den anhaltenden Regen völlig aufgeweicht waren. Je mehr es aber Partenkirchen zu ging, desto besser wurden die Straßen und auch die Kesselbergstrecke machte den Fahrern weiter keine großen Kopfschmerzen. In Partenkirchen trafen die Fahrer erklärlicherweise stark ermüdet ein.

Die Ergebnisse der zweiten Etappe wurden am Dienstagabend nicht mehr bekannt. Von der ersten Etappe ist noch zu berichtigen, daß nicht der Horex-Fahrer Gmelch, sondern Dienelt auf Horex ausgeschieden ist.

*

10 Proz. Ausfälle!

Nach einer vorläufigen Ueberprüfung der Ergebnisse von der zweiten Etappe der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt dürften 10 Prozent der am Morgen gestarteten 201 (nicht 203) Fahrer ausgefallen sein. Verschiedentlich wurde fremde Hilfe in Anspruch genommen und das kostet unter Umständen Ausschluß! Wie noch zu erfahren war, wurde an verschiedenen Orten der Wettbewerb neutralisiert, da manche Wege einfach unpassierbar waren.

Die Vorbereitungen der Schwerathleten zur Olympia

Die Schwerathleten haben im ganzen Reiche eine ganz intensive Vorbereitung für die Olympiade begonnen. Man rechnet sicher damit, daß die Schwerathleten, wie bei den letzten Olympiaden, am erfolgreichsten sein werden. Die Leistungen, die bei den Kampfspielen erzielt wurden, geben hierzu ganz besonderen Anlaß.

Im Gewichtheben, griechisch-römisch Ringen, Freistilringen und Jiu-Jitsu werden in den Gauen Turniere durchgeführt.

Die Turniere im Gau 14

werden zuerst im kleinsten Verband, dem Kreis, durchgeführt. Dann im Bezirk, Gau, Gruppe und zuletzt als Verbandsturnier. Bei den Kreisturnieren haben die Vereine ihre gesamten Mitglieder der einzelnen Gewichtsklassen und Disziplinen zu melden. Die 4 ersten Sieger der Kreise kämpfen dann wieder im Bezirk, an diesen die 4 ersten wieder im Gau und so bis zum Verband. Mit dieser Vorbereitung ist die Gewähr geboten, daß auch wirklich

die beste Olympiakernmannschaft

herausgebracht wird.

Bei den Turnieren wird ferner ein besonderes Augenmerk auf talentvolle junge Nachwuchssportler gelegt werden, die dann auch mit den Siegern der Turniere in Lehrkursen zusammengefaßt durch geeignete Lehrer ihre Weiterausbildung erfahren.

Zum „Fall A. O. Worms"

Eine Entscheidung des DFB

Der Deutsche Fußball-Bund verhandelte am Sonntag in Berlin die vom Sportverein Wiesbaden eingelegte Berufung gegen das Urteil des Gaurechtswartes Karl Schenk-Frankfurt, das dieser angesichts der Vorgänge beim ehemaligen Gauligaverein Alemannia/Olympia Worms gefällt hatte. Der DFB hat die gegen die Wormser Spieler und Vorstandsmitglieder verhängten Strafen bestätigt. Lediglich die Bestrafung wegen der unangemeldeten Uebertragung des Trainings an den Frankfurter Spieler Mantel hat der DFB gestrichen, da es sich hier um ein kleines vor Inkrafttreten der neuen DFB-Spielordnung vorgekommenes Vergehen handelt. Damit hat auch der Spieler Mantel im Falle seines Wiedereintritts in einen DFB-Verein keine Strafe mehr zu erwarten.

Nicht berührt wurde die spieltechnische Seite der Angelegenheit, d. h. die von Wiesbaden geforderte Aberkennung von Punkten für A. O. Worms. Diese Angelegenheit fällt nicht in das Gebiet der Rechtspflege, sondern sie ist eine Angelegenheit der Spielleitung, die sich nun auch damit zu befassen haben wird. Wir glauben aber nicht, daß der Fall diesbezügliche Rückwirkungen haben kann, da eine solche Entscheidung der bisher geübten Praxis in ähnlichen Fällen entgegen stehen würde. Es wird sich also an der Zusammensetzung der Gauliga des Gaues 13 für die neue Spielzeit kaum noch irgend etwas ändern.

Sport-Funk

Derbysieger Athanasius wird dem „Großen Preis von Baden", der am Freitag in Baden-Baden gelaufen wird, fernbleiben da er in seiner heutigen Form unter dem hohen Gewicht von 57 Kg. gegen Travertin und Blinzen keine Chancen hat. Der Franzose Regundo, der das Rennen im Vorjahr fast gewann, wird dagegen bestimmt am Ablauf erscheinen.

*

Die Handball-Führer für die vier süddeutschen Gaue wurden wie folgt bestimmt: Südwest: Reitz (Frankfurt a. M.); Baden: Neuberth (Karlsruhe); Württemberg: Mangold (Eßlingen); Bayern: Rothelfer (München).

*

An dem Europa-Rundflug 1934, der von Polen in der Zeit vom 29. August bis 15. September ausgerichtet wird, nimmt auch der 30 Jahre alte Mannheimer Pilot Walter Bayer auf einer Fieseler-Maschine teil.

*

Nordhessens Fußballelf für die Spiele gegen Baden und Württemberg am 1. und 2. September in Pforzheim und Stuttgart wurde wie folgt aufgestellt: Sonnrein (Hanau); Schramm (Hanau), Engelhardt (Fulda); Strasser, Mainz, Pletsch (alle Fulda); Markert, Engelhardt (beide Kassel); Wohlgemuth (Wetzlar); Leugers (Fulda); Kleim (Kassel).

*

Der Internationale Leichtathletik-Kongreß in Stockholm wurde am Dienstag eröffnet. Präsident Edström (Schweden) konnte 36 Delegierte und zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Die Eröffnungsansprache hielt der schwedische Thronfolger Gustav Adolf. Deutscherseits wohnten der Eröffnung Dr. Lewald, Dr. Diem und Dr. von Halt bei. Dr. Lewald machte längere Ausführungen über den Stand der Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936.

*

Ein Dankschreiben hat der Schweizerische Fußball- und Athletik-Verband an den Deutschen Leichtathletik-Verband gerichtet. Die Schweizer rühmen in dem Schreiben die herzliche Aufnahme in Stuttgart und das sportlich einwandfreie Verhalten des deutschen Publikums. Außerdem geben die Schweizer der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Kämpfer das in Stuttgart Gelernte verwerten könnten.

Kinderwagen Klappwagen Korbmöbel
finden Sie in unerreicht großer Auswahl
38148 ca 200 Stück nur bei
Gundlach jetzt Wilhelmstr. 58 nächst der Augartenstraße
Größtes Spezialgeschäft am Platze! Gegr. 1875

Zurück 50888
Karl Bender
staatl. geprüft. Dentist
Telefon 1660 Kaiserstr. 63

Auto-Ankauf
z. verschrott. geg Kasse.
Verkauf: Ersatzteile aller Art von Gebrauchswagen
Auto-Schlachthof Knoblloch
Hohenzollernstr. 47. Tel. 293

Das tägliche Getränk
Peterstaler
MINERALWASSER
ZUR ERHALTUNG IHRER GESUNDHEIT
Peterstaler Mineralquellen
Bad Peterstal
(bad. Schwarzwald) 45325

Emailherd
60×90 cm m. Kupferschiff, wie neu, spottbill. zu verkauf. Schützenstr. 59. *

Schwarz, poliertes
Klavier
guter Ton, in prima Zustand, 1 Handharmonika, Hohner-Mod. sowie elektr. Heizofen (Protos), umschaltbar, preisw. zu verkauf. Luisenstr. 57 II. St. l. *

Brautpaar sucht auf 1. 10. o. 1. 11. 34 1—2 Zimmer-Wohn. Angebote unter Nr. 5197 an den Führer.

Drahthaar-Fox
Rüde, auf „Harry" hörend, linke Seite schwarzer Fleck, 28. Aug. Bahnhofgegend entlaufen. Abzugeben Schwarzwaldstr. 11. Tel. 1150 50958

Perfekte *
Schneiderin
für Damen- u. Kinderkleidung ges. Vorzustellen abends nach 7 Uhr. Welfenstr. 2a II. Stock. *

Junges Mädchen
f. wöchentl. 3 Vormittage ges. Vorst. 3—5 Uhr. Voigt, Wendtstr. 12. *

Fleißiges *
Mädchen
nicht unter 20 J., f. Küchen- u. Hausarb. ges. „Drei Lilien", Markgrafenstr. 10. *

Kaufgesuche

1—2 weiße, eiserne
Bettstellen
aus Privat zu kauf. gesucht. Zuschr. u. 5191 an den Führer.

Büroeinrichtung
und Schreibmaschine, mögl. gebraucht, aber gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 5180 an den Führer.

5 Emdener Riesengänse
6 Landgänse, 5 Legenten, 10 5 Wch. a., Peckingenten, z. Zucht geeign., zu verk., ev. geg. Hühnerfutter zu tauschen. Volk, Frdr.-Wolff-Str. 88.

Zu verkaufen

Schnellwaage
Tacho, verkauft billig Alb. Köhler, Belfortstr. 15. Anzusch. v. 13—18 Uhr.

Super-Sport
350 ccm, mit allem Komf., wie neu, sehr bill. abzug. Sonnegg, Amalienstr. 51. *

Piano
Prachtstück, in schw. pol. zum Spottpreis von 350 RM zu verk. Pianofabrik Stöhr, Ritterstr. 30.

Gut erhaltene *
Ladentheke
3 Mtr. lang, sowie Glasaufs. m. Schiebetüren, bill. zu verkf. Kaiserstr. 168 Werkst.

Ausnahmeangebot!
Billige
Chaiselongue
z. Preis v. 20—25 RM solange Vorrat reicht zu verkf. Schützenstraße 59. 50991

Tiermarkt

Zugelaufen
Drahthaar-Fox
schwarzweiß und braunweiß gez. Abzuhol. geg. Einrückgebühr u. Futtergeld. Waldhornstraße 21, Stb. r. IV. St. * 50992

Verschiedene kleine Anzeigen

Aufarbeitung
von Matratzen, Bettrösten usw. b. billig. Berechnung. Aus alten Bettrösten werden Couchen angefertigt. Schützenstr. 59. 50992

Kapitalien

Darlehen
zu günst. Bedingung. u. bequem. Rückzahl. erhalten Sie v. Deutsche Volksnotwende, Allg. Zweckspargesellschaft m. b. H. Stuttgart. Geschäftsstelle: Carl Fr. Breithaupt, Hornberg (Schw.), Rathausstr. 149. Unter Reichsaufsicht stehend. Laufende Auszahlungen. 50158

Georg Meier
Schuhmachermeister
Augartenstraße 23

3 Z.-Wohn.
sehr schön herger., nur an ruhige, gute Zahler zu verm. Näher. Leopoldst. 13 III

3 Z.-Wohnung
(Südstadt), a. 1. 10. zu vermiet. Näheres Lessingstr. 3, III. *

4—5 Z.-Wohn.
II. Stock (Südstadt), an ruh., zahlungsf. Mieter zu verm. Zu erfr. u. 5179 an den Führer.

Zu vermieten

Große, schöne, leere
Mansarde
mit el. Licht, a. sof. od. später zu verm. August-Dürr-Str. 4, II. l. *

1 Zimmer mit Küche
nur an einz. berufstätige Person zu vermieten. Näher. Leopoldstr. 13, III. *

Schöne 50952
1 Z.-Wohnung
IV. St. auf sof. od. später zu verm. Näh. Marienstr. 12, Laden

1 Z.-Wohn.
a. alleinst. ruh. Mieter zu verm. Näher. Kronenst. 7, Werkst., vorm. *

Leest den Führer

Mietgesuche

Werkstatt
zu mieten ges. Ang. u. 5190 a. d. Führer

Leeres
Zimmer
zu miet. ges. Zuschr. u. 5183 a. d. Führer.

Dreirad-Lieferwagen
„Tempo" und Universelle-Pritsche, steuer- und führerscheinfrei, in erstkl. Zustand abzugeben. Ang. u. 50939 an den Führer.

Offene Stellen

An unserer Elektrotechnischen Abteilung ist zum 15. Oktober 1934 eine

Lehrerstelle

für das Fach Gleichstrommaschinenbau und allgemeine Elektrotechnik zu besetzen.

Die Uebertragung einer planmäßigen Professorenstelle nach Ablauf einer etwa zweijährigen Probezeit wird in Aussicht gestellt.

Nachzuweisen sind: Abgeschlossene Hochschulbildung (Dipl.-Ing.), praktische Erfahrung im Gleichstrommaschinenbau und vorzügliche theoretische Kenntnisse der allgemeinen Elektrotechnik.

Lebensalter nicht über 36 Jahre.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis spätestens 20. September 1934 einzureichen an die Direktion des Badischen Staatstechnikums (Höhere technische Lehranstalt) Karlsruhe, Moltkestraße 7. ((50829

An unserer Maschinenbau-Abteilung ist zum 15. Oktober 1934 eine

Lehrerstelle

für das Fach Gas- und Oelkraftmaschinen, Kraftwagen- und Flugzeugbau zu besetzen.

Die Uebertragung einer planmäßigen Professorenstelle nach Ablauf einer etwa zweijährigen Probezeit wird in Aussicht gestellt.

Nachzuweisen sind: Abgeschlossene Hochschulbildung (Dipl.-Ing.) und reiche Erfahrung in Konstruktion und Betrieb auf dem einschlägigen Gebiet.

Lebensalter nicht über 36 Jahre.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis spätestens 20. September 1934 einzureichen an die Direktion des Badischen Staatstechnikums (Höhere technische Lehranstalt), Karlsruhe, Moltkestraße 9. (50830)

Danksagung

Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes und Bräutigam

Ing. **Hans Angermann**
Fahrlehrer

sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank.

Dresden, Karlsruhe, den 29. August 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen:

5203 **Frau Frida Angermann**
Lina Katz

Wenn jemand eine Reise tut – –

dann kann er was erzählen, zumal dann, wenn er unserem Rat folgt und seine Ferien in diesem Jahre auf den Herbst verlegt. Zu keiner anderen Zeit im Jahr nämlich reist es sich so angenehm, wie gerade im Herbst. Die Tage sind noch sommerlich warm und doch überweht von einem Lüftchen, das angenehm kühlt und die Ferne in einer Klarheit zeigt, wie selten sonst. Wer im Herbst reist, den erwarten viele Vorteile. Die besten Zimmer sind für ihn frei, noch aufmerksamer als sonst geht man auf seine Wünsche ein und — wenn es an's Bezahlen geht — dann merkt er erst, wie vorteilhaft sich's eigentlich gerade im Herbst reist. Deshalb: Folgt unserem Rat!

Reist im Herbst!

Und ihr — ihr Verkehrsvereine, Hotel- und Gaststättenbesitzer — macht euch die Werbekraft der NS-Presse Badens zunutze. Macht in den NS-Zeitungen Badens durch Anzeigen aufmerksam auf euren Ort, euer Haus, dessen Vorzüge und Annehmlichkeiten. Reißt euch los von der überlebten Gewohnheit, Gäste nur für den Sommer zu werben. — Deutschland ist schön — auch im Herbst. Badens NS-Zeitungen tragen euren Ruf in fast jedes Haus — machen Wünsche rege und bringen euch Gäste ins Haus — auch im Herbst. Macht euch frei von alten Vorurteilen! Badens NS-Presse — gewaltig an Auflage — gleichmäßig dicht über das ganze Land verteilt — hat sich in kürzester Frist den Ruf erworben — von besonderer Wirksamkeit zu sein. Auskunft über Anzeigenpreis, Auflage und Verbreitungsgebiet erteilt jederzeit bereitwilligst die

NS-Presse Badens

NS-Gauverlag: Führer-Verlag GmbH., Karlsruhe i. B., Verlag: Das Hakenkreuzbanner, Mannheim, Verlag: Der Alemanne, Freiburg i. Br., Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heidelberg, Verlag: Bodenseerundschau, Konstanz, Verlag: Schwarzwälder Tagblatt, Furtwangen, Verlag: Pforzheimer Anzeiger, Pforzheim.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum ersten Male gegen Schweden

Zum 27. Länderkampf der deutschen Leichtathleten — Am Wochenende in Stockholm Zwanzig Wettbewerbe.

Deutschlands Leichtathletik hat bisher ihre internationalen Proben sämtlich bestanden. Sechsundzwanzig Länderkämpfe wurden ausgetragen und endeten mit Siegen der deutschen Vertreter. Vierzehnmal mußten die Eidgenossen die Ueberlegenheit der Deutschen anerkennen, achtmal setzten sich unsere Vertreter gegen Frankreich erfolgreich, dreimal wurden die Söhne Albions bezwungen und auch die lange und beschwerliche Reise nach dem Fernen Osten wurde im Jahre 1929 durch einen Sieg über Japan gekrönt. Die bisherigen internationalen Beziehungen der deutschen Leichtathletik beschränkten sich, soweit offizielle Länderkämpfe ausgetragen wurden, auf den Verkehr mit diesen vier Nationen. Das Jahr 1934 soll diese Beziehungen erweitern. Es bringt uns

Länderkämpfe gegen Schweden und Finnland,

zwei führende Leichtathletik-Nationen, mit denen bisher ein Länderkampf noch nicht zustande gekommen war.

Der am 1. und 2. September in Stockholm stattfindende Kampf unterscheidet sich von den übrigen Länderkämpfen allein durch sein Programm. Zwanzig Wettbewerbe stehen für die zweitätige Veranstaltung bevor, fast das gesamte olympische Programm. Einen Länderkampf in solchem Umfang hat auch die deutsche Leichtathletik noch nicht bestritten. Wir stehen bei diesem Kampfe vor einer sehr schweren Aufgabe und es wäre nicht als Sensation zu werten, wenn die deutschen Vertreter zum ersten Male eine Niederlage einstecken müßten. Nach der sogenannten, allerdings oft trügerischen „Papierform" ist ein solcher Ausgang nicht ausgeschlossen. Maßgebend für den Ausgang werden aber Wetter- und Bahnverhältnisse und die Tagesform der Athleten sein. Unsere Frauen fuhren auch nicht als sichere Favoriten zu den Weltspielen nach England und sie kehrten mit einem Triumph nach Hause, der in der Geschichte des Frauensportes einzig dasteht. Auch unsere Männer können, wenn es darauf ankommt, über sich hinauswachsen und Leistungen vollbringen, die man ihnen sonst nicht zutraut. Der Geist der deutschen Mannschaft ist nicht zuletzt ausschlaggebend.

Hie Deutschland, hie Schweden.

Die beiden Vertretungen.

100 Meter: Borchmeyer, Hornberger. Strandberg, Stengqvist.

200 Meter: Borchmeyer, Schein. Strandberg, Eriksson.

400 Meter: Metzner, Hamann. Strömberg, v. Wachenfelt.

800 Meter: König, Dessecker. Ny, Wennberg.

1500 Meter: Schaumburg, Paul. Wennberg, Englund.

5000 Meter: Syring, Schüller. Lindgren, Pettersson.

10 000 Meter: Syring, Bree. Lindgren, Andersson.

3000 Meter Hindernis: Göhrt, Dompert. Ekman, Larsson.

110 Meter Hürden: Welscher, Wegener. (Noch nicht benannt.)

400 Meter Hürden: Scheele, Kopp. (Noch nicht benannt.)

Weitsprung: Long, Leichum. Svensson, Hallberg.

Hochsprung: Weinkötz, Martens. Lundqvist, Bergström.

Stabhochsprung: Wegner, Müller. Ljungberg, Lindblad.

Dreisprung: Gottlieb, ? Svensson, Holmberg.

Speerwerfen: Weimann, Stöck. Attervall, Tegstedt.

Diskuswerfen: Sievert, Meyer. Andersson, Carlsson.

Kugelstoßen: Sievert, Wölke. Rahmqvist, Norrby.

Hammerwerfen: Becker, Seeger. Jansson, Sköld.

4 mal 100 Meter: Deutschland: Borchmeyer, Hornberger, Schein, Gillmeister. Schweden: Stengqvist, Strandberg, Eriksson, Larsson.

4 mal 400 Meter: Deutschland: Metzner, Hamann, Single, Voigt. Schweden: Phil, Eriksson, Strömberg, Wachenfelt.

Die Kampffolge

Am Samstag, 1. September, beginnen die Wettbewerbe um 17,30 Uhr mit dem 200-Meter-Lauf. Es folgen Hochsprung, Kugelstoßen, 800 Meter, Speerwerfen, Weitsprung, 110-Meter-Hürden, 5000 Meter, 4 mal 100-Meter-Staffel. — Der Sonntag (2. September) bringt ab 13,30 Uhr: 400-Meter-Hürden, Stabhochsprung, Diskuswerfen, 1500 Meter, 100 Meter, Dreisprung, 400 Meter, 10 000 Meter, 3000-Meter-Hindernislauf, Hammerwerfen, 4 mal 400-Meter-Staffel.

Die deutsche Mannschaft trifft am 31. August in Stockholm ein und wird den Rest des Tages dazu benutzen, sich mit den Bahnverhältnissen vertraut zu machen.

Die Aussichten

Daß der Kampf gegen Schweden nicht leicht zu nehmen ist, wurde eingangs schon erwähnt. Die Schweden haben am Sonntag einen ganz überlegenen Sieg über Norwegen davongetragen.

In den beiden Sprinterstrecken sollte man deutsche Siege erwarten können. Ueber 400 Meter ist Wachenfelt am Sonntag 48,8 gelaufen, so daß hier schon Meßner eine ernsthafte Konkurrenz entsteht. In den beiden Mittelstrecken wird man mit Siegen der Schweden rechnen müssen. Auch in den langen Strecken sind die Schweden schon immer glänzende Zeiten gelaufen. Den Dreisprung und den Hammerwurf haben wir auf Wunsch der Schweden akzeptieren müssen. Sie werden uns Punkte kosten.

Außer den Sprintstrecken gibt es aber noch andere Wettbewerbe, in den wir sichere deutsche Siege erwarten. Das müßte im Kugelstoßen und im 400-Meter-Hürdenlauf und könnte im Stabhochsprung der Fall sein. In der kurzen Hürdenstrecke wird sich Willi Welscher sputen müssen, wenn er Pettersson schlagen will. Klare schwedische Ueberlegenheit erwartet man im Diskuswerfen, im 5000-Meter-Laufen und im Weitsprung.

Der Kampf ist schwer und er kann eine deutsche Niederlage bringen, er muß es aber nicht. Unsere Vertreter werden alles daransetzen, auch diesen Länderkampf, den man vielleicht als den bedeutendsten in der Geschichte der deutschen Leichtathletik bezeichnen kann, zu gewinnen. Wir hoffen auf einen deutschen Sieg.

19 Ausfälle

Ergebnisse der zweiten Sechstagefahrtetappe

Die Ergebnisse der zweiten Etappe der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt wurden erst nach stundenlangen Beratungen der Sportkommission bekanntgegeben. Man beschloß, die Strecke Rosenheim-Brannenburg zu neutralisieren und als neue Startzeiten die Startzeiten in Brannenburg zu nehmen. Diese Maßnahme war notwendig geworden, weil die Strecke bei Fading allzu schlecht war und bei einer Wertung 79 Fahrer (!) Strafpunkte bekommen hätten, woran sie zum größten Teil schuldlos gewesen wären.

Nach dem nun vorliegenden Ergebnis sind nach Abschluß der zweiten Etappe von 209 zu Beginn der ersten Etappe gestarteten Fahrzeugen nur noch 158 ohne Strafpunkte. Zu den sechs am ersten Tag Ausgeschiedenen sind jetzt 19 (!) neu hinzugekommen, so daß die Zahl der Ausfälle nun schon 26 beträgt.

Ausgeschieden sind am 2. Fahrtag: Kehoe (England) auf Triumph, Nagy (Oesterreich) auf Ariel, Zuur (Holland) auf BMW., Nicodemus (Deutschland) auf Horex, Banessa (Italien) auf BSA., Greensmith (England) auf New Imperial, Asciamprener (Italien) auf Ariel, McIver (England) auf O.K./Supreme, Clifford Browne (England) auf Ariel, Ravasina (Italien) auf Ariel, Prini (Italien) auf Bianchi, Lindner (Deutschland) auf Standard, Alfrey (England) auf Douglas, Vitacek (Tschechoslovakei) auf Praga, Hindley (England) auf New Imperial, Martinek (Ungarn) auf Gilera, van Beek (Holland) auf Panther und Luthardt (Deutschland) auf Triumph.

Im Wettbewerb um die

Internationale Trophäe

sind nur noch Deutschland (Henne, Stelzer und Mauermeyer) und Italien ohne Strafpunkte, während England von der ersten Etappe her mit einem Punkte belastet ist. Auf der zweiten Etappe blieben die Briten ebenfalls ohne Strafpunkte, während die Tschechen gleich 60 Punkte „aufgebrummt" bekamen, weil ihr Fahrer Brand auf Jawa die Zeit überschritt.

Die deutsche Silbervase-A-Mannschaft hat inzwischen weitere 100 Strafpunkte (der Ausfall Müllers kostet jeden Tag 100 Punkte!) erhalten, während Italien-A durch den Ausfall von Prini auf Bianchi jetzt auch 100 Punkte erhielt.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: 50473

Wilhelm Koch
Hedwig Dreher

30. August 1934
Durlach Adolf-Hitlerstraße 67

zu vermieten

2 schöne helle Fabrikräume
(zusammenhängend) in uns. Anwesen mittl. Kronprinzenstr. u. zwar:
200 qm mit 18 Fenster und
85 qm mit 8 Fenster
zus. oder einzeln auf sofort oder später zu vermieten. (50899)
Städt. Sparkasse Pforzheim

Hinterhaus zum Alleinbewohnen, 3-Zim.-Wohnung mit Lagerraum od. Werkstätte zu verm. Anfragen Wilkendorf, Waldstr. 33 (Laden). *

Laden
Kaiserstr. 186, zu v. Näher. 2 Treppen. *

Gut einger., frdl. Mansardenzimmer in gt. Hause (heizb., el. Licht, eig. Eingg.) zu vermiet. Belfortstraße 21, III. *

Leeres, großes Mansardenzimmer m. Licht und Wasser, in geschl., gut. Hause Karlstr. an berufstät. solid. Frl. sofort zu vermieten. Zu erfrag. u. 5174 im Führer.

Möbl. Zim.
zu vermieten. Nowackanlage 7, pt. *

Gut möbliertes * Zimmer zu vermieten. Werderstr. 1, III. B. (Ecke Ettlinger Str.)

Gut möbl. Zimmer sofort oder später zu verm., el. Licht, Zentralheiz. — Näheres Händelstraße 13. *

Schönes möbliertes **Zimmer** auf 1. 9. zu verm. Adlerstr. 45 b. Lang.

Separ., gut möbliert. Zimmer Nähe Hauptpost, zu verm. Bürgerstr. 22, III. Stock. *

Einfach möbliertes **Zimmer** sof. zu vermt. Fasanenstr. 26 pt. 50949

Sonnige * 3 Zimm.-Wohnungen mit Bad, Hochpart., preisw. zu verm. — Schmidt. Marie-Alex.-Str. 52.

3 Zimmer-Part.-Wohnung mit Bad, p. 1. Sept. oder später zu verm. Zu erfrag. Scheffelstraße 33. *

Große, sonnige 3 Zimmer-Wohnung Terrasse, Garten u. Zub. sof. od. 1. 10. Bachstr. 2. Tel. 9112 *

Schöne, große **3 Z.-Wohnung** part., z. verm. Preis 50 RM. Anzus. zw. 15 u. 18 Uhr. Näh. Yorkstr. 21, II. *

Große **4 Z.-Wohnung** reichl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten. Hirschstr. 56, II. *

Durlach schöne sonnige * 4 Zimmer-Wohnung Veranda, Loggia, gr. Diele, Mans. m. Zubeh., schöne Turmb.-Lage, a. 1. 10. z. v. Rittnerstr. 29.

Lachnerstr. 3, Nähe Durlacher Tor **4 Z.-Wohnung** im Erdgeschoß, mit Küche, Mans., Keller u. Waschküchenbenutz. auf 1. Okt. z. verm. Anzus. täglich von 11—16 Uhr und ab 19 Uhr. *

Kriegsstr. 69, 2. St. **6 Zimmer** Bad, 2 Mans., 2 Keller, z. 1. Oktob. zu verm. Näheres das. parterre. *

Schöne 50922 **7 Zim.-Wohn.** Schloßplatz 7 sofort zu verm. Näher. zu erfrag. bei Rechtsanwalt Geier, Kaiserst. 112. Tel. 989.

Mietgesuche

Helle Werkstätte Nähe Mühlb. Tor, gesucht. Angebote u. 5177 an den Führer.

Kleine Werkstatt ges. für Maler. Zuschr. u. 5201 an den Führer.

Keller zu pacht. ges. Zuschr. u. 5226 a. d. Führer

Nähe Hauptpost ca. 250 qm **Lagerräume** auf 1. Okt. zu mieten ges. Angebote unter 5204 an den Führer.

Jg. Mann s. möbl. separates **Zimmer** ab 1. Sept. Preisangebote unter Nr. 50909 an den Führer.

3 Z.-Wohnung o. 2 Zimmer m. Bad ges. Angebote unter 5188 an den Führer.

Suche auf 1. Okt. 3—4-Zim.-Wohnung ev. m. Bad, Möglichkeit einer klein. Werkstatt i. Haus o. in d. Nachbarschaft. Angeb. m. Preis u. 5176 an den Führer.

Wohnungstausch

Große **3 Z.-Wohnung** am Mühlb. Tor, 65 RM geg. gr. 2 Zimmer- od. kl. 3-Zim.-Wohn. zu tausch. ges. Preisangeb. u. Nr. 5199 an den Führer.

zu verkaufen

Mod., tadellos erh. Kindersportwagen billig abzugeben. Kappes, Hirschstraße 73. *

Küche sehr schön und wenig gebr., in gut. Hause preisw. zu verk. Zu erfr. u. 5216 en den Führer.

Damen- u. Herrenrad gut erh., bill. abzugeb. Waldhornstr. 19, Heibrock. *

Standgrammophon mit 40 Platten zu vk. Zu erfrag. unter Nr. 5220 im Führer.

Sein gr. Wunsch Eine richtige Trommel! Keine Angst, so teuer sind sie nicht! Etw. Gutes sind. Sie bei uns schon v. 7,20 ab. Auch alles, was sonst noch dazu gehört Adler Stöcke usw. Verlang. Sie bitte Preislisten und Probezusendung Radio-Musikhaus SCHLAILE Kaiserstraße 175

Pfirsiche das Pfund 10 Pfg. (gebrochen), Bergfrieden, Ettlingen. 50903

Brennholz Buchenholz, Ztr. 1,70 Anfeuerholz, Ztr. 1,60 RM, all. prima trock. frei Keller, ebendas. ist Sägemehl zu haben, jedes Quantum, äuß. bill. Postkarte genügt. H. Scholl, Lessingstr. 7, II. 50947

Lest den Führer

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Motorrad 500 ccm, bill. zu vk. Durl. Str. 29 Hof.

Fiat 4/25 PS. Stromlinienlimous. 2 Monate gefahren, umständeh. bill. abzugeb. Ang. unt. B 1172/50022 a. Führer-Verl. B.-Baden.

Ueberholte N-U 200 ccm, für 80 RM zu verk. Rüppurr, Rastatter Str. 66, Werkstätte.

DKW 200 ccm, Ardie, 500 ccm, beide mit el. Licht, sehr gt. erh. bill. abzugeb. Waldhornstr. 39, Heibrock 50955

Stoewer 6/30 Ps Lim., 6000 km gefahren, bill. abzugeben Ang. u. B 1172/50023 an den Führer-Verl. B.-Baden.

Mercedes-Benz 6—7-Sitzer, Pullm.-Limousine, steuerst., erst 17 000 Klm. gef., a. Priv.-Hand spottbill. zu verkauf. Fritz Hasler, Antonachweis, Sofienstr. 113/15. Tel. 7815. 50479

Leichtkraftrad bill. zu verk. od. zu vertauschen. Adlerstraße 14, I. *

Motorräder Ardie, 750 ccm, BMW, 750 ccm, 1 Leichtkraftrad, alle in best. Zust. z. vk. Sendelbach, Sofienstr. 87 50953

BMW 3/15 Cabr., vollst. überh., Verdeck neu. * Damaschkestr. 47.

Offene Stellen

Beteiligung an größerem gutgehenden Pelzgeschäft in Großstadt Badens möglich. Geeignet für Kürschnermeister oder stillen Teilhaber. Höhe der möglichen Barbeteiligung bitte mitteilen. Ang. u. 50942 an den Führer.

3 tüchtige und strebsame Damen (Alter 20-35 Jahre) haben Gelegenheit sich außerhalb von Karlsruhe bei freier Fahrt- und Spesenvergütung zu **Propagandistinnen** ausbilden zu lassen. — (Kein Verkauf). Vorstellung: Freitag nachm. von 15-19 Uhr, Samstag vorm. von 1/2 10-11 Uhr 50951 Kaiserstraße 176, II. E. L.

Kaufgesuche

Zimmertüren gr. Posten, gebr., zu kauf. ges. Angebote u. 5228 a. d. Führer.

Zweirädriger **Handwagen** (Kastenwagen) zu kf. ges. Feuerstein, Fasanenstr. 26. 50950

Gut erh., dunkeleich. kleinerer Dipl.-Schreibtisch und 1 Spiegel sof. zu kauf. ges. Angeb. u. 50957 an den Führer.

Junger Herrenfriseur für sofort sucht R. Mayer, Kaiserstr. 136. *

Bautechniker f. Büro, Nähe Pforzheim, auf 1. 10. ges. Angebote unter Nr. 50905 a. d. Führer.

Verdienst aller Art ohne Kapital, für Damen und Herren. Ausk. kostenlos durch J. Burkhardt, Mannheim, 13. Querstraße 41. 50910

Tüchtiges 50906 **Servier-Fräulein** das schon länger tät. ist, für sofort gesucht. Durlach, Gasth. z. Schwanen.

Gesucht ehrl., will. **Mädchen** nicht unter 18 J., in Bäckerei nach Ettlingen, Leopoldstr. 11, Müller. 50956

Jüng. Mädchen sol. u. kinderlb., per sof. f. Halbtagsstelle in Karlsr. ges. Großwäsche wird ausgegb. Zu erfragen u. Nr. 5175 im Führer.

Stundenmädchen ges. o. möbl. Mans. geg. Hausarb. zu vm. 8—12 Uhr Sofienstr. 107, II. St. *

Zum 1. Sept. o. spät. tücht., ehrl., sauber. **Mädchen** das schon einige Jahre in gut., pünktl. Hause gedient hat, f. Haus- u. Feldarb. (Gemüsebau), bei gut. Kost u. Behandl. ges. Otto Klenert, Durl.-Aue, Schwarzwaldstr. 123.

Jung., ehrliches **Mädchen** z. Mithilfe in Milchgeschäft u. Haushalt p. 1. 9. gesucht. Fr. Kreber, Uhlandstr. 18

Tüchtiges, ehrl. **Halbtags-Mädchen** per sof. gesucht. Vorzustellen 4—6 Uhr. Dr. Weigel, 50912 Karlsr. Dammerstock, Saarbrücker Str. 31.

Die Erbtante gibt

jetzt in der bedeutend vergrößerten Handarbeitsstube kostenlose Anleitung in allen Handarbeiten. Es ist höchste Zeit, daß Sie zu uns kommen; denn die Tage werden kühler. Wer billig und gut handarbeiten will, wird auch dieses Jahr der ERB-Wolle den Vorzug geben:

Perlwolle . . . . . 50 Gr. -.50
Sportwolle meliert . 50 Gr. -.45

Sämtliche Schachenmayr-Wollen neu eingetroffen!

Wo könnten Sie es bequemer haben, als bei uns. Wir legen Wolle 4 Wochen ohne Anzahlung zurück.

56059

ERB
Karlsruhe, Kaiserstr. 115 + Mühlburg, Philippstr. 1

Für Korporationshaus in Heidelberg wird zum 1. Oktober fleißiger, zuverl., anst. Mann m. tücht. Frau als **Hausmeister** bzw. Couleurdiener ges., d. ein Haus m. Heiz. u. Gart. tadellos in Ordnung halten u. klein. Verpflegungsbetrieb selbstdg. führen kann. Nur schriftl. Ang. an Dr. Bachschmidt, Heidelberg, Beethovenstr. 42.

Mädchen ehrl., fleiß., f. einige Stunden täglich, ges. Kriegsstr. 182, 1. St. Vorzust. ab 10 Uhr. 50907

Stellengesuche

Alleinsteh. Frau, 48 Jahre a., gesund (Bayerin), sucht Stellung als **Haushälterin** bei ält., alleinsteh. Herrn, am liebst. bei älter. Landwirt ohne Anhang; besitze kein Vermögen, nur etw. Möbel. Zuschr. unt. 5215 an den Führer.

Alleinstehende **Frau** Anf. 40, s. Stellg. a. Haushälterin. Zuschr. u. 5200 a. d. Führer

Immobilien

Erbitte direkt vom Hausbesitzer Ang. auf **Haus** mit allerb. ausgestatteten 4—5-Zimmer-Wohnungen. Würde auch Wohnung mit Vorkaufsrecht auf d. Haus miet. Ang. u. 5151 an den Führer.

Vorn. Etagenhaus 1. St. 4 Z., Bad, Diele, Einfahrt u. Garten, in vorn. Lage, umständeh. für nur RM 34000, bei RM 10—12000 Anz. zu verk. Ang. u. 5202 an den Führer.

Zuf. hoh. Alt. zu verkf., mod. einger. **Baustoff-Fabr.** mit sämtl. Masch.-Einr., sow. vorh. 4 Büroräume u. Fabrikat.-Halle. Nichtfachm. wird eingef. Preis 7500 RM bar. Zuschr. unter 4991 an den Führer.

Heirat

Handwerker in sicher. Position s. Bekanntschaft eines Frl. od. Ww. b. 40 J. zw. bald. **Heirat** Angebote, mögl. mit Bild, das zurückgesch. wird, unter Nr. 5233 an den Führer.

Tiermarkt

5jähr., kräftiger 50904 **Rapp-Wallach** (Götterfohn) 1,65 Mtr. groß, geritten u. gefahr., umständehalb. günstig zu verkaufen. Reitschule Bruchsal (b. Merkur)

Zweimal Einweichwasser -- und so verschieden?

Sie sehen hier zweimal die gleiche Wäsche in der gleichen Menge Einweichwasser. Warum ist das Wasser in der linken Wanne dunkler? Während man in der Wanne rechts wie sonst einweichte, tat man in die linke Wanne eine Dose Burnus, die den Schmutz mit ihren organischen Drüsensäften doppelt bis dreifach so stark aus der Wäsche herauszog. Deshalb ist das Wasser so schwarz. So braucht man 1/3 weniger Waschzeit, Seife und Waschmittel. Burnus, die große Dose 49 Pfennig, überall zu haben.

Gutschein. 10/204
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name _____
Ort _____
Straße _____

Burnus

Von den Märkten

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidegroßmarkt

Geringe Umsätze

Berlin, 29. Aug. Die Marktlage im Getreideverkehr hat keine Veränderung erfahren. In Brotgetreide erfolgen weiter nur kleine Bedarfsdeckungen. Die Festsetzung der Verarbeitungskontingente der Mühlen für September und Oktober entsprach den Erwartungen. Das Angebot in Weizen und Roggen ist im allgemeinen mäßig. Die Nachfrage erscheint aber an den außerhalb Berlins gelegenen Stationen besser als hier. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft, Käufer und Verkäufer diskutieren allerdings vorsichtig, da man die Auswirkung der Höchstpreise für Kleie abwarten will. Das Geschäft in Hafer meist passendem Angebot schleppend. Feinste Braugerste finden zu gedrückten Preisen vereinzelt Beachtung. Futtergerste sind knapp offeriert.

Berlin, 29. Aug. Amtlich. Märk. Weizen frei Berlin 199, gesetzl. Erz.-Preis Preisgebiet W 5: 188, 6: 189, 7: 190, 8: 191, 9: 193, 11: 195, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM, Sommerweizen frei Berlin 202. Tendenz: ruhig. Märk. Roggen frei Berlin 159, gesetzl. Erz.-Preis Preisgebiet R 5: 148, 6: 149, 7: 150, 8: 151, 9: 153, 11: 155, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM. Tendenz ruhig. Industriegerste frei Berlin 185—190, ab märk. Stat. 176—181, Braugerste, feinste neue frei Berlin 205—215, ab märk. Stat. 196—206, Braugerste, gute frei Berlin 192—202 ab märk. Stat. 183—193, Wintergerste, zweizeilig frei Berlin 176—190, ab märk. Stat. 170—181, Wintergerste, vierzeilig frei Berlin 174 bis 179, ab märk. Stat. 165—170. Futtergerste 58/59 Kg. Gesetzl. Erz.-Preis Preisgebiet G 5: 148, 6: 149, 7: 151, 8: 154, 9: 156. Bis 64 Kg. erfolgt ein Aufschlag von 2 RM je Kg., darüber hinaus bis 67 Kg. ein solcher von 1 RM. Sommerfuttergerste 5 RM Aufschl. je Tonne. Hafer 48 Kg. je Hl. Gesetzl. Erz.Pr. Preisgebiet H 4: 142, 7: 146, 10: 149, 11: 162—165, 13: 154, 14: 156. Für jedes Kg. Uebergewicht 2 RM Aufschlag. Stimmung: ruhig. Weizenmehl (ohne Ausland) Basis Type 790. Gesetzl. Erz.-Pr. Preisgebiet 5: 26.20, 6: 26.35, 7: 26.50, 8: 26.65, 9: 26.95, 11: 27.25 frei Berlin zuzügl. 50 Pfg. Frachtausgleich; mit Auslandsweizen 10 Proz. = 1.50 RM Aufgeld, 20 Proz. = 3 RM Aufgeld. Stimmung: ruhig. Roggenmehl Type 997. Ges. Erz.-Preis Preisgebiet 5: 21.25, 6: 21.35, 7: 21.50, 8: 21.65, 9: 21.95, 11: 22.25 frei Berlin zuzügl. 50 Pfg. Ausgleichsbetrag je 100 Kg. Kleie: Weizenkleie Preisgebiet 5: 10.80, 6: 10.85, 7: 10.95, 8: 11, 9: 11.10, 11: Bln. 11.20; Roggenkleie 5: 9.25, 6: 9.30, 7: 9.40, 8: 9.45, 9: 9.55, 11: 9.75. Bei Weizenvollkleie kann ein Aufschlag von 50 Pfg. für 100 Kg. gerechnet werden. Stimmung: ruhig.

Berlin, 29. Aug. (Amtlich.) Raps 310, Viktoriaerbsen 28,50—31,50, Peluschken 15—16, Ackerbohnen, Wicken 10,50—11,50, Lupinen, blaue 7,50—7,90, Leinkuchen, Basis 37 Proz. ab Hamburg 8,80 inkl. 2,55, Erdnußkuchen, Basis 50 Proz. ab Hamburg 8,60 inkl. 2,90 Monopolzuschl. für Inland, Erdnußkuchenmehl, deutsche Mahlung, Basis 50 Proz. ab Hamburg 8,95 inkl. Monopolzuschl., Extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Proz. ab Hamburg, neu 7,90 inkl. 3,05, do. ab Stettin, neu 8,10 inkl. 3,05 Monopolzuschl., Kartoffelflocken Stolp 8,70, Berlin 9,30.

Metalle

Berliner Metalle

Berlin, 29. Aug. (Amtlich und Freiverkehr.) RM für 100 Kg.: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47, Standardkupfer, loco 40,50—40,75, Originalhüttenweichblei 19,75—20, Standard-Blei per August 19,50—20, Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 19.50—20, Standard-Zink 19,25—19,75 (nominell), Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 158, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel 270, Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kg. 40,25—43,25.

Londoner Metalle

London, 29. Aug. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse $28^3/_{16}$, 3 Monate 28,5. — Zinn. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 227,25, 3 Monate 226,75. — Blei. Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis $10^{11}/_{16}$, entf. Sicht. offz. Preis $10^{11}/_{16}$. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. offz. Preis $13^{11}/_{16}$, entf. Sicht. offz. Preis $13^{11}/_{16}$.

Obst

Badische Obstmärkte

Weinheim: Zwetschgen 4,5—6, Birnen 7—10 und 2—6, Aepfel 6—7 und 3—5, Pfirsiche 13—17 und 5—12, Bohnen 7—10, Tomaten 2—4, Nüsse 25—33. Anfuhr: 1200 Zentner, Nachfrage gut.

Handschuhsheim: Birnen 3—8, Aepfel 3—7, Zwetschgen 6—7, Pfirsiche 6—16, Stangenbohnen 11 bis 14, Tomaten 2. Anfuhr und Nachfrage gut.

Achern: Aepfel 5—8, Birnen 6—9, Zwetschgen 7—8, Pfirsiche 7—12.

Oberkirch: Zwetschgen 5—7, Mirabellen 8—10, Aepfel 4—7, Birnen 4—9, Pfirsiche 4—17, Bohnen 7—10, Pilze 24—26, Gurken per Stück 4—9 Tomaten 5—8.

Pfälzische Obstmärkte

Weisenheim am Sand: Zwetschgen 5—8 (7), Tomaten 2, Aepfel 4—8 (7), Birnen 4—9 (7), Pfirsiche 4—14 (8), Trauben, schwarze 11—13 (12), weiße 13—16 (15). Anlieferung: 1250 Zentner.

Freinsheim: Birnen 3—10, Tomaten 2—2,5, Aepfel 3—8, Pfirsiche 4—12, Zwetschgen 4—6, Trauben 11—13, Mirabellen 10—11, Bohnen 15 Pf. Anfuhr: 1200 Zentner, Absatz und Nachfrage sehr gut.

Meckenheim: Pfirsiche 6—9, Nüsse 25, Aepfel 4 bis 7, Mirabellen 4—5, Birnen 2,5—7, Tomaten 2, Zwetschgen 4—12, Gurken 10—11, Rotkraut 7, Stangenbohnen 6—17, Buschbohnen 6—7. Anfuhr: 218 Zentner, Absatz mäßig.

Kirchheimbolanden: Reineclauden 4, Zwetschgen 3—4, Birnen 3—5, Aepfel 3—5 RM. Anfuhr schwach, starke Nachfrage, reger Bahnversand.

Neustadt / Haardt: Aepfel 7—8, Birnen 3—8, Mirabellen 8—10, Pfirsiche 5—17, Tomaten 2—4, Trauben 16, Zwetschgen 6—9. Absatz bei mittelmäßiger Anfuhr sehr schleppend.

Vieh

Mannheimer Pferdemarkt

Zufuhr 35 Arbeitspferde, 57 Schlachtpferde. Preise: Arbeitspferde 450—1100, Schlachtpferde 35—125. Marktverlauf: lebhaft.

Badische Schweinemärkte

Sinsheim: Auftrieb: 30 Läufer, 22 Milchschweine. Preise: Läufer 32—45 RM und Milchschweine 28—32 RM pro Paar.

Kandern: Auftrieb: 68 Milch- und 1 Läuferschwein. Preise: Milchschweine 18, 22—25 RM per Paar. Das Läuferschwein wurde zu 30 RM verkauft. Absatz ungefähr ein Drittel. Schlechter Geschäftsgang.

Haslach: Auftrieb 357 Ferkel. Preis für das Paar 8—28 RM. Marktverlauf gut.

Verschiedenes

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 29. Aug. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage —, per August 32.70 und 32.85. Tendenz: ruhig. Wetter: unbeständig.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

29. August	Mär	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	4.80	5.10	—	—	4.20	4.30	4.40	4.40	4.50
Geld	4.6	4.90	—	—	4.00	4.10	4.20	4.30	4.40

Tendenz: ruhig

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 29. Aug. Januar 1430, März 1347, Mai 1355, Juli 1360, Oktober 1326, Dezember 1337—39. Tendenz: stetig.

Bremer Baumwolle loco vom 29. August: 1523.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 29. Aug. Bei ruhigem Geschäft waren die Kurse an der Abendbörse im allgemeinen behauptet. Vereinzelt ergaben sich infolge von Glattstellungen zum Monatsschluß leichte Abbröckelungen, u. a. gaben AG f. Verkehr und Farben um je 0,5 Proz. nach. Aku verloren gegenüber dem Schluß der hiesigen Mittagsbörse 0,25 Proz. Montanwerte waren gut gehalten, Beachtung fanden vor allem weiterhin AEG, die bei größere Nachfrage auf 28,75 Proz. anzogen und einen Tagsgewinn von 2,5 Proz. aufweisen. Auch Verkehrswesen und Mannesmann fielen durch lebhaftere Umsätze auf. Renten waren gut gehalten. Zinsvergütungsscheine zogen erneut um 0,25 Proz. an.

Später waren auch Daimler bei 48,75 bis 49 (plus 0,25) Proz. gefragt. Westdeutsche Kaufhof gewannen 0,5 Proz. Sonst blieben die Aktienmärkte ruhig. Am Rentenmarkt traten keine Veränderungen ein. Für Staatsanleihen machte sich etwas Interesse geltend, ohne daß aber nennenswerte Kursveränderungen zu verzeichnen waren. Am Einheitsmarkte lagen Bankaktien gegen die bereits merklich erhöhten Mittagskurse erneut um je 1 Proz. fester, DD-Bank und Commerzbank 61 G., Farben 147⅛, AEG 28⅝ G.

Schuldverschreibungen, Ablösungsschuld des deutschen Reiches, Altbesitz 1—90 000 95,5 G., Ver. Stahlbonds 79,5, 6 Proz. Mainzer v. 1926 78, 5,5 Proz. Rhein. Hyp.-Bk. Liqui. 91, Lissabon Stadtanl. v. 1886 52,5.

Außereurop. Staatspapiere. 4 Mexikan. Gold-Certif. K 5,5, 4 Rumänen vereinhtl. Rte. 3,90.

Bankaktien. Commerz- u. Priv.-Bk. 60,5, Deutsche Bk. u. Diskonto 70,5, Frankf. Hyp.-Bk. 73, Reichsbank 155,5.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien. Buderus Eisenw. 87,5, Gelsenkirchener 61,5, Harpener 106, Ilse Bergbau K 177, do. Genußscheine 131, Klöcknerwerke 76,25, Mannesmannröhren 71,25, Phönix Bergbau 48,25, Rhein. Stahl 92—91,75, Stahlverein 41,5.

Industrieaktien. Allg. Kunst Unie (Aku) 65,25, AEG Stamm 28,75—28,5 Bekula 144,75, Bemberg 71, Chem. Albert 88,25, Conti Caoutchouc 130, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 224,5, Dtsch. Linoleum 57,75, Elektr. Licht u. Kraft 112,75, Eßlinger Masch. 50, IG. Farben 147,75, IG. Farben Bonds 123⅛, Felten & Guilleaume 74⅛, Ges. f. Elektr. Untern. 109,5, Goldschmidt, Th. 87,5, Hanfw. Füssen 42, Hoch- und Tiefbau 108, Holzmann, Ph. 73, Junghans, Gebr. (Stamm) 45,5, Lahmeyer & Co. 117⅝, Mainkraft, Höchst 78,5, Metallges. Frkft. 88, Rhein. Elektr. Mannheim 111,5, Rütgerswerke K 41⅝. Schuckert, Nürnbg. 91,5, Leonhard Tietz 28,75, Zellstoff Aschaffbg. 65

Brauereien. Schöfferhof-Binding 189.

Transportanstalten. D. Reichsbahn Vz. 112⅛, AG f. Verkehr 73,75, Hapag 26, Nordd. Lloyd 30⅝.

Tendenz: freundlich.

Londoner Goldpreis

für ein Gramm Feingold RM. 2.81071.

Karlsruher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Börsen: Jeden Mittwoch

	RM.
Inlandweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet XVII, Erzeugerfestpreis 16. 8. — 31. 8. 34	20.40
Mühlenfestpreis einschl. Zuschl. f. R.f.G.	20.80
Großhandelspreis	20.80
Sommerweizen z. Zt. ohne Angebot	
Inlandroggen, Ernte 1934, Festpreisgebiet XVI, Erzeugerpreis vom 16. 7. — 31. 8. 34	16.40
Mühlenpreis einschl. Zuschlag f. R. f. G	16.80
Großhandelspreis	16.80
Sommer- und Industiegerste je nach Qualität und Herkunft, Ernte 1934	19.00—21.50
Ausstichware über Notiz.	
Futtergerste, Ernte 1934, Festpreisgebiet IX Erzeugerfestpreis vom 16. 7. — 31. 8. 1934	15.60
Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität, alte Ernte	
Deutscher Hafer, Festpreisgebiet XVII, Erzeugerfestpreis für Monat August, frei Erzeugerstation	15.90
Großhandelspreis	16.20
Weiß-Hafer 70 Pfg. per 100 kg. Zuschlag.	
Weizenmehl, Type 563, Inland, Spezial 0 Großhandelspreis im Preisgebiet XVII	29.25
Frachtausgleich	+ —.50
Aufschlag für Weizenmehl mit 20% Auslandweizen 3.00 RM, mit 10% 1.50 RM, für 10 Tonnen-Ladungen. Type 405 (00) = + 3.— RM, Type 790 (I) = - 2.— RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) = - 7.— RM.	
Roggenmehl, Type 997, 75%ig, Großhandelspreis im Preisgebiet XVI	24.15
Frachtausgleich	+ —.50

	RM.
Weizen- und Roggenmehl Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen, bezw. neuer Reichsmühlenschluß-Schein. Lieferung August/September	
Weizenmehl IV B. August	17.00—17.25
Weizennachmehl, August	16.25
Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat	12.50
Weizenkleie, fein	11.00
Weizenkleie, grob	11.50
Biertreber, je nach Qualität	o. Angebot
Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat	o. Angebot
Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft	o. Angebot
Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrik (einschl. Monopolabgabe)	17.60—17.90
Palmkuchen, je nach Fabrikat (einschl. Monopolabgabe)	16.10—16.40
Rapskuchen (einschl. Monopolabgabe)	14.40—14.70
Sojaschrot, sofort greifbar (einschl. Monopolabgabe)	16.20—16.50
Leinkuchenmehl, je nach Fabrikt. (einschl. Monopolabgabe)	19.20—19.50
Frühkartoffeln:	
geringste bewertete Sorte (weißfleischige, rotschalige Wirtschaftskartoffel)	2.70
gelbfleischige runde Kartoffeln	3.10
gelbfleischige lange Kartoffeln (Nierenform, Salat und Bratkartoffeln)	3.30
ab Erzeuger oder franko Bahnstation.	
Rauhfuttermittel:	
Loses Wiesenheu, gut, ges., trock., je n. Qual. neue Ernte	11.00
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität neue Ernte	12.00
Weizen-Roggenstroh, drahtgepr., je nach Qual.	3.70—3.90
Futterstroh (Gerste und Hafer)	4.25—4.50

Alles per 100 kg, soweit nichts anders vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet XVII gelegenen Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Geld- und Devisenmarkt

Marktbericht

Berlin, 29. Aug. Am Geldmarkt ist die Lage heute fast unverändert. Da die Ultimovorbereitungen diesmal schon frühzeitig eingesetzt hatten, trat keine weitere Anspannung mehr ein, so daß die Sätze für Blanko-Tagesgeld bei 4¼—4½ Proz. belassen wurden. In Wechseln liegt zwar immer noch etwas größeres Angebot vor, das jedoch ohne Schwierigkeiten untergebracht wird. Privatdiskontsatz unverändert 3¾. Monatsgeld 4—6 Prozent.

Am Internationalen Devisenmarkt schwächte sich das Pfund weiter beachtlich ab. Dagegen zeigt der Dollar, insbesondere in Amsterdam eine leichte Erholung. Die Londoner Effektenbörse hatte wieder nur geringes Geschäft aufzuweisen, lediglich für südafrikanische Goldminenshares machte sich in Erwartung einer Heraufsetzung des Londoner Goldpreises anhaltendes Interesse bemerkbar.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 29. Aug. 12 Uhr. London-Kabel N.Y. $506^1/_{16}$, London-Schweiz 1528.50, London-Amsterdam 737.25, London-Paris 7565, London-Mailand 5815, London-Spanien 3653, London-Brüssel 2127.50.

Züricher Devisen

Paris	2020.25	Oslo	7680
London	1528	Kopenhagen	6825
Neuyork	302	Prag	1272
Belgien	7190	Warschau	5790
Italien	2628	Belgrad	700
Spanien	4187.50	Athen	293
Holland	207.37½	Konstantinopel	247
Berlin	119.50	Bukarest	305
Wien offz. Kurs	7272	Helsingfors	675
Wien Notenkurs	5715	Buenos Aires	83.25
Stockholm	7880	Japan	91.50

29. August 1934

Berliner Devisen

		Geld 28. 8.	Brief 28. 8.	Geld 29. 8.	Brief 29. 8.
Kairo	1 äg. Pf.	12.925	12.955	12.91	12.94
Buen.-Aires	1 Pes.	0.685	0.689	0.682	0.686
Brüssel	100 Blg.	58.91	59.03	58.89	59.01
Rio de J.	1 Milr.	0.184	0.186	0.184	0.186
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.554	2.560	2.550	2.556
Kopenhagen	100 Kr.	56.04	56.16	55.96	56.08
Danzig	100 Gl.	82.07	82.23	82.07	82.28
London	1 Pfd.	12.545	12.575	12.53	12.56
Reval	100 estn. Kr.	69.53	69.67	69.53	69.67
Helsgfs.	100 f. M.	5.534	5.546	5.524	5.536
Paris	100 Frcs.	16.5	16.54	16.50	16.54
Athen	100 Drch.	2.497	2.503	2.497	2.503
Amsterdam	100 G.	169.73	170.07	169.73	170.07
Island	100 i. Kr.	56.77	56.89	56.70	56.82
Italien	100 Lire	21.60	21.66	21.61	21.65
Japan	1 Yen	0.744	0.746	0.744	0.746
Jugosl.	100 Din.	5.664	5.676	5.664	5.676
Riga	100 Latts	79.67	79.83	79.67	79.83
Kowno	100 Lita.	42.11	42.19	42.11	42.19
Oslo	100 Kr.	63.04	63.16	62.98	63.10
Wien	100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.20	47.30	47.20	47.50
Lissabon	100 Esc.	11.39	11.41	11.375	11.395
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	64.69	64.81	64.60	64.72
Schweiz	100 Frcs.	81.67	81.83	81.67	81.83
Spanien	100 Pes.	34.32	34.38	34.32	34.38
Prag	100 Kr.	10.44	10.46	10.44	10.46
Konstant.	1 t. Pf.	1.991	1.995	1.991	1.995
Budap.	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	0.999	1.001	0.999	1.001
Newyork	1 Doll.	2.486	2.490	2.481	2.485

Börsenkurse

Berlin

29. August 1934

	28.	29.
Steuergutscheine		
Gr. I CaKurs	101.4	101.4
Gr. II fällig 1934	103.8	103.8
Gr. II fällig 1935	104	104
Gr. II fällig 1936	102.1	102.1
Gr. II fällig 1937	99.5	99.5
Gr. II fällig 1938	97.8	97.8
Festverzinsliche		
Altbesitz	95.1	93.4
Neubesitz		
6 Reichs 27	95.2	95.2
6 Schatzanw. DR. 23	76.5	76.5
Younganl.	93.7	93.4
6 Baden 27	93	93
6 Bayern 27	94	94
6 Sachsen 27	93.2	93.2
6 Thüringen 26	91.2	92
6 Post 30 II	100.4	102.2
Schutzgebiete 1908	9.1	9.1
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8 Reihe 4	93	93
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	90	90
6 (8) Reihe 9	—	—
6 (8) Reihe 14, 15	90	90
6 (8) Reihe 20, 21	90	90
6 (7) Reihe 28	90	90
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	93.5	93.8
6 Krupp 27 RM.	92.2	92.5
6 (7) Stahlw.	79.4	79.6
6 Farbenb.	123	122.8
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.HypothPfbr.	90.5	90.5

	28.	29.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	88	88.2
5½ (4½) Reihe 26 Li	90.2	90.1
6 (8) Kom. 26—28	84.6	84.4
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	88.2	88.2
6 (8) Kom. 20	84.7	84.5
Rh.West.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	90.2	90.2
6 (8) Kom. 16	90.2	90.2
Westd. Boden.		
6 (8) Reihe 20 u. 22	88	87.7
6 (8) Kom 21—23	84.7	85
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	9.3	9.6
4 öst. Gold	27.7	28.1
4 Türk. Bagd. 1	—	—
4 Türk. Zoll		
4 ung. Gold	7.1	7.2
Anatol. I. 25er	34.7	34.6
Aktien — Verkehrswerte		
AG. Verkehr	71.6	73.5
Canada	—	25.7
D. Eisenb. Bet.	64.7	60
7 Reichsb. Vz.	112.2	112.1
Hapag	26.2	26.1
Hamb.-Süd	25	—
Nordd. Lloyd	30.2	30.2
Südd. Eisenb.	56	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	110.5	110
Bayr. Hypotheken	71	70.5
Bayr. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	91.5	91.2
Commerzbk.	58.2	59.5
DD-Bank	67	69

	28.	29.
Dt.Centr.Bod.	69	68
Dresdner	69.5	72
Meining. Hyp.	76.7	77
Reichsbank	155.5	155.7
RhHypoth.	104.5	104
Industrieaktien		
Accumulat.	177	177.7
Aku	64.7	65.2
A.E.G.	26.5	27.5
Anh. Kohle	99.5	99.5
Asch. Zellst.	65.5	65.5
Augsb. NM.	65.5	67
B.M.W.	131.2	131.5
Bemberg	71.5	71.8
Berger Tfb.	117	120.5
Berlin-Karlsr.-Ind.	131	132
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	145	144.5
Berliner Masch.	105	106
Bubiag	195	194
BremBesigh.	74	—
BrownBov.	12.5	12.0
Buderus	87.8	87.2
Charl. Wasser	97.5	98
J. G. Chemie	177.5	177
do. Chem, 50% Einz.	137.2	140.5
Chem. Heyden	96	95.4
Chade	200	—
Cont Gummi	130	130
„ Linoleum	63.6	63.5
Daimler	48.7	48.5
Dt.Atl.Tel.	115	115.7
„ Cont.Gas	124.7	124.8
„ Erdöl	116.5	115.7
„ Linoleum	57.2	57.2
„ Steinz.	—	112
„ Tonstein	70	69
„ Eisenh.	74.8	76.7
Düren Met.	129	130
ElLiefer.	100.5	101
El.LichtKrft.	113.5	112.7
Enz. Union	99	98
I. G. Farben	148.5	147.7
Feldmühle	117.5	119
FeltenGuill.	74.1	74.2
Gelsenberg	62	61.2
Germania		
Portl. Zement	81.5	83
Gesfürel	109.7	109.7
Gritzner	27	27
GrünBilf.	227	223
Harpener	106.7	—
HemmorZem.	146	146.4
Hilpert Nbg.	43	—

	28.	29.
Hoesch	72.5	72.2
Holzmann	73.7	73.5
Ilse Berg	174.5	175.5
do. Genuß	132	131
Junghans	46.8	46
Kali Chemie	136	135.5
Kali Aschersl.	126.5	126.5
Klöckner	176.1	76.1
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	95.6	95.8
Kollm. Jourd.	37.5	38
Lahmeyer	118	118
Lindes Eism.	98.7	96.5
Lingnerwerke	116.5	115.5
Mannesm.	71	70.8
Mansfeld	79.5	78.7
MaschB.U.Dü.	50	49.7
Metallges.	88	88.7
MezAG. Freib.	—	—
Miag	73.8	71
Neckarwerke	99.2	97.2
Orenstein	81.1	82.5
Phönix Bg.	48.8	48.5
Rheinfelden	—	106
Rh. Braunk.	245.7	241.2
„ Elektra	101.5	102
„ Stahl	91.5	91.7
R. W. E.	103.1	103
Rütgers	41.2	41.5
Salzdetfurth	163.2	163.5
Sch. Bind. Frkl.	187.5	1.9
Schub. Salz.	165	168.2
Schuckert El.	90.2	91.1
Schultheiß. P.	115.4	116.5
Siem.Halske	—	149
Sinner AG.	95.7	91
Stöhr Kammg.	106.7	105.8
Südd. Zucker	184	185.7
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	41.7	41.5
Westeregeln	127	127.2
Zellst. Waldhof	48.4	48.7
Ver. Dsch. Nickel	101.7	100.8
Versicherungen		
AllStuttg.Vers.	215	216
Dto. Leben	205	209
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	14	14
Schantung	57	—

Tendenz anziehend

Frankfurt

29. August 1934

	28.	29.
Dt. Staatspapiere		
Dt.Werth.Anl.Gold	76.6	76.6
6% Reichsanl.	95	95.6
Bad. Freist.	93.2	93
6½ Hessen Volksst.	92	92
Altbesitz m. Abl.	95.2	95.1
Neubesitz o. Abl.	—	—
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	9.10	9.05
1909	9.10	9.05
1910	9.10	9.05
1911	9.10	9.05
1913	9.10	9.05
1914	9.10	9.05
Ausl. Staatspapiere		
4 Bagdad I	8	8
dto. II.	8.10	8.10
… Türken		
+ 5 Mex. inn. abg.	—	4.30
+ dto. äuß. Gold	9.5	9.5
+ 3 dto. inn. S. abg.	—	—
4½ Irrigation	5.30	5.30
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	82	82.2
6 Darmstadt 26	80.7	80.7
7 Dresden 26 R. I.	76.7	76.5
7 Frankfurt 26	80.2	80.5
6 Heidelberg Gold 26	77.7	78.2
8 Ludwigshafen 26	82.5	83.5
8 Mainz 26	77.5	78
8 Mannheim 26	82.7	82.7
6 dto. 27	82.7	82.7
8 Pforzheim 26	—	—
8 Pirmasens 26	84	83.5
8% B.-Bad. Gold 26	79.8	79
Sachwert-Anl. o. Za.		
5 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	2.58	2.58
6 Großkr. Mannh. 2?	—	—
6 Mannh. St.Kohl. 23	—	—
5 Südd. Festwertbank	2.50	2.50
6 B.Komm.I.Bk.29R.I	91	91
Dto. R.II	91	91
Dto. R.III	91	91
7 Bad. Komm.G. 26	88	88
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	28.	29.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	92	92.2
8 do. R 13	92	92.2
8 do. R. 16—17	92	92.2
8 do. R 21—22	92	92.2
7 do. Goldpfbr. R 11	92	92.2
6 do. R 10	92	92.2
4½ do. Liquid. o.	2.1	—
do. do. m.	6.20	6.20
8 Rhein. Hyp. R 5-9	90.7	90.7
8 do. do. 18—25	90.7	90.7
8 do. do. 26—30	90.7	90.7
8 do. do. R 31	90.7	90.7
8 do. do. R. 35	90.7	90.7
8 do. Gold K R 4	87.5	88.7
7 do. do. R 10—11	90.6	90.7
7 do. do. R 17	90.7	90.7
6 do. R 12—13	90.7	90.7
4½ do. Liq. Pfdbr.	90.5	91
8 Wtt. Hyp. S Iu.II	92.2	92.2
8 „ Creditv. R I	92.4	92.5
8 do. do. R III	92.4	92.2
4½ Anat. I u. II	34.8	33.?
3 Salonique Mon.	4.4	4.2
5 Tehuantepec	4.70	4.8
Bankaktien		
Allg. Dt. Kreditb.	48	48
Badische Bank	—	—
Bank für Brau	110.8	109.2
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. W.Bk.	70.5	70.5
Berliner Handelsges.	91	91.5
D.D.-Bank	66.7	69.5
Dt. Hyp. Meiningen	76.5	—
Dresdner Bank	69.5	72
Frankfurter Bank	80	80
Frankf. Hyp.-Bank	75	75
Luxemb. Bank	1.45	1.45
Pfälz. Hyp.-Bank	—	72.1
+ Reichsbank	155	155.7
Rhein. Hyp.-Bank	104.4	104.4
Südd. Bodenkredit	59.5	59.5
Württ. Notenbank	100	100
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	112.2	112
Hapag	26.5	26.2
Heidelb. Str.-Bahn	15.5	15.5
Nordd. Lloyd	30.5	30.1
+ Baltimore	—	—

Industrieaktien	28.	29
Löwenbräu München	39	239
Brauerei Pforzheim	60	60
do. Schwartz-Storch	98	98
do. Eichbaum-Werg.	83	81.5
Brauerei Wulle	46	—
Adt. Gebr.	44	45
AEG.-Stamm	26.1	27.5
Bad. Masch. Durl.	—	—
Bayr. Spiegel	47	47
Bergmann	—	16.5
Brem.-Besigh. Oel	71	72
Brown-Boveri	12.5	12.5
Cement Heidelberg	105.4	105
Daimler	48.5	48.2
Deutsche Erdöl	116.6	115.?
Dt. Gold- u. Silber	225	225
Dt. Linoleum	57.7	57.5
Deutscher Verlag	69	69
+ Dyck. u. Widm.	—	—
El. Licht u. Kraft	113.5	112.2
El. Lieferungen	101.5	9?.2
Enzinger-Union	100	—
Eßlinger Maschinen	51	—
+ Fab. u. Schleicher	53	53
J. G. Farben	148.2	147.7
Feinmech. Jetter	45.5	47.5
Felten u. Guilleaume	74.5	74.?
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	—
+ Gesfürel	110.5	109.7
Goldschmidt	80	87.2
Gritzner	27.2	27.2
Grün u. Bilfinger	228	—
Hafenmühle	—	—
Haid u. Neu	21	21
Hanfwerke Füssen	42.2	42
Hilpert Armaturen	—	—
Hoch u. Tiefbau	107	107.6
Holzmann	72.5	73
Inag Erlangen	—	—
Junghans	—	45.7
Klein, Schanzlin	—	55
Knorr Heilbronn	—	—
Kolb u. Schüle	—	—
Konserven Braun	44.5	44
Krauß Lokomotiven	72.5	73
Lahmayer	—	117.5
Lech Augsburg	10.7	10.2
Ludwigsh. Walzm.	100.2	100.2
Mainkraftwerke	—	78
Metallgesellschaft	87.7	88.2
Mez A.-G.	—	—
Miag	73	73
Moenus Maschinen	75	76
Motor Darmstadt	—	—

	28.	29.
Neckarw. Eßlingen	—	99.5
Oesterr. Eisenbahn	4.5	4.5
Reiniger Gebbert	—	50.2
Rhein. El. Vorz.	106	—
+ do. Stamm	101	101.5
Röder Gebr.	—	—
Rütgerswerke	41.2	41.2
Schlink	74	74.2
Schnellpr. Frankent	9.7	10
Schriftgieß. Stempel	68.5	68.6
Schuckert	90.5	91.5
Seilindustrie Wolff	29.2	29.5
Siemens u. Halske	148.5	148
Sinalco	45	44
Südd. Zucker	184.7	185
+ Strohst. Dresden	—	95.7
Thür. Lief.-Gotha	101.1	101
Ver. Deutsche Oele	80.5	80.5
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	—	—
Volthom	37	36
Württ. Elektr.	—	69.5
Zellst. Aschaffenb	65.2	65
+ do. Memel	54	54
do. Waldhof	48.5	47.7
Montanaktien		
Buderus	87.6	87.5
Eschweiler	—	—
Gelsenkirchen	61.7	61.2
Harpener	107	106
Ilse Bergbau	175	175.5
Kali Aschersleben	127.5	126.5
+ do. Salzdetfurth	—	164
do. Westeregeln	127.5	127
Klöckner	76	75.7
Mannesmann	70.2	71.2
Mansfeld	—	78.2
Phönix	48.5	48.2
+ Rhein. Braunk.	244	245
Rheinstahl	91.6	91
Riebeck Montan	106.5	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Tellus	85	85
Vr. Kö. u. Laurah.	19.7	19.8
Vereinigte Stahlw.	42.2	41.5
Versicherungsaktien		
Allianz	212.5	212.5
Frankona neue	105	107
do. 300er	315	321
Mannh. Vers.	38	28.5

Tendenz: uneinheitlich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

125 Feldzeichen der Treue

Eisig fegt der Wind durch Münchens Straßen. Schnee treibt durch den Januarmorgen. Erster Parteitag der NSDAP auf dem Marsfeld. Damals sahen wir sie zum erstenmal, unsere Standarten. Vier waren es an der Zahl, die den politischen Soldaten des Nationalsozialismus dort verliehen wurden. Leuchtende Feldzeichen einer jungen Bewegung.

Wer diesen Tag, diesen Akt miterlebte, der vergißt ihn nie.

Vier im Jahre 1923. Hunderte im Lauf weiterer Jahre. Hunderte und dazu Millionen Männer, die hinter ihnen marschieren. Millionen, die nichts kannten als die Standarte, der sie die Treue geschworen, der ihr Kampf galt wo immer sie standen, in Nord oder Süd. „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!"

*

In Nürnberg an der Regensburger Straße 125 liegt das Dienstgebäude des Nachrichtensturmes der SA-Gruppe Franken. Dorthin lenken wir unsere Schritte, denn es birgt einen kostbaren Schatz, der uns zur Besichtigung anlockt.

Einhundertfünfundzwanzig Standarten sind eingetroffen und werden hier aufbewahrt bis zum Tag, an dem der Führer sie seinen Männern überreichen wird.

Einhundertfünfundzwanzig Standarten. Heiliges, kostbares Gut. Formgewordener Geist des Nationalsozialismus.

*

Wir marschieren. Stolz leuchtet der Adler uns voran. Wir marschieren und mit uns marschieren die Toten des Sturmbannes Horst Wessel ... „marschier'n im Geist in unsern Reihen mit!"

Das ist es. Der Standarte folgten sie. Dem Gesetz der Treue gehorchten sie. Im heiligen Zeichen gaben sie Blut und Leben.

Aber wir, wir tragen noch die Standarte. Und niemals wollen wir schwach werden, dann wird der Tag, an dem man sagen müßte daß ihr Blut umsonst geflossen ist, niemals kommen.

Die Standarte ist das leuchtende Symbol der Idee, der wir verschworen sind, die man aus uns nicht mehr herausreißen kann, wenn sie einmal in uns geweckt ist.

*

Wir treffen oben im Saal, in dem die Standarten untergebracht sind, eine stille, vornehme Frau. Es ist die Parteigenossin Gahr aus München. Die Betreuerin dieser Standarten.

Ihr Mann, der Goldschmied Otto Gahr aus München, schon 1919 des Führers Gefolgsmann, hat gemeinsam mit Adolf Hitler die Standarten entworfen.

Den Tag des Sieges durfte Otto Gahr nicht mehr erleben. Aber Deutschland marschiert heute in Gemeinsamkeit hinter den Standarten, in die er seine Seele legte. Und wenn der Führer heute seiner Witwe die Betreuung dieser Standarten anvertraut, dann ist das wieder etwas, was eben diesen unseren Führer so auszeichnet vor allen andern.

Das ist Treue!

Und wer treu ist, weckt Treue im anderen.

Hinter den Standarten marschiert die Braune Armee der Treue.

Wir haben unseren Besuch beendet. Einhundertfünfundzwanzig Standarten. Bald werden sie voranschweben den Tausenden von Männern. Golden blitzt der Adler im Strahl der Sonne. Deutschland marschiert, und die Fahne flattert uns voran — — —

18 000 auslandsdeutsche Nationalsozialisten in Nürnberg

Wie die Auslandsorganisation der NSDAP meldet, werden an dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg etwa 18 000 auslandsdeutsche und zur See fahrende Parteigenossen teilnehmen. Aus allen Teilen der Welt sind die Parteigenossen zusammengekommen, die vielfach durch Ueberwindung von Urlaubsschwierigkeiten und unter finanziellen Opfern ihre Reise ermöglicht und damit bekundet haben, daß sie zur Stelle sind, wenn der Ruf des Führers an sie ergeht.

Viele dieser Parteigenossen sind das erstemal seit der Machtübernahme durch unseren Führer wieder in der Heimat, und haben nun die große Heerschau aller nationalsozialistischen Organisationen und deren Gliederungen zum Anlaß genommen, um sich in Nürnberg durch eigenes Erleben von der Durchschlagskraft unserer nationalsozialistischen Idee zu überzeugen. Wir können uns vorstellen, welchen Eindruck der Anblick der braunen und schwarzen Kolonnen und die Begeisterung der Jugend beim Erscheinen des Führers auf diejenigen Parteigenossen machen wird, die hoch im Norden oder in tropischen Gegenden fernster Länder sich durch Schulung mit dem Wesensgefüge unserer Weltanschauung vertraut gemacht haben, und denen doch das Letzte fehlt, in die von Adolf Hitler geschmiedete Volksgemeinschaft persönlich eingereiht zu sein.

Am Samstag, dem 8. September, um 11.30 Uhr, findet die große Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP im Apollotheater statt, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter E. W. Bohle, sprechen werden. Um 5 Uhr nachmittags treten dann die Politischen Leiter der Auslandsgruppen der NSDAP zu einem Arbeitskongreß zusammen, um hier auf Grund gegenseitiger Anregungen neue Richtlinien für ihre Arbeit draußen zu erhalten. Von allen Veranstaltungen aber werden die der Auslandsorganisation angegliederten Parteigenossen den Eindruck wieder mit hinausnehmen, daß die Verbundenheit zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum nicht nur gepredigt, sondern praktisch ausgeübt wird.

Erlebnis auf Ferienfahrt

Im Land der roten Erde

Rauchende Schlote. — Hohe Fördertürme. — Ueberall Kohle zu Bergen aufgeschüttet.

Die Wiesen, Felder und Wege schmutzig grau.

Wir sind im Land der roten Erde.

Die Kanäle an der Ruhr schleppen schwere Kähne, vollgeladen mit Kohle, dem Lebensnerv eines Volkes. Autos und Lastwagen wirbeln uns Staubwolken ins Gesicht.

Arbeiter fahren auf ihren Rädern von und zu den Gruben. An den Lenkstangen baumeln die Pakete mit Brot. In den Jakettaschen stekken die Flaschen mit Kaffee.

In der Ferne ertönt Trommelklang. Nach kurzen Minuten marschieren unsere Kameraden, Hitler-Jungen, vorüber. Ungefähr 120 Mann, eine Gefolgschaft. Fest ist der

Marschtritt der jungen Kolonne.

An der Straßenkreuzung, am Schlageterring biegen sie ab.

Schlageter — — Hitler-Jungen.

Nicht weit von hier ist die Golzheimer Heide. Wir zwei badischen Hitler-Jungen sind das erstemal an den Orten, wo Schlageter, als alles zusammenbrach und der Franzosenterror im Ruhrgebiet wütete, für das geschmähte und entrechtete Vaterland durch seine Taten eintrat.

Im Baltikum, in Oberschlesien, im Ruhrgebiet, überall, wo Deutsche um den Weiterbestand des deutschen Vaterlandes kämpften, von der Regierung verlassen, war Schlageter dabei.

Wo wir heute stehen, im freien Ruhrgebiet, ereilte ihn das Schicksal. Verraten von einem Landsmann — einem Deutschen.

Gelesen und gehört haben wir schon viel von dem Lande der roten Erde. Von den Menschen und ihrer schweren Arbeit.

Reich ist das Land an Bodenschätzen. Arm ist die Bevölkerung. Ausgesogen von Interessengruppen, die von den früheren Regierungen unterstützt wurden. Wenn wir mit den Arbeitern sprechen, dann sehen sie uns lange an. Und langsam hören wir aus ihren Reden die tiefe

Liebe zur Heimat,

zur roten Erde.

Zur Heimat, für die Schlageter gestorben ist. Von ihrer Verehrung für den Mann, der sich mit seiner ganzen Kraft einsetzt für ihre Rechte — Adolf Hitler.

Und langsam kommen wir zu der Erkenntnis: „Der ärmste Sohn des Volkes ist der treueste." Sie meckern und nörgeln nicht über Maßnahmen, die getroffen werden und die sie nicht gleich verstehen.

Treu halten sie dem Führer die

Treue um der Treue willen.

Und die Jugend, die vorüberzog, die flatternde Fahne vor ihnen, sie ging im Gleichschritt der Nation. Im Gleichschritt mit ihren älteren Kameraden, den Kameraden der SA, SS, und des Arbeitsdienstes. Vor allen flattert die Fahne des neuen arbeitenden Deutschlands. In allen Gauen des großen Deutschen Reiches, das wir durchwanderten, derselbe Gleichschritt. Der Gleichschritt des schaffenden Volkes. Wer sich unserm Volk entgegenstellt, wird über den Haufen gerannt. Mit derselben Disziplin, mit der wir Deutschland befreit haben, denn wir sind bereit, den Weg zu gehen, den unsere Kameraden gegangen sind. Aus ihrem großen Sterben schöpfen wir die Kraft. Das Ziel muß erreicht werden und die Fahnen, die sie in den Tod begleiteten, führen auch uns.

Mit denselben Fahnen werden wir die Schlacht gewinnen, die Schlacht der jungen Generation gegen den Ungeist einer überholten Zeit.

Am schwarzen Brett

NSDAP Kreis Karlsruhe — Kreisschulungsamt

Am Freitag den 31. August 1934, abends 8 Uhr, spricht der stellvertretende Gauschulungsleiter Pg. Baumann vor den Schulungsleitern in Karlsruhe. Sämtliche Schulungsleiter des Kreises Karlsruhe müssen pünktlich um 8 Uhr erscheinen.

Lokal: „Krokodil", II. Stock (Ratszimmer), am Ludwigsplatz. Der Kreisschulungsleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Süd 2

Heute Donnerstag, 20 Uhr im „Albtal" wichtige Tagung sämtlicher Pol. Leiter.

Fehlen ohne dringenden Grund, der schriftlich anzubringen ist, gibt es nicht. Der Propagandaleiter.

*

NS-Hago Deutsche Arbeitsfront
Kreisamtsleitung Karlsruhe

Heute Donnerstag, den 30. August 1934, findet nachmittags um 6 Uhr auf unserem Büro Stefanienstraße 40 II eine außerordentliche Sitzung statt, bei der Pg. Hugenschmidt, NS-Hago-Gauamtskassier, sprechen wird. Da außerordentlich wichtige Punkte besprochen werden und besonders aber über die neue Beitragsregelung noch sehr viel Unklarheit besteht, ist es unbedingte Pflicht eines jeden NS-Hago-Ortsamtskassenwarts, zu dieser Sitzung zu erscheinen. Der Kreisamtsleiter.

*

NS-Frauenschaft Mühlburg

Unser Heimabend findet heute Donnerstag abend 8 Uhr im Saale der „Drei Linden" statt.

Der Wichtigkeit halber ist Erscheinen Pflicht.

Die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin.

*

BDM und Jungmädels, Untergau Karlsruhe

Sämtliche BDM und Jungmädel, die beim Gausportfest die Körperschule machen, haben am Donnerstag um 8 Uhr in der Ausstellungshalle anzutreten.

Ich mache darauf aufmerksam daß kein BDM-Mädel in Tracht den Reichsparteitag in Nürnberg besuchen darf. Die Untergauführerin.

Vielleicht kann man ein Treppengeländer allmählich durch starkes Reiben sauber bekommen und auf diese Weise den hartnäckigen Schmutz entfernen. Aber wie sieht hinterher die Politur aus! Denn gewöhnliche Putzmittel bestehen aus groben Bestandteilen, die, unter körperlicher Anstrengung der Hausfrau, den Schmutz fortkratzen. Vim dagegen besteht nicht nur aus feinen Mineralien, sondern auch aus einer schmutzlösenden Substanz. So erklärt sich seine doppelte Wirkung: der Schmutz wird aufgeweicht und dann durch leichtes Reiben völlig entfernt. Vim ist gleich gut für feines und für grobes Putzen. Vim kratzt nie. Vim erleichtert Ihnen die Arbeit.

Grobes Scheuermittel feucht, 40 mal vergrößert. Die spitzigen und groben Mineralsplitter verursachen Kratzer

VIM feucht, 40 mal vergr. Schmutzlösende Substanz umhüllt die feinen Mineralteilchen: Vim kratzt nicht.

VIM DOPPELT WIRKSAM Putzt Feines und Grobes

SUNLICHT GES. A. G. MANNHEIM-BERLIN

▼ 99—222

Resi Waldstr. 30

Heute letzter Tag!
Asta Nielsen in
„Unmögliche Liebe“
mit: Hans Rehmann, Ellen Schwannecke, Ery Bos. — Jugend verboten.
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Palli Herrenstr. 11

Eine märchenhafte Prunk-Operette:
Ein Walzer für Dich
mit Louis Graveure — Camilla Horn
Heinz Rühmann, Maria Sazarina, Adele Sandrock. — Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus
Donnerstag, 30. Aug.
Zu ermäß. Preisen
Zum vierten Mal
Annerl
Singspiel von Karl Emmel
Dirigent: Leyendecker
Regie: Seuberth
Mitwirkende Haböck, Marlow, Sörensen, Guhl, Horst, Kreiensen, Macher, Mehner, Prüter, Schmidt-Keßler, Schönthaler, Seuberth
Anfang: 20 Uhr
Ende: 23 Uhr
Preise 0.60—2.50 ℳ
Sa. 1.9. Zum ersten Mal: Der Obersteiger.

Sind Sie schon Platzmieter des Staatstheaters?

Sporthemden
nur von 46056
Wäsche-Hilberg
Sofienstr. Ecke Waldstraße

Graue Haare verschwinden unauffällig durch Orfa Haarfarbe-Wiederhersteller, Fl. 1,80 ℳ, extrastark 2,50 ℳ. Drogerie Wilh. Tscherning Amalienst. 19. 50312

Buffett Schränke Möbel all. Art billig b. Hischmann Zähringerstraße 29 *

Verbreitet unsere Zeitung!

Kaffee Odeon 49026
HEUTE Donnerstag TANZ-ABEND

Café-Restaurant 3 Kronen
Kronenstraße 19 — Telefon 5018
Heute Schlachttag
Vorzügl. Qualitätsweine 56058
Moninger Export-Bier. Gemütliche Gesellschaftsräume Ferd. Weber

Mit der Reichspost nach Oberammergau u. Beuron
4 Tage nur 48.- Mk.
(Fahrt, Verpflegung und Unterkunft)
Nächste Abfahrt:
5. September 50043
Reisebüro Karlsruhe A.-G.
Kaiserstraße 148

Graue Haare? Jugendliche Farbe und Schönheit zurück gibt Haarfarbe-Wiederhersteller **Orfa**
Spielend einfache Anwendung! Unschädlich! Sichere Wirkung! Flasche 1,80 extra stark 2.50
Drogerie 50646
Wilh. Tscherning Karlsruhe i. B. Amalienstr. 19

Ia Mostobst 56047
z. jew. Tagespreis z. Zt. RM. 3.—
Süßmost
zu billigsten Preisen. Ebenfalls empfehle ich meine moderne
Großkelterei
mit 3400 Ltr. Stundenleistung
FRANZ MERZ
Karlsruhe
Hirschstr. 30 Telefon 7629

Im Konkursverfahren über die Dr. Mayer & Rotzler A.-G. in Karlsruhe, Sofienstr. 13, soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlußverteilung vorgenommen werden. 56057

Verfügbar sind RM 1464.47, die auf die bevorrechtt. Gläubiger der 2. Klasse entfallen.

Das Schlußverzeichnis ist in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Karlsruhe A 10 niedergelegt.

Der Konkursverwalter: Löwe, Rechtsanwalt.

Kapitalien

Von Selbstgeber
gegen gute Sicherheiten
RM. 10 - 15000
gesucht. Angebote unter Nr. 50941 an den Führer-Verlag.

Hackerbräu

Geschäfts-Übernahme!
Den verehrten Einwohnern von Karlsruhe und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am Samstag, 1. September die bekannte Gaststätte
„KROKODIL“
übernehme.
Spezialausschank der weltberühmten
„Hackerbräu-Biere München“
Als langjähriger Küchenmeister in ersten Häusern, zuletzt Hotel Europäischer Hof in Heidelberg, bin ich in der Lage meinen werten Gästen in Küche Besonderes bieten zu können. Ausgesuchte Weine werden auch den verwöhntesten Geschmack befriedigen. Geeignete Räume für Versammlungen, Hochzeiten, Gesellschaftsessen und Kameradschaftsabenden.
Zeitgemäße Preise.
Um geneigten Zuspruch bitten
Otto Hofheinz und Frau

11. PROGRAMM DES WUNSCHMONATS

Der Film
Harry Piel

den Sie sehen müssen!

HARRY PIEL
als Taxischauffeur in dem Abenteuer- u. Sensationsfilm:
Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt
(Mein ist die Welt)
Eine Kriminalkomödie mit
Fritz Odemar, Lissy Arna, Annemarie Sörensen, Eugen Rex
Was Harry Piel in diesem Film leistet, ist eine Überbietung seiner selbst auf dem sportlich-akrobatischen Gebiet. Wenn er hinten auf dem Auto hängt u. schließlich beim Anprall des Autos heruntersaust, so ist das Publikum bereits in Bewegung gebracht; in Aufregung gerät es bei der Flugsensation . . . **Bei diesen Bildern hält man den Atem an.**
Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Gloria-Palast
AM RONDELLPLATZ

Darlehen Hypotheken
Drängen Ihre Gläubiger! Wir geben Geld, helfen und entschulden!
Wirtschaftschutz für Handel und Gewerbe, Zweckspar G. m. b. H. Karlsruhe, Körnerstraße Nr. 42
Rückporto beifügen. **Vertreter gesucht!** 50803

Beamtenfrau sucht 150 RM sof. zu leihen; pktl. mon. Rückzahl. Gute Sicherheit und Zins gebot. Nur v. Selbstgeber. Angebote unt. 5221 an den Führer.

Inseriert im FÜHRER

Baugelder
für **Wohnungsbau bis zu 80 %** der Baukosten **ohne weitere Bürgschaften** und sonstige Auflagen in jeder Höhe ab RM. 10000.— zu zeitgemäßem Zins und **Amortisation** auf 25 — 36 Jahre fest zu vergeben.
Nähere Auskunft durch:
ECKARDT & BRAUN, Architekten
Stefanienstraße 56 50808

Verreist 50945
Dr. med. A. Braun
Homöopath. Arzt Leopoldstr. 49

Hauptgewinne der Badischen Wohlfahrts-Geldlotterie
Ziehung 11. August 1934

Los-Nr.	Gewinn-Betrag	Los-Nr.	Gewinn-Betrag	Los-Nr.	Gewinn-Betrag
1151	5.-	24878	50.-	40742	5.-
2212	5.-	25524	5.-	45882	5.-
3122	5.-	25959	5.-	45908	5.-
10083	2000.-	27161	5.-	46269	5.-
13217	5.-	28641	5.-	51249	5.-
14797	5.-	30138	5.- u. 500.- Prämie	52293	5.-
16050	50.-			52877	5.-
16235	5.-	30357	50.-	56784	5.-
17239	5.-	34295	5.-	57213	5.-
18846	5.-	35007	5.-	59157	5.-
19481	5.-	35582	5.-	59598	5.-
24495	100.-	39200	5.-	59724	5.-

Nach Absatz 2 der Verlosungs-Bestimmungen erhält jede mit einem Gewinn gezogene Nummer in beiden Abteilungen A und B einen Gewinn in gleicher Höhe. Demgemäß erhalten Doppellose zwei Gewinne im gleichen Betrage.

Amtliche Ziehungsliste zu erhalten bei allen Losverkaufsstellen und J. Stürmer, Lotterie-Unternehmer, Mannheim O. 7, 11.

Verschiedene kleine Anzeigen

Geb. Dame, evgl., Anf. 30 1,65 gr., gt. Bergsteigerin, wünscht passd., sol. Herrn kennen zu lernen im Alter von 35—40 J. zw. gemeinsamen
Sonntags-Wanderungen
Nur Zuschr. m. Bild u. 5218 a. d. Führer.

Matratzen
Roßhaar und Schlaraffia usw., neu, sämtliche Reparaturen billigst bei 50235
Kammerer, Bürgerstraße 5.

Motorrad
200 ccm, leihweise f. Sonntag ges. m. Sozius. Ang. mit Preis u. 50960 a. d. Führer

Tausch

Viktoria-Motorfahrrad, kmpl. mit Tigergabel oder Tausch gegen Motorrad. Anzusehen von 8—12 und 14—18 Uhr b. Pachtner, Gottesauerstraße 6. *

Die Kleinanzeige in den „FÜHRER“

Todes-Anzeige. 5210

Mein lieber Gatte, mein lieber Vater, unser guter Onkel

Adolf Jetter

Schriftgießereifaktor i. R.

verschied infolge Herzschlag am 28. Aug. 1934 im Alter von 67 Jahren.

KARLSRUHE, den 29. August 1934
Nebeniusstraße 14

In tiefer Trauer:
Paula Jetter Wwe., geb. Oberle
Paula Jetter, Justizinspektor
Familien Jetter und Hock

Trauerfeier a. 30. VIII. 1934, 14 Uhr, Krematorium

Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute früh unser lieber Sohn

Kurt Zählnle

schnell u. unerwartet aus unserer Mitte gerissen.

KARLSRUHE, den 29. August 1934.
Klauprechtstr. 27 50485

Im Namen der Hinterbliebenen:
Philipp Zählnle und Frau

Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Aug. nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Familien-Anzeigen gehören in den Führer

Amtliche Anzeigen

Bruchsal

Die Leistung des Schöffendienstes.

Die als Urliste für den Geschworenen- und Schöffendienst dienende Wahlkartei der Stadt Bruchsal liegt von Donnerstag, den 30. ds. Mts. an, eine Woche lang während der geordneten Geschäftsstunden auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 11 — zur Einsicht auf, was ich mit dem Anfügen bekannt gebe, daß etwaige Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste während der Auflagefrist mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel bei mir schriftlich vorzubringen sind.

Bruchsal, den 27. August 1934.
Der Bürgermeister.

Bühl

Für den Landwirt **Augustin Seebacher in Bühlertal** wurde heute 9 Uhr das landw. Entschuldungsverfahren eröffnet.

Entschuldungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H. in Karlsruhe.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche — nach Hauptsumme, Zinsen, Kosten — bis längstens 1. Oktober 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Bühl, den 24. August 1934.
Bad. Amtsgericht II.

Für den Landwirt **August Fritz in Neuweier** wurde heute 9 Uhr das landw. Entschuldungsverfahren eröffnet.

Entschuldungsstelle ist die Bezirkssparkasse Bühl in Baden.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche — nach Hauptsumme, Zinsen, Kosten — bis längstens 1. Oktober 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Bühl, den 24. August 1934.
Bad. Amtsgericht II.

Für den Landwirt **Wendelin Lorenz I in Leiberstung** wurde heute 12 Uhr das landw. Entschuldungsverfahren eröffnet.

Entschuldungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H. in Karlsruhe.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche — nach Hauptsumme, Zinsen, Kosten — bis längstens 5. Oktober 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Bühl, den 27. August 1934.
Bad. Amtsgericht II.

Für **die Landwirt Emil Keller, Witwe, Marie geb. Zwingert in Varnhalt** wurde heute 8 Uhr das landw. Entschuldungsverfahren eröffnet.

Entschuldungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H. in Karlsruhe.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche — nach Hauptsumme, Zinsen, Kosten — bis längstens 5. Oktober 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Bühl, den 27. August 1934.
Bad. Amtsgericht II.

Durlach

Fleisch-, Wurst- und Backwaren-Lieferung.

Wir vergeben die Lieferung der Fleisch-, Wurst- und Backwaren für das städtische Krankenhaus und Altersheim für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935.

Zur Lieferung kommt nur best. Qualitätsware in Betracht. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen unter Angabe des auf die jeweiligen Tagespreise zu gewährenden Rabatts bis spätestens **Donnerstag, den 6. September ds. Js., vorm. 11 Uhr,** auf der Verwaltung des städt. Krankenhauses in Durlach abzugeben.

Durlach, den 30. August 1934.
Städt. Krankenhausverwaltung.

Karlsruhe

Änderung des Baufluchtenplanes im Gewann „Heidenstücker“ südlich Grünwinkel.

Der Stadtrat hier hat die Abänderung der für das Gewann Heidenstücker südlich Grünwinkel festgelegten Bau- und Straßenfluchten beantragt.

Die Pläne liegen 14 Tage lang bei der Kanzlei des Bürgermeisteramts IIa (Stadterweiterungsbüro), Zimmer 81 zur Einsicht auf.

Einwendungen sind spätestens bis 10. September 1934 bei Ausschlußvermeiden geltend zu machen.

O. Z. 83.

Bekanntmachung

Am 3. September 1934 wird an der Kreuzung der Landstraße Nr. 2 Mannheim—Karlsruhe (b. Km. 57,659 d. Hardtbahn) mit d. Bahnlinie Graben-Neudorf—Karlsruhe zw. Neureut und Mühlburg an Stelle der Schranken eine selbsttätige Warnlichtanlage in Betrieb gesetzt.

Diese Warnlichtanlage regelt den Verkehr durch Blinklicht. Weißes Blinklicht bedeutet, daß d. Bahnübergang für den Straßenverkehr frei ist, rotes Blinklicht zeigt an, daß sich ein Zug dem Uebergang nähert, daß also die Straßenbenützer zu halten haben.

Auf die näheren Angaben in der Tagespresse über Einrichtung, Zweck und Bedeutung der Anlagen wird hiermit besonders hingewiesen.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Reichsbahn — Betriebsamt Karlsruhe 2.

Kehl

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der **Landwirt Karl Thorwarth Eheleute in Bodersweier** wurde heute 15.30 Uhr das Entschuldungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933, eröffnet.

Die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) Karlsruhe wurde zur Entschuldungsstelle ernannt.

Alle Gläubiger werden aufgefordert, bis zum 1. Oktober 1934 ihre Ansprüche beim Amtsgericht Kehl anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Kehl, den 24. August 1934.
Amtsgericht II.

Pforzheim

Straßenarbeiten.

Wir vergeben im öffentlichen Wettbewerb unter dem Vorbehalt, daß die Mittel bewilligt werden, die Arbeiten für die Herstellung eines Weges zwischen Untermutschelbach—Obermutschelbach nach der Reichsverdingungsordnung DIN 19160 — als Notstandsarbeit:

2 200 cbm Erdbewegung
4 150 qm Gestück
450 cbm Schotterlieferung

in einem Los.

Pläne und Bedingungen können auf dem Bad. Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim, Schulbergstaffel Nr. 2, eingesehen werden, woselbst auch Angebotsvordrucke zu 50 Rpfg. erhältlich sind.

Das Angebot muß bis Freitag, den 7. September 1934, vormittags 10 Uhr, beim unterzeichneten Bauamt mit der Aufschrift

„Straßenbau Obermutschelbach“

eingereicht sein. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Zuschlag erhält nur ein Unternehmer, der nachweisen kann, daß er Tarflöhne bezahlt und seinen sozialen Verpflichtungen nachkommt.

Die Vergebung steht unter dem Schutze der Verordnung über Verdingungskartelle vom 9. Mai 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 376/77).

Mosbach

Verkauf einer Schiffbrücke.

Das Badische Wasser- und Straßenbauamt Mosbach verkauft die durch den Bau einer festen Brücke entbehrlich werdende Schiffbrücke über den Neckar bei Obrigheim-Diedesheim. Bahnstation Neckarelz der Bahnlinie Heidelberg—Würzburg. Die Länge der Brücke zwischen den festen Ufern beträgt 84 Meter. Die Breite der Fahrbahn auf den Schiffen 5,40 Meter. Anzahl Joche: 6 zu je 2 und 1 das Fahrjoch mit 3 Schiffen. Außerdem sind noch für beide Seiten 12 Paar Landständer für Verlängerung bei Hochwasser vorhanden. Tragfähigkeit 80 Ztr. Die Brücke wird Anfangs September frei. Angebote wollen bis 15. Sept. eingereicht werden. Meldungen beim Straßenbaumeister Wörner in Diedesheim a. Neckar, Telefon Nr. 586 Amt Mosbach.

Rastatt

Feldweganlage Oberndorf I. Unternehmen.

Der vom Finanz- und Wirtschaftsministerium — Abteilung für Landwirtschaft und Domänen — in Karlsruhe geprüfte Entwurf über das obige Unternehmen nebst Anlagen liegt in der Zeit vom 10. bis 24. September 1934 auf dem Rathaus in Oberndorf zur Einsicht der Beteiligten auf.

Gemäß § 30 Absatz 1 des Feldbereinigungsgesetzes vom 27. März 1931 wird Tagfahrt anberaumt auf **Freitag, den 5. Oktober 1934, mittags 18 Uhr** in das Rathaus in Oberndorf, woselbst Einwendungen oder Beschwerden der Eigentümer oder dritter Berechtigter bei Ausschlußvermeiden vor dem Ausschuß vorzubringen sind.

Rastatt, den 23. August 1934.
Badisches Bezirksamt.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 9. Oktober 1934, vorm. 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Baden-Baden, Vincentistr. 5/III. Stock das Grundstück der **Gustav Bader, Witwe, Else geb. Molter in Baden-Baden,** auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 11. Mai 1934 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb
Grundbuch Baden-Baden,
Band 223, Heft 2228
Lgb.-Nr. 1046: 19 a 31 qm Hofreite und Hausgarten mit Gebäulichkeiten. **Langestraße 138.**

Schätzung:
ohne Zubehör 35 000 ℳ
mit Zubehör 35 100 ℳ

Baden-Baden, den 28. August 1934.
Notariat I,
als Vollstreckungsgericht.

Durlach

Obst-Versteigerung.

Die Stadt Durlach läßt ihre gesamtes diesjähriges Obsterträgnis gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern und zwar am:

Freitag, den 31. Aug. Treffpunkt 8 Uhr Ecke Schloß- und Ettlinger Straße
das Obst an der Ettlinger, Baslertor- und Auerstraße.

Freitag, den 31. Aug. Treffpunkt 10 Uhr an der Hotzerbrücke
das Obst des städt. Grundstücks im Hotzer und der alten Steigstraße.

Freitag, den 31. Aug. Treffpunkt 17 Uhr bei der Lissenbrücke
das Obst um den Stadtteil Aue.

Samstag, den 1. Sept. Treffpunkt 8 Uhr bei der Obermühle
das Obst des städt. Stückes beim Krankenhaus und Umgebung sowie Herdweg.

Samstag, den 1. Sept. Treffpunkt 14 Uhr an der Hubwegbrücke
das Obst auf der Hud sowie an Straßendämmen.

Montag, den 3. Sept. Treffpunkt 8 Uhr an der Haltestelle Untermühlstraße
das Obst an Straßendämmen sowie bei der Seilerbahn.

Montag, den 3. Sept. Treffpunkt 14 Uhr bei der Untermühle
das Obst am alten Karlsruher Weg.

Durlach, den 28. August 1934.
Der Bürgermeister.

Versteigerungen

Obst-Versteigerung

Am Samstag, 1. Sept., nachm. 2 Uhr, wird das Obsterträgnis (Wirtschafts- und Tafelobst) gegen Barzahlung versteigert. (50951)

Gut Lorenz, Ettlingen, Reichsbahnhof

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg